

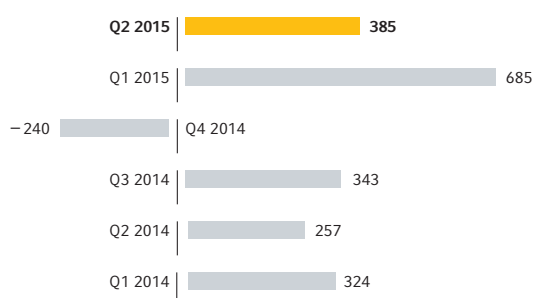
Zwischenbericht zum 30. Juni 2015



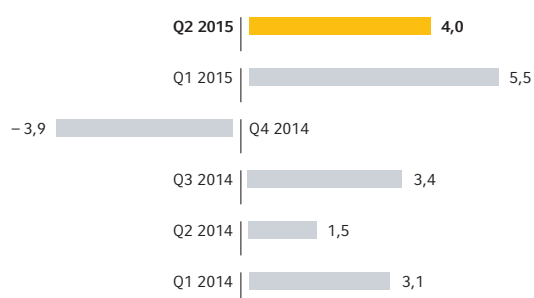
Kennzahlen

Gewinn-und-Verlust-Rechnung	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Operatives Ergebnis (Mio. €)	1 070	581
Operatives Ergebnis je Aktie (€)	0,91	0,51
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	1 004	581
Konzernergebnis ¹ (Mio. €)	646	300
Ergebnis je Aktie (€)	0,55	0,26
Operative Eigenkapitalrendite ² (%)	7,5	4,3
Operative Eigenkapitalrendite abzüglich Immaterieller Vermögenswerte ³ (%)	8,4	4,8
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	71,0	76,1
Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis ^{1,2,4} (%)	4,7	2,3
Bilanz	30.6.2015	31.12.2014
Bilanzsumme (Mrd. €)	561,0	557,6
Risikoaktiva (Mrd. €)	215,3	215,2
Bilanzielles Eigenkapital (Mrd. €)	29,8	27,0
Bilanzielle Eigenmittel (Mrd. €)	42,1	39,3
Kapitalquoten⁵		
Kernkapitalquote (%)	12,4	11,7
Harte Kernkapitalquote ⁶ (%)	12,4	11,7
Harte Kernkapitalquote ⁶ (fully phased-in; %)	10,5	9,3
Eigenkapitalquote (%)	15,1	14,6
Mitarbeiter	30.6.2015	30.6.2014
Inland	39 085	39 763
Ausland	12 527	12 019
Gesamt	51 612	51 782
Lang-/Kurzfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Baa1/P-2	Baa1/P-2
Standard & Poor's, New York	BBB+/A-2	A-/A-2
Fitch Ratings, New York/London	BBB/F2	A+/F1+

Operatives Ergebnis (Mio. €)



Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis^{1,2,4} (%)



¹ Soweit den Commerzbank-Aktionären zurechenbar.

² Auf das Jahr hochgerechnet.

³ Die Eigenkapitalbasis bildet das durchschnittliche Konzernkapital abzüglich des Kapitalabzugspostens „Immateriellen Vermögenswerte“ gemäß Basel 3.

⁴ Die Eigenkapitalbasis bildet das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare durchschnittliche Konzernkapital.

⁵ Zahlen zum 30. Juni 2015 vorläufig (einschließlich thesaurierbarem Zwischengewinn).

⁶ Die harte Kernkapitalquote berechnet sich als Quotient aus dem harten Kernkapital (im Wesentlichen Gezeichnetes Kapital und Rücklagen) und der gewichteten Risikoaktiva.

Inhalt

4	An unsere Aktionäre
4	Brief des Vorstandsvorsitzenden
6	Unsere Aktie
8	Zwischenlagebericht
9	Geschäft und Rahmenbedingungen
10	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
14	Entwicklung der Segmente
18	Nachtragsbericht
19	Prognosebericht
23	Zwischenrisikobericht
24	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
24	Adressenausfallrisiken
34	Marktrisiken
36	Liquiditätsrisiken
37	Operationelle Risiken
38	Sonstige Risiken
39	Zwischenabschluss
40	Gesamtergebnisrechnung
45	Bilanz
47	Eigenkapitalveränderungsrechnung
50	Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)
51	Anhang (ausgewählte Notes)
97	Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft
98	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
99	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht
100	Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen

Brief des Vorstandsvorsitzenden



Martin Blessing
Vorstandsvorsitzender

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

nach einem sehr guten Start in das laufende Geschäftsjahr 2015 konnten wir die positive Ergebnisentwicklung auch im zweiten Quartal fortsetzen – wenn auch mit erwartet geringerer Dynamik. In allen kundenorientierten Kernsegmenten ist es uns gelungen, nach sechs Monaten die Erträge gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu steigern. Insgesamt haben wir im Konzern im ersten Halbjahr 2015 unser Operatives Ergebnis mit 1,1 Mrd. Euro im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nahezu verdoppelt.

Im Segment Privatkunden konnten wir beim Operativen Ergebnis im Berichtszeitraum gegenüber der Vorjahresperiode deutlich zulegen, was auch den Erfolg unseres abgeschlossenen strategischen Turnarounds sowie die daraus resultierende positive Wahrnehmung am Markt widerspiegelt. Der Ergebniszuwachs ist unter anderem auf die gesteigerten Volumina bei Vermögensverwaltungsprodukten und PremiumDepots zurückzuführen. Das Neufinanzierungsgeschäft in der Baufinanzierung konnte gegenüber der Vorjahresperiode nochmals gesteigert werden.

In unserer Mittelstandsbank stieg das Operative Ergebnis gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres ebenfalls an. Zuwächse aus Währungsabsicherungsgeschäften unserer Kunden haben sich in der Ertragsentwicklung spürbar ausgewirkt. Das Kreditvolumen hat im Vergleich zum Vorjahr weiter erfreulich zugelegt.

Das Segment Central & Eastern Europe profitierte im ersten Halbjahr 2015 vom Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die AXA-Gruppe zu Beginn des Jahres. Strukturell verzeichnete das Segment trotz des deutlich schwächeren polnischen Zinsniveaus im Vergleich zum Vorjahr nur einen leicht rückläufigen Zinsüberschuss. Der Verwaltungsaufwand war insbesondere von gestiegenen regulatorischen Kosten belastet. Insgesamt entwickelte sich das Operative Ergebnis des Segments im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres stabil.

Im Segment Corporates & Markets hat sich das Operative Ergebnis der ersten sechs Monate 2015 im Vergleich zum Vorjahresergebnis sehr erfreulich entwickelt. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen ist es uns im ersten Halbjahr gelungen, die sich bietenden Marktopportunitäten zu nutzen. Deutliche Zuwächse erzielten wir im Bereich Equity Markets & Commodities – vor allem aufgrund einer hohen Nachfrage nach Anlagelösungen im Aktienderivatebereich sowie dem Absicherungsbedarf bei Rohstoffen. Das Operative Ergebnis des Segments lag im Berichtszeitraum deutlich über dem entsprechenden Wert des Vorjahres.

Weiter erfreulich vorangekommen sind wir beim Abbau unseres nicht strategischen Portfolios. Im Segment Non-Core Assets (NCA) haben wir im zweiten Quartal unser Schiffs- und Immobilienportfolio um insgesamt 2,8 Mrd. Euro reduziert. Darüber hinaus haben wir Anfang Juli Vereinbarungen mit Investoren über den Verkauf zweier gewerblicher Immobilienportfolios mit einem Nominalvolumen von insgesamt 2,9 Mrd. Euro getroffen. Das veräußerte deutsche Portfolio gewerblicher Immobilienfinanzierungen besteht vor allem aus notleidenden Krediten. Das europäische Portfolio erstreckt sich über eine Vielzahl von Ländern und besteht sowohl aus Problemkrediten als auch aus nicht notleidenden Krediten. Auf die beiden Portfolios entfiel im zweiten Quartal 2015 eine Belastung in Höhe von 57 Mio. Euro. In der Summe werden sich die Verkäufe im dritten Quartal positiv auf die Kernkapitalposition der Commerzbank auswirken. Mit den beiden Transaktionen haben wir unseren wert-schonenden Abbau fortgesetzt und sowohl das Risiko als auch die Komplexität im Segment NCA weiter reduziert. Darüber hinaus haben wir das günstige Marktumfeld genutzt und Mitte Juli eine Vereinbarung über den Verkauf unserer Ende Mai 2013 gegründeten Schiffsrestrukturierungsplattform Hanseatic Ship Asset Management GmbH unterzeichnet. Der Verkauf verbessert ebenfalls das Risikoprofil im Segment NCA und realisiert den substanziellen Werterhalt. Dieser war nur dadurch möglich, dass die Schiffe auf dieser eigens gegründeten Plattform betrieben wurden. Das Ergebnis im Segment NCA war im zweiten Quartal 2015 im Zusammenhang mit der Veräußerung mit 41 Mio. Euro belastet.

Insgesamt erzielte die Commerzbank in den ersten sechs Monaten 2015 ein den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis in Höhe von 646 Mio. Euro. Damit liegen wir signifikant über dem Vorjahreswert von 300 Mio. Euro.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, die Entwicklung des ersten Halbjahres zeigt, dass wir mit unseren Entscheidungen im Hinblick auf die getroffenen Maßnahmen sowie die strategische Positionierung der Commerzbank auf dem richtigen Weg sind. Dies spiegelt sich auch in der Eigenkapitalrentabilität des ersten Halbjahres wider, die trotz einer höheren Kapitalausstattung im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist.

Wie aber bereits im Geschäftsbericht 2014 erläutert, sind die Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft schwierig und werden es auch auf absehbare Zeit noch bleiben. Immer weiter steigende regulatorische Anforderungen werden uns in besonderem Maße – personell und kostenmäßig – vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Daher ist die laufende Überprüfung interner Prozesse, Strukturen und technischer Plattformen – mit dem Ziel, unsere Aufstellung schlanker, effizienter und kundenorientierter zu machen – kein einmaliges Projekt, sondern eine Daueraufgabe, die uns in den nächsten Jahren fordern wird und mit der wir den spürbar zunehmenden Anforderungen in großen Teilen entgegenwirken wollen.

Für das Gesamtjahr 2015 planen wir unverändert, in der Kernbank weiter profitabel zu wachsen und unsere Marktanteile auszubauen. Für das Geschäftsjahr 2015 planen wir weiterhin die Ausschüttung einer Dividende.



Martin Blessing, Vorstandsvorsitzender

Entwicklung der Commerzbank-Aktie

Nachdem zu Beginn des Jahres 2015, besonders auch aufgrund der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, der DAX um 22 % deutlich zugelegt hat, konnte die Börse im zweiten Quartal nicht an diese Entwicklung anknüpfen. Seit Mitte April tendierte der DAX insbesondere aufgrund der Sorge um Griechenland schwächer. Zusätzlich sorgten ein erstarkter Euro sowie eine mögliche Zinswende in den USA in Verbindung mit steigenden Inflationserwartungen auch im Euroraum für Skepsis am Markt. Nachdem die Deflationsgefahr gebannt schien und der Ölpreis nach einem Einbruch im März wieder gestiegen ist, kam es Mitte Mai zu massiven Kurskorrekturen am Markt für Bundesanleihen.

Am 9. Juni rutschte der DAX zeitweise unter die 11 000-Punkte-Marke, ein Wertverlust von über 10 % seit seinem Allzeithoch von 12 390,75 Punkten am 10. April. Ende Juni sorgten das abrupte Ende der Verhandlungen der Eurogruppe mit Griechenland und die Ankündigung eines Referendums für einen weiteren Kursverfall an den Börsen. Der DAX fiel in den letzten beiden Junitagen um insgesamt 4,8 % auf 10 945 Punkte am 30. Juni 2015.

Die Kurse von Bankaktien, die im ersten Quartal stark gestiegen waren (EURO-STOXX-Bankenindex +17,2 %), reflektierten im zweiten Quartal die allgemeine Entwicklung der Börsen.

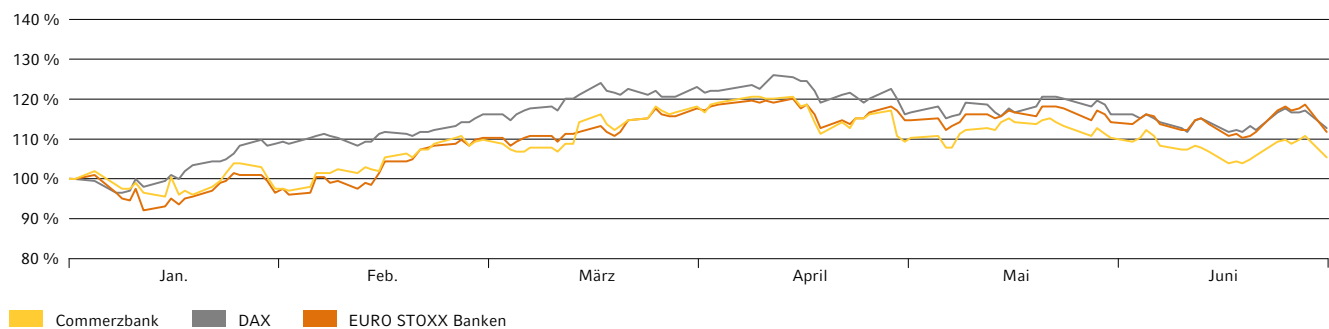
Auch hier waren insbesondere die Ereignisse im Zusammenhang mit den Reformbemühungen für Griechenland maßgeblich für die Schwäche des Bankenindex.

Auch die Commerzbank-Aktie konnte sich dieser Entwicklung nicht entziehen. Sie erreichte ihr Quartalshoch am 14. April bei 13,39 Euro. Am 27. April nach Handelsschluss kündigte die Commerzbank eine 10-%-Kapitalerhöhung unter Ausschluss des Bezugsrechts an. Es handelte sich hier um eine Privatplatzierung von 113,85 Millionen Aktien bei institutionellen Anlegern zu einem Kurs von 12,10 Euro im Rahmen eines beschleunigten Bookbuildingverfahrens. Der Bund partizipierte nicht an der Erhöhung so dass seine Beteiligung über den SoFFin von zuvor noch 17,3 % auf 15,6 % sank.

Durch die Platzierung der Aktien stieg die harte Eigenkapitalquote unter voller Anwendung von Basel 3 von 9,5 % per Ende des ersten Quartals auf 10,2 % (pro forma per Ende März 2015) an. Gleichzeitig mit der Ankündigung der Kapitalerhöhung veröffentlichte die Commerzbank in einer Ad-hoc-Mitteilung, dass sie ihr Operatives Ergebnis im ersten Quartal 2015 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt hat. Am 7. Mai veröffentlichte die Commerzbank die detaillierten Zahlen für das erste Quartal, worauf der Kurs der Aktie um 3,4 % auf 12,27 Euro anstieg.

Commerzbank-Aktie vs. Kursindizes im ersten Halbjahr 2015

Tageswerte, 30.12.2014 = 100



Insgesamt stieg der Commerzbank-Kurs in den ersten sechs Monaten 2015 um 4,4 %, während der EURO-STOXX-Bankenindex im selben Zeitraum um 11,4 % zulegen. Der Schlusskurs der Commerzbank-Aktie lag am Quartalsende bei 11,47 Euro.

Die täglichen Umsätze von Commerzbank-Aktien haben sich – gemessen an der Stückzahl – in den ersten sechs Monaten 2015 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum leicht verringert.

Im Schnitt lag der tägliche Börsenumsatz bei rund 10,5 Millionen Aktien (erstes Halbjahr 2014: 11,3 Millionen Aktien). In der Spitze wurden am Tag der Kapitalerhöhung, dem 28. April 2015, 40 Millionen Aktien an den Börsen gehandelt. Die Marktkapitalisierung der Commerzbank lag zum Ende des zweiten Quartals bei 14,4 Mrd. Euro.

Zum 30. Juni 2015 befanden sich rund ein Viertel der Commerzbank-Anteile im Besitz unserer Großaktionäre SoFFin, Capital Group und BlackRock. Die übrigen Commerzbank-Aktien lagen bei überwiegend in Deutschland ansässigen Privataktionären sowie bei institutionellen Investoren.

Zum Ende des zweiten Quartals 2015 haben 11 Analysten empfohlen, die Commerzbank-Aktie zu kaufen. Der Anteil der Kaufempfehlungen lag bei 31 % und damit rund 7 %-Punkte höher als zum Jahresende 2014. 18 Analysten haben eine Empfehlung abgegeben, die Aktie zu halten, und 6 Analysten haben zum Verkauf der Aktie geraten.

Kennzahlen zur Commerzbank-Aktie	1.1.-30.6.2015	1.1.-30.6.2014
Ausgegebene Aktien in Mio. Stück (30.6.)	1 252,4	1 138,5
Xetra-Intraday-Kurse in €		
Hoch	13,39	14,48
Tief	10,31	10,90
Schlusskurs (30.6.)	11,47	11,48
Börsenumsätze pro Tag¹ in Mio. Stück		
Hoch	40,9	24,1
Tief	4,3	4,6
Durchschnitt	10,5	11,3
Indexgewicht in % (30.6.)		
DAX	1,4	1,3
EURO STOXX Banken	2,2	2,4
Ergebnis je Aktie in €	0,55	0,26
Buchwert je Aktie² in € (30.6.)	23,05	23,18
Net Asset Value je Aktie³ in € (30.6.)	21,55	21,61
Marktwert/Net Asset Value (30.6.)	0,53	0,53

¹ Deutsche Börsen gesamt.

² Ohne Nicht beherrschende Anteile.

³ Ohne Nicht beherrschende Anteile und Cash Flow Hedges sowie abzüglich der Geschäfts- oder Firmenwerte.

Zwischenlagebericht

9 Geschäft und Rahmenbedingungen

- 9 Gesamtwirtschaftliche Situation
- 9 Wichtige geschäftspolitische Ereignisse

10 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

- 10 Gewinn-und-Verlust-Rechnung
- 11 Bilanz
- 12 Refinanzierung und Liquidität
- 13 Kennzahlen

14 Entwicklung der Segmente

- 14 Privatkunden
- 15 Mittelstandsbank
- 15 Central & Eastern Europe
- 16 Corporates & Markets
- 17 Non-Core Assets
- 18 Sonstige und Konsolidierung

18 Nachtragsbericht

19 Prognosebericht

- 19 Künftige gesamtwirtschaftliche Situation
- 19 Künftige Situation der Bankbranche
- 20 Erwartete Finanzlage
- 21 Voraussichtliche Entwicklung

Geschäft und Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Situation

Die Weltwirtschaft hat im ersten Halbjahr 2015 die Erwartungen nicht ganz erfüllt. Das Expansionstempo in den Schwellenländern dürfte weiter nachgelassen haben. Vor allem die chinesische Wirtschaft gibt Anlass zur Sorge. Die anhaltende Korrektur der Übertreibungen am Immobilienmarkt und die stark gestiegene private Verschuldung bremsen die chinesische Wirtschaft immer stärker. Auch unter den Investoren macht sich zunehmend Ernüchterung breit, sodass die Regierung sich gezwungen sah, massiv in die Märkte einzugreifen, um den Kursverfall am Aktienmarkt zu stoppen.

In den USA hat die Wirtschaft nach dem leichten Rückgang im ersten Quartal 2015, der teilweise auf die ungewöhnlich kalte Witterung zurückzuführen war, wieder in die Wachstumsspur zurückgefunden.

Die Wirtschaft im Euroraum dürfte im zweiten Quartal 2015 ähnlich stark gewachsen sein wie in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres. Das Wachstum ist wohl vor allem dem Einbruch des Rohölpreises und der merklichen Abwertung des Euro zu verdanken. Beides wirkt wie ein Konjunkturprogramm. Die niedrigeren Energiepreise stärken die Kaufkraft der privaten Haushalte und beflügeln damit deren Konsum. Von der Abwertung des Euro profitieren vor allem die Unternehmen. Denn sie verbessert deren preisliche Wettbewerbsfähigkeit und erhöht die Gewinnmargen im Auslandsgeschäft.

Das Wachstumsgefälle innerhalb des Euroraums hat zuletzt deutlich abgenommen. In Irland, Portugal und Spanien entfalten die eingeleiteten Reformen zunehmend ihre positive Wirkung. Mit einem Plus von 0,9 % gegenüber dem Vorquartal wies die spanische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2015 das stärkste Wachstum aller Euroländer auf. Die deutsche Wirtschaft, die besonders unter der nachlassenden Nachfrage aus den Schwellenländern leidet, hat dagegen in der ersten Jahreshälfte 2015 wohl eher wieder an Schwung verloren.

Trotz der Erholung der Konjunktur ist der unterliegende Preisauftrieb im Euroraum weiterhin schwach. Die Verteuerung der Importe durch die Abwertung des Euro wird durch den Rückgang der Energiepreise weitgehend kompensiert.

Die Nullzinspolitik der EZB drängt die Anleger weiter in risikoreichere Anlageformen wie Aktien, Unternehmensanleihen und die Staatsanleihen der Peripherieländer. Zuletzt wurde der Höhenflug des DAX und der Anleihekurse jedoch durch die Krise in Griechenland gebremst.

Wichtige geschäftspolitische Ereignisse im zweiten Quartal 2015

Commerzbank erhöht Grundkapital um 113,85 Millionen Aktien im Rahmen eines beschleunigten Bookbuildingverfahrens

Ende April hat der Vorstand der Commerzbank Aktiengesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, das Grundkapital zu erhöhen. Dafür wurden 113 850 693 neue Aktien im Wege eines sogenannten beschleunigten Bookbuildingverfahrens bei institutionellen Anlegern platziert. Der Platzierungspreis betrug 12,10 Euro pro Aktie. Der Bruttoemissionserlös belief sich insgesamt auf rund 1,4 Mrd. Euro. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Kapitalmaßnahme wird schneller als geplant das vom Kapitalmarkt mittlerweile geforderte Niveau für die harte Kernkapitalquote erreicht.

Hauptversammlung wählt neue Aufsichtsratsmitglieder

Die Hauptversammlung am 30. April 2015 hat, wie vom Aufsichtsrat vorgeschlagen, Sabine U. Dietrich als Nachfolgerin für Petra Schadeberg-Hermann und Anja Mikus als Nachfolgerin für Dr. Nikolaus von Bomhard in den Aufsichtsrat gewählt. Sabine U. Dietrich ist Mitglied des Vorstands der BP Europe SE. Anja Mikus ist Chief Investment Officer bei Arabesque Asset Management. Die personellen Veränderungen im Aufsichtsrat wurden nötig, da Petra Schadeberg-Hermann und Dr. Nikolaus von Bomhard ihre Aufsichtsratsmandate mit Wirkung vom Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2015 niedergelegt haben. Solms U. Wittig wurde von der Hauptversammlung auch als Ersatzmitglied für die beiden neuen Aufsichtsratsmitglieder gewählt.

Ratinganpassungen bei der Commerzbank

Durch die Einführung der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten („Bank Recovery and Resolution Directive“) in Deutschland zum 1. Januar 2015 werden zukünftig im Abwicklungsfall Aktionäre und Investoren von Eigenkapitalinstrumenten und Fremdkapital am Verlust beteiligt. Die daraus resultierende Überarbeitung der Ratingmethodik der drei Ratingagenturen Moody's, Standard & Poor's (S&P) und FitchRatings (Fitch) haben im zweiten Quartal 2015 bei zwei Agenturen zu entsprechenden Ratinganpassungen beim Emittentenrating der Commerzbank geführt.

Im Rahmen der Überarbeitung der Ratingmethodik für Banken hat die Ratingagentur Moody's Mitte Juni 2015 das Rating der Commerzbank überprüft und in der Folge das Emittentenrating der Commerzbank bei Baa1 mit stabilem Ausblick belassen. Ebenfalls unverändert blieben mit P-2 das Rating für kurzfristige Verbindlichkeiten sowie das Finanzkraftrating mit ba1. Neu in die Ratingmethodik aufgenommen wurde das sogenannte „Counterparty Risk Assessment (CRA)“. Das CRA reflektiert die Wahrscheinlichkeit, dass eine Bank auch im Falle einer Insolvenz bestimmten vertraglichen Verpflichtungen nachkommen kann. Mit einer Einstufung von A3 liegt die Commerzbank hier im Wettbewerbsvergleich im Mittelfeld.

Ebenfalls Mitte Juni hat S&P in einigen Ländern, darunter Deutschland, die Ratings für Banken überprüft. Das individuelle Finanzkraft-rating der Commerzbank wurde dabei um 1 Stufe auf bbb heraufgesetzt. Das Emittentenrating wurde um eine Stufe auf BBB+ gesenkt, der Ausblick ist negativ. Dabei wurde die bisher im Emittentenrating enthaltene potenzielle staatliche Unterstützungsannahme um 2 Stufen reduziert und gleichzeitig 1 Stufe Unterstützung für als Kapitalpuffer zur Verfügung stehendes verlustabsorbierendes Kapital („Additional Loss-Absorbing Capacity“) vergeben.

Bereits Mitte Mai hat Fitch die Ratings von Banken in den USA, der Schweiz und in der Europäischen Union überprüft. Auch hier ging die Agentur von einer deutlich geringeren Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen staatlichen Unterstützung aus. Das Emittentenrating der Commerzbank wurde um 4 Stufen auf BBB gesenkt, der Ausblick liegt bei „positiv“. Auch hier hatte die Herabstufung des Ratings seine alleinige Ursache in einer methodischen Veränderung und nicht in einer veränderten Einschätzung der Entwicklung der Commerzbank. Das individuelle Finanzkraft-rating der Bank wurde mit bbb bestätigt.

Alle drei Ratingagenturen werten die starke Marktposition der Bank im Privatkundengeschäft grundsätzlich als positiven Ratingfaktor. Ebenfalls hervorgehoben werden die deutlichen Erfolge bei der Restrukturierung, die gute Positionierung im deutschen Firmenkundengeschäft, die Verbesserung der Kapitalausstattung und -struktur, der signifikante Rückgang der nicht strategischen Portfolios, die stabile Fundingbasis sowie die gute Liquiditätsausstattung.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Commerzbank konnte nach einem sehr guten Start in das laufende Geschäftsjahr 2015 die positive Ergebnisentwicklung auch im zweiten Quartal fortsetzen – wenn auch mit erwarteter geringerer Dynamik. In allen kundenorientierten Kernsegmenten ist es gelungen, nach sechs Monaten die Erträge gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu steigern. Trotz des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und Ergebnisbelastungen im Zusammenhang mit der Umsetzung regulatorischer Vorgaben hat der Commerzbank-Konzern im Berichtszeitraum ein Operatives Ergebnis von 1 070 Mio. Euro erzielt. Dies bedeutet im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des Vorjahres einen Anstieg um 84,2 %. Das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis betrug für den Berichtszeitraum 646 Mio. Euro.

Die Bilanzsumme lag zum 30. Juni 2015 mit 561,0 Mrd. Euro auf dem Niveau des Jahresultimos 2014. Die Risikoaktiva beliefen sich auf 215,3 Mrd. Euro. Insbesondere im Zusammenhang mit der Ende April erfolgten Kapitalerhöhung stieg per Ende Juni 2015 die Common-Equity-Tier-1-Quote auf 12,4 %.

Gewinn- und Verlust-Rechnung des Commerzbank-Konzerns

Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlust-Rechnung haben sich im ersten Halbjahr des laufenden Jahres wie folgt entwickelt:

Das Zins- und Handelsergebnis stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres insgesamt um 19,0 % auf 3 526 Mio. Euro. Dabei nahm der Zinsüberschuss in den ersten sechs Monaten 2015 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um 443 Mio. Euro auf 3 179 Mio. Euro zu. Im gleichen Zeitraum stieg das Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen um 119 Mio. Euro auf 347 Mio. Euro. Während das Kreditvolumen sowohl im Segment Privatkunden als auch im Segment Mittelstandsbank in den ersten sechs Monaten zugelegt hat und der Zinsergebnisbeitrag hieraus gestiegen ist, war der Zinsüberschuss aus dem Einlagengeschäft in beiden Segmenten weiterhin durch das Marktzinsniveau belastet. Auch im Segment Central & Eastern Europe ging der Zinsüberschuss gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zurück. Die Absenkung des Referenzzinssatzes im Oktober 2014 und im März 2015 um insgesamt 100 Basispunkte durch die polnische Nationalbank konnte durch ein Wachstum des Kredit- und Einlagevolumens sowohl im Geschäft mit Privat- als auch mit Firmenkunden nicht vollständig kompensiert werden. Das Segment Corporates & Markets verzeichnete beim Zins- und Handelsergebnis einen deutlichen Anstieg gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Das Segment profitierte dabei von einer hohen Nachfrage nach Anlagelösungen im Aktienderivatebereich sowie dem Absicherungsbedarf bei Rohstoffen und Währungen. Der kräftige Anstieg des Zinsüberschusses im Segment Non-Core Assets ist einerseits auf die als Zinsaufwand verbuchten Belastungen aus Portfolioverkäufen im ersten Halbjahr 2014 zurückzuführen. Andererseits konnten in diesem Jahr substantielle Zusatzerträge aus Maßnahmen zur Restrukturierung von Refinanzierungsmitteln vereinnahmt werden. Weitere Informationen zur Zusammensetzung des Zinsüberschusses sowie des Handelsergebnisses finden sich im Anhang des Zwischenabschlusses auf den Seiten 55 und 56.

Der Provisionsüberschuss stieg in der Berichtsperiode um 8,9 % auf 1 739 Mio. Euro gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Dies war im Wesentlichen auf die dynamische Entwicklung der Aktienmärkte im ersten Halbjahr 2015 zurückzuführen, was sich im Segment Privatkunden in einem Anstieg sowohl der transaktionsabhängigen als auch der bestandsorientierten Provisionserträge zeigte. Der erfreuliche Anstieg des Provisionsüberschusses im Segment Mittelstandsbank war insbesondere auf Zuwächse aus Währungsabsicherungsgeschäften unserer Kunden zurückzuführen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich in den ersten sechs Monaten 2015 auf – 67 Mio. Euro, nach 3 Mio. Euro in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der Rückgang um 70 Mio. Euro resultierte in erster Linie aus Wertkorrekturen auf die HETA Asset Resolution AG.

9	Geschäft und Rahmenbedingungen
10	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
14	Entwicklung der Segmente
18	Nachtragsbericht
19	Prognosebericht

Das Sonstige Ergebnis betrug im Berichtszeitraum –29 Mio. Euro, nach –86 Mio. Euro im Vorjahr. Das Ergebnis im Berichtszeitraum enthält Belastungen im Zusammenhang mit der Veräußerung unserer Schiffsrestrukturierungsplattform Hanseatic Ship Asset Management GmbH in Höhe von 41 Mio. Euro. Die Belastungen im Vorjahreszeitraum resultierten im Wesentlichen aus Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechts- und Prozessrisiken.

Die Nettozuführung zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft verringerte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 11,5 % auf –438 Mio. Euro. Der Rückgang beruhte auf einem geringeren Vorsorgeerfordernis in den Segmenten Privatkunden, Mittelstandsbank und Central & Eastern Europe. Demgegenüber stiegen die Wertberichtigungen für gewerbliche Immobilienfinanzierungen im Segment Non-Core Assets im Zusammenhang mit der Veräußerung von Immobilienkrediten. Das Segment Corporates & Markets wies für die ersten sechs Monate 2015 eine Nettoauflösung aus, die höher als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ausfiel. Dies resultierte insbesondere aus einem Einmaleffekt im Zusammenhang mit beigelegten Rechtsfällen.

Die Verwaltungsaufwendungen lagen im Berichtszeitraum mit 3 692 Mio. Euro um 7,8 % über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Während der Personalaufwand mit 1 965 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums lag, stieg der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte um 15,2 % auf 1 727 Mio. Euro. Der Anstieg um 228 Mio. Euro resultierte in erster Linie aus dem erstmaligen Ausweis der Europäischen Bankenabgabe in Höhe von 169 Mio. Euro sowie einer Zunahme der Aufwendungen für IT-Investitionen.

Als Resultat der beschriebenen Entwicklungen erwirtschaftete der Commerzbank-Konzern im ersten Halbjahr des laufenden Jahres ein Operatives Ergebnis von 1 070 Mio. Euro, gegenüber 581 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Im Berichtszeitraum belasteten Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 66 Mio. Euro die Ergebnisentwicklung. Diese stehen überwiegend im Zusammenhang mit der Bündelung von Produkt- und Marktcompetenzen im Segment Corporates & Markets.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres auf 1 004 Mio. Euro, nach 581 Mio. Euro in der Vorjahresperiode. Für den Berichtszeitraum fiel ein Steueraufwand in Höhe von 301 Mio. Euro an, nach 227 Mio. Euro für den Vorjahreszeitraum. Steuerquotenerhöhend hat sich insbesondere die Neubewertung von latenten Steueransprüchen auf steuerliche Verlustvorträge infolge der vom Gesetzgeber in Großbritannien verabschiedeten Begrenzung der jährlichen Verrechnung von steuerlichen Verlustvorträgen mit künftigen Gewinnen ausgewirkt. Nach Steuern belief sich das Konzernergebnis auf 703 Mio. Euro, gegenüber 354 Mio. Euro im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Nicht beherrschenden Anteile in Höhe von 57 Mio. Euro war den Commerzbank-Aktionären ein Konzernergebnis von 646 Mio. Euro zuzurechnen.

Das Operative Ergebnis je Aktie betrug 0,91 Euro, das Ergebnis je Aktie 0,55 Euro. Für den Vorjahreszeitraum beliefen sich die entsprechenden Kennzahlen auf 0,51 Euro beziehungsweise 0,26 Euro.

Bilanz des Commerzbank-Konzerns

Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns lag zum 30. Juni 2015 bei 561,0 Mrd. Euro und damit auf dem Niveau zum Jahresultimo 2014.

Das Volumen der Barreserve ist zum Berichtsstichtag um 22,5 Mrd. Euro auf 27,4 Mrd. Euro gestiegen. Der deutliche Anstieg stand insbesondere im Zusammenhang mit der Anlage freier Liquidität bei der Europäischen Zentralbank aufgrund der Reduzierung des Reverse-Repo-Geschäfts. Die Forderungen an Kreditinstitute lagen mit 74,9 Mrd. Euro um 5,1 Mrd. Euro unter dem Niveau des Vorjahresresultimos. Während im Bereich von täglich fällig bis drei Monate ein Anstieg um 7,9 Mrd. Euro zu verzeichnen war, gingen die Forderungen im Laufzeitbereich bis zu einem Jahr um 13,6 Mrd. Euro zurück. Die Forderungen aus dem besicherten Geldmarktgeschäft reduzierten sich um 5,3 Mrd. Euro. Die Forderungen an Kunden lagen mit 226,0 Mrd. Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahresresultimos. Einem Volumenrückgang im kurzfristigen Bereich stand dabei ein entsprechender Anstieg im längerfristigen Laufzeitbereich gegenüber. Das Kreditvolumen an Kunden und Kreditinstitute belief sich zum Berichtsstichtag insgesamt auf 235,4 Mrd. Euro und lag damit um 2,3 % niedriger als zum Jahresultimo 2014. Während die Kredite an Kreditinstitute mit 21,0 Mrd. Euro um 4,2 Mrd. Euro zurückgingen, lag das Kundenkreditgeschäft mit 214,5 Mrd. auf dem Niveau zum Jahresultimo 2014. Dabei wurde der Anstieg des Kreditvolumens in den Kernsegmenten durch den Abbau des nicht strategischen Geschäfts im Segment NCA überkompensiert. Die Handelsaktiva beliefen sich zum Berichtsstichtag auf 129,0 Mrd. Euro, ein Rückgang um 1,0 % gegenüber dem Stand zum Jahresende 2014. Während die Bestände an Aktien, anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren und Anteilen an Investmentfonds – vor dem Hintergrund des positiven Marktumfeldes für Aktienprodukte und der damit einhergehend hohen Kundennachfrage – um 10,2 Mrd. Euro angestiegen sind, sind die Positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, insbesondere aus Zinsbezogenen derivativen Geschäften, im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 12,0 Mrd. Euro zurückgegangen. Die Finanzanlagen lagen mit 84,5 Mrd. Euro um 5,9 Mrd. Euro niedriger als zum Vorjahresresultimo. Der Rückgang resultierte aus einem Rückgang bei den Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – insbesondere im Laufzeitenbereich bis einem Jahr – um 1,8 Mrd. Euro auf 101,3 Mrd. Euro. Der Volumenanstieg insgesamt entfiel ausschließlich auf Kreditinstitute im Ausland. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen gegenüber dem

Jahresende 2014 um 4,6 % auf 260,5 Mrd. Euro, was durch Volumenzuwächse im Laufzeitenbereich bis einem Jahr bedingt war. Die Verbrieften Verbindlichkeiten lagen mit 45,9 Mrd. Euro um 2,9 Mrd. Euro unter dem Vorjahresultimo. Der Rückgang bei den begebenen Schuldverschreibungen um 5,5 Mrd. Euro auf 40,2 Mrd. Euro resultierte zum einen aus dem Rückgang von Hypothekendarlehen um 1,0 Mrd. Euro, im Wesentlichen aufgrund von Fälligkeiten bei der Hypothekendarlehenbank Frankfurt AG, zum anderen ging das Volumen der Öffentlichen Pfandbriefe um 1,8 Mrd. Euro zurück. Zum Teil kompensiert wurde dieser Rückgang durch einen Anstieg der Begebenen Geldmarktpapiere um 2,5 Mrd. Euro. Bei den Handelspassiva ergab sich insgesamt ein Volumenzuwachs um 7,0 Mrd. Euro auf 90,1 Mrd. Euro. Dies resultierte hauptsächlich aus dem Rückgang von Zinsbezogenen derivativen Geschäften, dem ein leichter Anstieg bei Short-Sales-Bonds und Short-Sales-Aktien gegenübersteht.

Eigenkapital

Das in der Bilanz zum Berichtsstichtag 30. Juni 2015 ausgewiesene Eigenkapital (vor Nicht beherrschenden Anteilen) lag mit 28,9 Mrd. Euro um 2,8 Mrd. Euro über dem Niveau des Jahresultimos 2014. Die Kapitalrücklage hat sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2014 aufgrund der im Frühjahr erfolgten Kapitalerhöhung um 1,3 Mrd. Euro erhöht. Zum Berichtsstichtag betrug sie 17,2 Mrd. Euro. Das Gezeichnete Kapital stieg leicht um 0,1 Mrd. Euro auf 1,3 Mrd. Euro. Die Gewinnrücklagen lagen mit 11,3 Mrd. Euro um 0,9 Mrd. Euro über dem Niveau des Jahresultimos 2014. Zum Berichtsstichtag betrug die Neubewertungsrücklage –0,7 Mrd. Euro. Gegenüber dem Jahresende 2014 war dies eine Entlastung um 0,2 Mrd. Euro, was insbesondere auf die Marktwertverbesserungen italienischer Staatsanleihen zurückzuführen war. Zusammen mit den negativen Rücklagen aus Cash Flow Hedges und den Rücklagen aus der Währungsumrechnung war damit eine Belastung des Eigenkapitals in Höhe von –0,9 Mrd. Euro zu verzeichnen, nach –1,4 Mrd. Euro zum Vorjahresultimo.

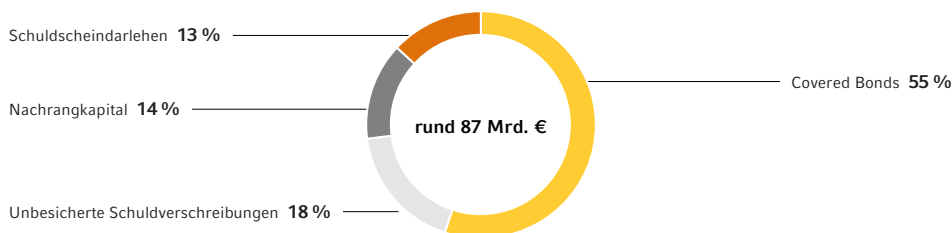
Die Risikoaktiva per 30. Juni 2015 lagen bei 215,3 Mrd. Euro und damit auf dem Niveau zum Jahresultimo 2014. Dies resultierte im Wesentlichen daraus, dass der wechselkursbedingte Anstieg der risikogewichteten Aktiva im Bereich der Kreditrisiken sowie die gestiegenen Operationellen Risiken durch einen voranschreitenden Abbau des Kreditportfolios im Segment Non Core Assets kompensiert wurde. Das aufsichtsrechtlich anrechenbare Kernkapital stieg insbesondere aufgrund der Ende April erfolgten Kapitalerhöhung gegenüber dem Jahresultimo 2014 um rund 1,5 Mrd. Euro auf 26,6 Mrd. Euro. In Verbindung mit den leicht erhöhten Risikoaktiva ist dadurch die Kernkapitalquote auf 12,4 % gestiegen. Das Common-Equity-Tier-1-Kapital belief sich auf 26,6 Mrd. Euro. Es ist unter der Basel-3-phase-in-Regelung identisch mit dem Kernkapital. Die Eigenkapitalquote betrug zum Berichtsstichtag 15,1 %. Die Basel-3-Kernkapitalquote („fully phased-in“, das heißt, des nach unserer Interpretation vollständig umgesetzten regulatorischen Regelwerks) belief sich zum Berichtsstichtag auf 10,5 %. Die Leverage Ratio, die das Verhältnis von Tier-1-Kapital zum Leverage Exposure zeigt, lag auf Grundlage der zum Berichtsstichtag gültigen Regelung der CRD IV/CRR (gemäß „delegated act“) bei 4,7 % („phase-in“) beziehungsweise bei 4,0 % („fully phased-in“).

Die Bank hält alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein. Die aufsichtsrechtlichen Angaben beinhalten den thesaurierbaren Teil des Zwischenergebnisses und sind aufgrund des unterschiedlichen Aufstellungs- und Meldefristtermins für diesen Zwischenabschluss vorläufig.

Refinanzierung und Liquidität

Die Commerzbank hatte im Berichtszeitraum uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt; Liquidität und Zahlungsfähigkeit waren jederzeit gegeben. Auch konnte sie jederzeit die für einen ausgewogenen Refinanzierungsmix notwendigen Mittel aufnehmen und hatte im Berichtszeitraum unverändert eine komfortable Liquiditätsausstattung.

Refinanzierungsstruktur Kapitalmarkt¹ zum 30. Juni 2015



¹ Basierend auf Bilanzwerten.

Im ersten Halbjahr 2015 hat der Commerzbank-Konzern langfristige Refinanzierungsmittel von insgesamt 3,6 Mrd. Euro am Kapitalmarkt aufgenommen.

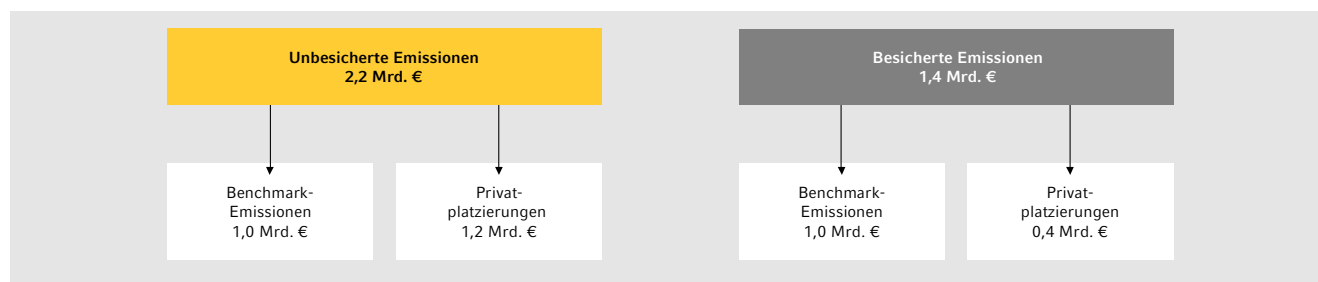
Im besicherten Bereich hat die Commerzbank Aktiengesellschaft im Januar einen Hypothekenspfandbrief als Benchmarkanleihe mit einem Volumen von 0,5 Mrd. Euro und mit einer Laufzeit von sieben Jahren platziert. Ende März wurde diese Emission um weitere 0,5 Mrd. Euro auf 1 Mrd. Euro aufgestockt. Die Hypothekenspfandbriefe sind mit privaten deutschen Baufinanzierungskrediten der Commerzbank besichert. Zusätzlich wurden einige Hypothekenspfandbriefe als Privatplatzierungen emittiert. Des Weiteren begab die polnische Tochtergesellschaft mBank Privatplatzierungen im Volumen von 0,2 Mrd. Euro.

Im unbesicherten Bereich wurde im März eine dreijährige Benchmarkanleihe mit einem Volumen von 750 Mio. Euro emittiert. Diese Emission wurde im April um weitere 250 Mio. Euro aufgestockt.

Weitere 1,2 Mrd. Euro wurden über Privatplatzierungen aufgenommen, davon entfielen rund 70 % auf strukturierte Anleihen. Die Emissionen hatten eine durchschnittliche Laufzeit von über fünf Jahren. Die Refinanzierungsspreads liegen weiterhin auf sehr niedrigem Niveau.

Kapitalmarktfunding des Konzerns im ersten Halbjahr 2015

Volumen 3,6 Mrd. €



Die Bank weist zum Halbjahresultimo nach ihrem auf konservativen Annahmen beruhenden internen Liquiditätsmodell einen verfügbaren Liquiditätsüberschuss in Höhe von 102,5 Mrd. Euro aus. Davon werden 45,9 Mrd. Euro in einem separierten und von Group Treasury gesteuerten Liquiditätsreserveportfolio gehalten, um Liquiditätsabflüsse in einem angenommenen Stressfall abdecken zu können und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus unterhält die Bank ein sogenanntes Intraday-Liquidity-Reserve-Portfolio in Höhe von 9,8 Mrd. Euro.

Die regulatorischen Liquiditätsvorgaben gemäß Liquiditätsverordnung wurden im Berichtsjahr stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer des Standardansatzes der Liquiditätsverordnung lag zum Berichtsstichtag für die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 1,45 auch weiterhin deutlich über der regulatorischen Mindestanforderung von 1,00. Damit ist die Liquiditätssituation der Commerzbank aufgrund ihrer konservativen und vorausschauenden Refinanzierungsstrategie auch weiterhin komfortabel. Liquiditätsfazilitäten der Zentralbanken werden derzeit nicht in Anspruch genommen.

Kennzahlen des Commerzbank-Konzerns

Für die ersten sechs Monate 2015 haben sich die wesentlichen operativen Renditekennzahlen des Commerzbank-Konzerns gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres – insbesondere bedingt durch den beschriebenen Ergebnisanstieg – deutlich verbessert.

Die Operative Eigenkapitalrendite stieg von 4,3 % im Vorjahreszeitraum auf 7,5 %. Die Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis lag bei 4,7 %, nach 2,3 % im Vorjahr. Die immer stärker in den Fokus der Investoren rückende Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte (Return on tangible equity) lag bei 8,4 %, nach 4,8 % im Vorjahreszeitraum. Ebenfalls verbessert hat sich die Aufwandsquote, die aufgrund des Anstiegs der Operativen Erträge auf 71,0 % gesunken ist, nach 76,1 % im Vorjahreszeitraum.

Entwicklung der Segmente

Die Kommentierung der Ergebnisentwicklung der Segmente für das erste Halbjahr 2015 basiert auf der zum Jahresende 2014 gültigen Segmentstruktur. Weitere Informationen zur Segmentberichterstattung finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 59 ff.

Die Kernbank erzielte im Berichtszeitraum ein Operatives Ergebnis in Höhe von 1 412 Mio. Euro. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres war dies ein Anstieg um 50,2 %. In den kundenorientierten Kernsegmenten Privatkunden, Mittelstandsbank und Corporates & Markets stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahreszeitraum zum Teil deutlich, was das erfolgreiche Geschäft

mit unseren Privat- und Firmenkunden reflektiert. Im Segment Central & Eastern Europe konnten wir das Vorjahresergebnis stabil halten. Der Bereich Sonstige und Konsolidierung verzeichnete im Vergleich zum ersten Halbjahr des Vorjahres aufgrund der guten Entwicklung der Group Treasury ebenfalls eine spürbare Ergebnisverbesserung.

Im Segment Non-Core Assets haben sich die operativen Verluste gegenüber dem Vergleichszeitraum 2014 aufgrund höherer Erträge weiter reduziert. Dies ist einerseits auf Belastungen im ersten Halbjahr 2014 zurückzuführen, andererseits konnten in diesem Jahr substanziale Zusatzträge aus Maßnahmen zur Restrukturierung von Refinanzierungsmitteln vereinnahmt werden.

Privatkunden

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	1 829	1 719	6,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-34	-52	-34,6
Verwaltungsaufwendungen	1 463	1 440	1,6
Operatives Ergebnis	332	227	46,3
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	4 049	4 299	-5,8
Operative Eigenkapitalrendite (%)	16,4	10,6	5,8
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	80,0	83,8	-3,8

Das Segment Privatkunden hat in den vergangenen Jahren intensiv daran gearbeitet, den Turnaround sowohl im Ergebnis als auch in der Wahrnehmung am Markt zu schaffen. Die erneut gestiegene Profitabilität im ersten Halbjahr 2015 zeigt, dass dies gelungen ist. Das Segment gewinnt Marktanteile und wächst nachhaltig und profitabel. In den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres konnten insgesamt 134 000 Nettoneukunden gewonnen werden. Einer der wichtigsten Wachstumstreiber ist das Kreditgeschäft, das im Zuge der Neuausrichtung des Geschäftsmodells vollständig überarbeitet wurde. So konnte unter anderem im zweiten Quartal des laufenden Geschäftsjahres ein Rekordvolumen im Baufinanzierungsneugeschäft von über 3,5 Mrd. Euro innerhalb eines Quartals erzielt werden. Das Operative Ergebnis erhöhte sich um 105 Mio. Euro auf 332 Mio. Euro.

Die Erträge vor Risikovorsorge konnten im ersten Halbjahr des Berichtszeitraums um 6,4 % auf 1 829 Mio. Euro gesteigert werden. Weiterhin wird jedoch das Zinsergebnis durch ein anhaltendes Niedrigzinsumfeld belastet. Die erfreuliche Entwicklung des Kreditgeschäfts konnte einen zunehmenden Margendruck auf der Passivseite nicht vollständig ausgleichen. Das Zinsergebnis sank um 27 Mio. Euro auf 902 Mio. Euro. Gleichzeitig stieg der Provisionsüberschuss deutlich um 117 Mio. Euro auf 885 Mio. Euro an. Sowohl die Erträge im transaktionsbezogenen als auch im bestands-

orientierten Wertpapiergeschäft konnten im Berichtszeitraum deutlich gesteigert werden. Auch hier zeigt die Neuausrichtung des Wertpapiergeschäfts Wirkung. Dies gilt vor allem für Premium Depots und Vermögensmanagement-Produkte.

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft lag mit -34 Mio. Euro um 18 Mio. Euro unter der Vergleichsperiode des Vorjahreszeitraums.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich leicht um 1,6 % auf 1 463 Mio. Euro. Hierin enthalten sind in diesem Jahr zum ersten Mal die Aufwendungen für die Europäische Bankenabgabe in Höhe von 15 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts bewegte sich der Verwaltungsaufwand nahezu auf dem Niveau der Vorjahresperiode.

Das Segment Privatkunden erzielte in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres somit ein Vorsteuerergebnis von 332 Mio. Euro, gegenüber 227 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Bei einem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital von 4,0 Mrd. Euro ergab sich eine Operative Eigenkapitalrendite von 16,4 % (Vorjahreszeitraum: 10,6 %). Die Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte lag bei 23,9 %, nach 15,1 % im Vorjahreszeitraum. Die Aufwandsquote lag mit 80,0 % unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2014 von 83,8 %.

Mittelstandsbank

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	1 465	1 461	0,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 92	– 200	– 54,0
Verwaltungsaufwendungen	737	653	12,9
Operatives Ergebnis	636	608	4,6
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	8 142	7 440	9,4
Operative Eigenkapitalrendite (%)	15,6	16,3	– 0,7
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	50,3	44,7	5,6

Das Segment Mittelstandsbank konnte vor dem Hintergrund unverändert schwieriger Marktbedingungen im ersten Halbjahr 2015 ein Operatives Ergebnis in Höhe von 636 Mio. Euro erzielen, nach 608 Mio. Euro im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Profitiert hat die Ergebnisentwicklung der Mittelstandsbank dabei von einer im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Risikovorsorge für das Kreditgeschäft sowie stabilen Erträgen. Der Ausbau des Kreditvolumens konnte in den ersten sechs Monaten 2015 weiter fortgesetzt werden.

Die Erträge vor Risikovorsorge lagen im Berichtszeitraum mit 1 465 Mio. Euro auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Der Zinsüberschuss lag mit 864 Mio. Euro trotz Belastungen durch das anhaltend niedrige Zinsumfeld nur leicht unter dem Niveau der ersten sechs Monate des Vorjahres. Während das Kreditvolumen in den ersten sechs Monaten zugelegt hat und der Zinsergebnisbeitrag hieraus gestiegen ist, war der Zinsüberschuss weiterhin durch Effekte aus dem Einlagengeschäft belastet. Der Provisionsüberschuss nahm im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit 553 Mio. Euro um 2,8 % zu. Dieser erfreuliche Anstieg war insbesondere auf Zuwächse aus Währungsabsicherungsgeschäften unserer Kunden zurückzuführen. Das Handelsergebnis lag bei 69 Mio. Euro, nach 18 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Der Ergebnisanstieg war hauptsächlich durch positive

Bewertungseffekte aus Kontrahentenrisiken aus dem Derivategeschäft mit unseren Kunden bedingt.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft belief sich für das erste Halbjahr 2015 auf – 92 Mio. Euro, nach – 200 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang ist auf geringere Risikovorsorgezuführungen für Einzelengagements zurückzuführen.

Der Verwaltungsaufwand lag mit 737 Mio. Euro um 84 Mio. Euro über dem Vorjahreswert in Höhe von 653 Mio. Euro. Der Anstieg um 12,9 % resultierte im Wesentlichen aus der erstmals auszuweisenden Europäischen Bankenabgabe in Höhe von 44 Mio. Euro und einem Anstieg der indirekten Kosten.

Insgesamt erzielte das Segment Mittelstandsbank im Berichtszeitraum 2015 ein Ergebnis vor Steuern von 636 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Anstieg um 4,6 %.

Bei einem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital von 8,1 Mrd. Euro ergab sich eine Operative Eigenkapitalrendite von 15,6 % (Vorjahreszeitraum: 16,3 %). Die Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte lag bei 17,4 %, nach 18,4 % im Vorjahreszeitraum. Die Aufwandsquote lag bei 50,3 %, nach 44,7 % in den ersten sechs Monaten 2014.

Central & Eastern Europe

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	462	457	1,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 47	– 59	– 20,3
Verwaltungsaufwendungen	235	216	8,8
Operatives Ergebnis	180	182	– 1,1
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 889	1 701	11,1
Operative Eigenkapitalrendite (%)	19,1	21,4	– 2,3
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	50,9	47,3	3,6

Das Segment Central & Eastern Europe (CEE) umfasst die Aktivitäten des Konzerns im Universalbankgeschäft und Direct Banking in Mittel- und Osteuropa. Das Segment wird durch die mBank repräsentiert.

Die mBank bietet Kunden Leistungen im Bereich des Retail-, Corporate- und Investmentbankings in Polen sowie Retail-Banking in der Tschechischen Republik und in der Slowakei an. Mit einem Marktanteil von rund 8 % war die mBank Ende 2014 die viertgrößte Bank Polens.

Das wirtschaftliche Umfeld in Polen, das sich bereits im Geschäftsjahr 2014 gegenüber den Euroländern besser entwickelte, hat sich im ersten Halbjahr 2015 verstetigt. Das Zinsumfeld dagegen wurde durch eine erneute Zinssenkung im März 2015 weiter belastet. In den ersten sechs Monaten 2015 lag das Operative Ergebnis bei 180 Mio. Euro, nach 182 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Die Erträge vor Risikovorsorge erreichten im Berichtszeitraum 462 Mio. Euro und lagen damit leicht über dem Niveau der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Der Zinsüberschuss ging gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 5,0 % auf 268 Mio. Euro zurück. Die Absenkung des Referenzzinssatzes im Oktober 2014 und im März 2015 um insgesamt 100 Basispunkte durch die polnische Nationalbank konnte durch ein Wachstum des Kredit- und Einlagevolumens sowohl im Geschäft mit Privat- als auch mit Firmenkunden nicht vollständig kompensiert werden. Der Provisionsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum aufgrund der durch regu-

latorische Vorgaben reduzierten Gebühren im Kartengeschäft in Polen um 13 Mio. Euro auf 103 Mio. Euro verringert. Insgesamt trägt die weiterhin erfreulich steigende Zahl von Neukunden zur stetigen Entwicklung des Segments CEE bei. Im ersten Halbjahr 2015 stieg die Anzahl der von der mBank betreuten Kunden um rund 0,2 auf über 4,9 Millionen.

Insgesamt konnte der operative Ertragsrückgang durch den im ersten Quartal erzielten Ertrag aus dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die AXA-Gruppe nahezu ausgeglichen werden.

Die Risikovorsorge lag in den ersten sechs Monaten 2015 mit –47 Mio. Euro um –12 Mio. Euro unter dem Wert des Vergleichszeitraums des Vorjahres.

Der Verwaltungsaufwand lag mit 235 Mio. Euro um 19 Mio. Euro über dem Niveau des Vorjahres. Der Anstieg resultierte maßgeblich aus gestiegenen regulatorischen Aufwendungen sowie leicht höheren Personalkosten.

Das Segment Central & Eastern Europe erzielte im ersten Halbjahr 2015 insgesamt ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 180 Mio. Euro, nach 182 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Bei einem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital von 1,9 Mrd. Euro ergab sich eine Operative Eigenkapitalrendite von 19,1 % (Vorjahreszeitraum: 21,4 %). Die Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte lag bei 23,2 %, nach 26,5 % im Vorjahreszeitraum. Die Aufwandsquote betrug 50,9 %, nach 47,3 % in der Vorjahresperiode.

Corporates & Markets

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	1 198	1 045	14,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	36	14	.
Verwaltungsaufwendungen	748	659	13,5
Operatives Ergebnis	486	400	21,5
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	4 721	4 611	2,4
Operative Eigenkapitalrendite (%)	20,6	17,3	3,2
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	62,4	63,1	–0,6

Die ersten sechs Monate 2015 waren geprägt von einer zunehmenden Volatilität an den Zins- und Devisenmärkten, die insbesondere im Zusammenhang mit der drohenden Staatspleite Griechenlands zu erhöhter Unsicherheit an den Märkten beitrug und insofern für eine stabile Nachfrage nach Absicherungsprodukten und Anlagelösungen bei unseren Kunden sorgte.

Im Berichtszeitraum erzielte das Segment Corporates & Markets ein Operatives Ergebnis von 486 Mio. Euro, nach einem Vorjahresergebnis von 400 Mio. Euro, in dem positive Bewertungseffekte aus restrukturierten Krediten enthalten waren.

Das Ergebnis schließt positive Bewertungseffekte sowohl aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 42 Mio. Euro als auch aus der Bewertung eigener Verbindlichkeiten in Höhe von 46 Mio. Euro ein, denen im Vorjahr 36 Mio. Euro aus Kontrahentenrisiken sowie –32 Mio. Euro aus der Bewertung eigener Verbindlichkeiten gegenüberstehen. Im Konzernbereich Corporate Finance verzeichnete das Primärmarktgeschäft mit Anleihen und syndizierten Krediten wie im Vorjahr einen wesentlichen Beitrag zu den Erträgen, während niedrigere Zinsen einen Rückgang des Einlagengeschäfts zur Folge hatten. Der Konzernbereich Equity Markets & Commodi-

9	Geschäft und Rahmenbedingungen
10	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
14	Entwicklung der Segmente
18	Nachtragsbericht
19	Prognosebericht

ties konnte weiterhin von einer hohen Nachfrage nach Anlage-lösungen im Aktienderivatebereich sowie dem Absicherungsbedarf bei Rohstoffen profitieren und entsprechende Erträge deutlich ausbauen. Die Ertragslage im Konzernbereich Fixed Income & Currencies – ohne Bewertungseffekte aus eigenen Verbindlichkeiten sowie Kontrahentenrisiken im Derivategeschäft – profitierte vor allem von Kundenaktivitäten zur Absicherung von Währungsschwankungen, aber auch vom kundenbezogenen Handel mit Anleihen und Kreditderivaten. Im Konzernbereich Credit Portfolio Management, dem Steuerung und Optimierung der Kreditportfolios sowie das Management von Kontrahentenrisiken unterliegen, entwickelten sich die Erträge auf einem stabilen Niveau, wozu auch Wertaufholungen bei Bestandsportfolios beitrugen.

Mit 1 198 Mio. Euro lagen die Erträge vor Risikovorsorge in den ersten sechs Monaten um 153 Mio. Euro über denen des Vorjahres. Bereinigt um die Veränderung von Bewertungseffekten ergab sich ein Zuwachs von 69 Mio. Euro. Beim Ertrag verzeichnete das Zins- und Handelsergebnis einen Zuwachs von 110 Mio. Euro auf 977 Mio. Euro, während der Provisionsüberschuss um 26 Mio. Euro auf 203 Mio. Euro zulegen konnte.

Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft war im ersten Halbjahr 2015 eine Nettoauflösung in Höhe von 36 Mio. Euro auszu-

weisen, nach 14 Mio. Euro im Vorjahr. Der Anstieg resultierte insbesondere aus einem Einmaleffekt im Zusammenhang mit beigelegten Rechtsfällen.

Mit 748 Mio. Euro lag der Verwaltungsaufwand um 89 Mio. Euro über dem Vorjahr. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus dem erstmaligen Ausweis der Europäischen Bankenabgabe in Höhe von 67 Mio. Euro.

Das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich um 36 Mio. Euro auf 436 Mio. Euro. Darin enthalten sind Restrukturierungsaufwendungen aus den ersten drei Monaten 2015 von 50 Mio. Euro, die im Zusammenhang mit der Bündelung von Produkt- und Marktkompetenzen stehen.

Bei einem durchschnittlichen gebundenen Eigenkapital in Höhe von 4,7 Mrd. Euro verbesserte sich die Operative Eigenkapitalrendite auf 20,6 % (Vorjahr: 17,3 %). Die Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte lag bei 21,3 %, nach 17,9 % im Vorjahreszeitraum. Die Aufwandsquote betrug 62,4 %, nach 63,1 % im Vorjahr. Bereinigt um die Effekte aus der Bewertung eigener Verbindlichkeiten und Kontrahentenrisiken im Derivategeschäft läge die Operative Eigenkapitalrendite bei 16,9 % (Vorjahr: 17,2 %). Die bereinigte Aufwandsquote belief sich auf 67,4 %, nach 63,3 % im Vorjahr.

Non-Core Assets

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	78	1	.
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-239	-198	20,7
Verwaltungsaufwendungen	181	162	11,7
Operatives Ergebnis	-342	-359	-4,7
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	7 471	8 599	-13,1
Operative Eigenkapitalrendite (%)	-9,2	-8,3	-0,8
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	232,1	.	.

In den ersten sechs Monaten 2015 wies das nicht strategische Segment Non-Core Assets (NCA) ein Operatives Ergebnis in Höhe von -342 Mio. Euro aus. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der operative Verlust damit um 17 Mio. Euro verringert. Der kontinuierliche Abbau bilanzieller Aktiva und damit einhergehend die permanente Verbesserung des Risikoprofils betraf erneut alle Teilssegmente. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen ging im Berichtszeitraum das Exposure at Default (inklusive Problemkredite) insgesamt um rund 9 Mrd. Euro auf 75 Mrd. Euro zurück. Während gewerbliche Immobilienengagements im Niedrigzinsumfeld unvermindert stark nachgefragt wurden, kam es an den Märkten für europäische Staatsanleihen zu starken Ausschlägen. Auf die Einengung der Risikoauflagen auf extrem niedrige Niveaus infolge von Staatsanleihekäufen der EZB folgte im Zusammenhang mit den schwierigen Verhandlungen über ein neues Hilfspaket der

EU für Griechenland eine starke Gegenbewegung mit deutlichem Zinsanstieg, von dem sämtliche Länderanleihen betroffen waren. An den internationalen Schiffsmärkten ist eine nachhaltige Wende zum Besseren aufgrund der in vielen Marktsegmenten nachlassenden Transportnachfrage sowie neuer an den Markt drängender Schiffskapazitäten noch immer nicht erkennbar.

Im Berichtszeitraum wurden Erträge vor Risikovorsorge in Höhe von 78 Mio. Euro erzielt, nach 1 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Das starke Plus beim Zinsüberschuss auf 166 Mio. Euro, nach -56 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum, ist einerseits auf die als Zinsaufwand verbuchten Belastungen aus Portfolioverkäufen im ersten Halbjahr 2014 zurückzuführen. Andererseits konnten in den ersten sechs Monaten 2015 substanzielle Zusatzerträge aus Maßnahmen zur Restrukturierung von Refinanzierungsmitteln vereinbart werden. Der Provisionsüberschuss liefert angesichts der

eingestellten Neugeschäftsaktivitäten mit 11 Mio. Euro erwartungsgemäß keinen signifikanten Ertragsbeitrag mehr. Das volatile Handelsergebnis, das in hohem Maß Marktwertveränderungen aus der Bewertung von Derivaten abbildet, verbesserte sich deutlich auf 147 Mio. Euro, nach 100 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Das mit –212 Mio. Euro negative Ergebnis aus Finanzanlagen beinhaltet in erster Linie Wertkorrekturen auf die HETA Asset Resolution AG. Im Vorjahr waren Effekte aus dem konzerninternen Verkauf von Public-Finance-Beständen in den Bereich Treasury maßgeblich für den Ergebnisausweis von –68 Mio. Euro verantwortlich. Im Sonstigen Ergebnis in Höhe von –32 Mio. Euro sind Belastungen im Zusammenhang mit der Veräußerung der Schiffsrestrukturierungsplattform in Höhe von 41 Mio. Euro enthalten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit –239 Mio. Euro über dem Vorjahreswert in Höhe von –198 Mio. Euro. Einer geringeren Belastung für Schiffsfinanzierungen stand ein höherer Vorsorgebedarf für gewerbliche Immobilienfinanzierungen gegenüber – insbesondere für die zwei veräußerten Portfolios gewerblicher Immobilienfinanzierungen.

Die erstmals angefallene Europäische Bankenabgabe in Höhe von 27 Mio. Euro ließ den Verwaltungsaufwand gegenüber dem Niveau des Vorjahreszeitraums um 19 Mio. Euro auf 181 Mio. Euro zunehmen. Die Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 16 Mio. Euro spiegelt Maßnahmen zur weiteren Reduktion der operativen Komplexität wider.

In den ersten sechs Monaten 2015 verzeichnete das Segment NCA insgesamt einen Verlust vor Steuern von –358 Mio. Euro, nach –359 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Das durchschnittlich gebundene Eigenkapital lag bei 7,5 Mrd. Euro, nach 8,6 Mrd. Euro im Vorjahreszeitraum.

Sonstige und Konsolidierung

In den Bereich Sonstige und Konsolidierung werden Erträge und Aufwendungen eingestellt, die nicht in die Verantwortungsbereiche der Geschäftssegmente fallen. Unter Sonstige wird über Beteiligungen, die nicht den Geschäftssegmenten zugeordnet sind, übergeordnete Konzernsachverhalte, wie zum Beispiel Aufwendungen für konzernübergreifende Projekte, Effekte aus der Purchase Price Allocation im Zusammenhang mit der Übernahme der Dresdner Bank sowie spezifische, nicht den Segmenten zuzuordnende Einzelsachverhalte und das Group Treasury berichtet. Ferner sind hier die Kosten der Serviceeinheiten abgebildet, die im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden. Unter Konsolidierung fallen Aufwendungen und Erträge an, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnisgrößen der internen Managementberichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Ferner sind hier die Kosten der Konzernsteuerungseinheiten abgebildet, die ebenfalls im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden.

Das Operative Ergebnis des ersten Halbjahrs 2015 betrug –222 Mio. Euro, gegenüber –477 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Der Anstieg um 255 Mio. Euro ist in erster Linie auf die Entwicklung der Group Treasury, die das sehr gute Vorjahresergebnis deutlich übertreffen konnte, aber auch auf übergeordnete Konzernsachverhalte und Einmaleffekte zurückzuführen. Hierzu zählt unter anderem eine hohe Nettoneubildung von Rückstellungen für Prozessrisiken im Vorjahr. Das Ergebnis vor Steuern des Bereichs Sonstige und Konsolidierung belief sich im ersten Halbjahr 2015 auf –222 Mio. Euro, nach –477 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2014.

Nachtragsbericht

Commerzbank veräußert zwei Portfolios gewerblicher Immobilienfinanzierungen

Die Commerzbank hat Anfang Juli mit Investoren Vereinbarungen über den Verkauf zweier gewerblicher Immobilienportfolios (CRE) getroffen. Ein europäisches Portfolio im Nominalvolumen von 2,2 Mrd. Euro geht an ein Konsortium von J. P. Morgan und Lone Star, ein deutsches Portfolio mit einem Nominalvolumen von rund 0,7 Mrd. Euro an den Investor Oaktree. Die veräußerten Portfolios machen rund 17 % der gesamten per Ende März 2015 noch im Segment Non-Core Assets (NCA) verbliebenen gewerblichen Immobilienfinanzierungskredite in Höhe von 17,5 Mrd. Euro aus. Über die weiteren Einzelheiten der Verträge wurde Stillschweigen vereinbart.

Das veräußerte deutsche Portfolio gewerblicher Immobilienfinanzierungen besteht vor allem aus notleidenden Krediten. Durch den Verkauf reduziert sich das inländische CRE-Schwarzbuch um rund 40 %. Das europäische Portfolio erstreckt sich über die Länder Belgien, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Tschechien, Türkei, Ungarn und Zypern. Enthalten sind sowohl Problemkredite als auch nicht notleidende Kredite. Durch den Verkauf konnte die Komplexität im Bereich NCA-CRE deutlich verringert werden.

Auf die beiden Portfolios entfiel im zweiten Quartal 2015 eine Belastung in Höhe von 57 Mio. Euro. Im Ergebnis des dritten Quartals erwarten wir weitere Belastungen von rund 24 Mio. Euro. Mit den beiden jüngsten Transaktionen verbessert sich das Risikoprofil des CRE-Kreditbestands entsprechend deutlich.

Commerzbank veräußert Schiffsrestrukturierungsplattform

Mitte Juli hat die Commerzbank das günstige Marktumfeld genutzt und eine Vereinbarung über den Verkauf ihrer Ende Mai 2013 gegründeten Schiffsrestrukturierungsplattform HSAM GmbH (Hanseatic Ship Asset Management GmbH) an eine Joint-Venture-Gesellschaft zwischen KKR Special Situations Group von Kohlberg Kravis Roberts & Co. L.P. (USA) mit Borealis Maritime Ltd. (UK) unterzeichnet. Der Verkaufserlös beträgt rund 233 Mio. Euro. Über die weiteren Einzelheiten des Vertrags wurde Stillschweigen

vereinbart. Der Verkauf steht unter dem Vorbehalt einer aufsichtsbehördlichen Genehmigung.

Die HSAM GmbH war eine 100%ige Tochter der Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH. Ziel der Gründung war die vereinzelte Übernahme von Schiffen mit Potenzial aus bestehenden, leistungsgestörten Kreditbeziehungen, die auf der Plattform betrieben wurden. Zuletzt befanden sich 18 Schiffe im Portfolio der HSAM GmbH, bestehend aus 13 Containerschiffen und 5 Bulkarriern.

Der Verkauf von HSAM GmbH verbessert das Risikoprofil im Segment Non-Core Assets (NCA) und realisiert den substanzialen Werterhalt, der nur dadurch möglich war, dass die Schiffe auf der eigens gegründeten HSAM-Plattform betrieben wurden. Das Ergebnis im Segment NCA war im zweiten Quartal 2015 im Zusammenhang mit der Veräußerung mit 41 Mio. Euro belastet.

Weitere Geschäftsvorfälle von besonderer Bedeutung sind nach dem Ende des Berichtszeitraums nicht aufgetreten.

Prognosebericht

Künftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die Weltwirtschaft dürfte in diesem Jahr nicht viel stärker wachsen als 2014. Die größten Risiken gehen von den Schwellenländern aus. Dort hat die Politik des billigen Geldes zu Übertreibungen an den Immobilienmärkten und bei der privaten Verschuldung geführt, die korrigiert werden müssen. Darüber hinaus dürften Investoren Kapital aus den Schwellenländern verlagern, wenn die amerikanische Notenbank beginnt, die Zinsen zu erhöhen. In China ist für das Jahr 2015 nur noch mit einem Wirtschaftswachstum von 6,5 % zu rechnen. Dies wäre die schwächste Wachstumsrate seit 1990.

Die USA dürften dagegen – angetrieben von einer expansiven Geldpolitik – weiter als Wachstumsmotor der Weltwirtschaft fungieren. Die Übertreibungen am Immobilienmarkt und bei der privaten Verschuldung sind korrigiert. Auch wenn die schleppende globale Nachfrage und der starke US-Dollar die Exporte noch länger bremsen werden, dürfte die US-Wirtschaft in den kommenden Quartalen etwas stärker wachsen als das Produktionspotenzial. Dies bedeutet, dass die Arbeitslosigkeit weiter fällt und die Löhne allmählich stärker anziehen. Noch in diesem Jahr dürfte die amerikanische Notenbank deshalb beginnen, die Zinsen zu erhöhen.

Im Euroraum wird sich das Expansionstempo der Wirtschaft wohl nicht weiter erhöhen. Denn die niedrigen Rohölpreise und die Abwertung des Euro sorgen nur vorübergehend für Wachstum. Zudem bremsen die in einigen Ländern bestehenden Übertreibungen am Immobilienmarkt und bei der Verschuldung weiterhin das Wachstum. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte auch 2015 mit 1,2 % nur durchschnittlich zunehmen.

Die deutsche Wirtschaft sollte im zweiten Halbjahr den bisherigen Wachstumskurs fortsetzen. Für das Gesamtjahr 2015 rechnen wir mit einem Plus von 1,8 % gegenüber dem Vorjahr.

Trotz der moderaten Erholung der Konjunktur und einer wieder über null liegenden Inflationsrate wird die EZB ihr Anleihenkaufprogramm wohl vollständig umsetzen.

Der unterschiedliche geldpolitische Kurs in den USA und im Euroraum spricht dafür, dass der Euro gegenüber dem US-Dollar weiter abwerten sollte. Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen sollten in der zweiten Jahreshälfte nach der sich abzeichnenden Einigung mit Griechenland über ein weiteres Hilfsprogramm und höheren US-Leitzinsen etwas steigen. Aktien werden dann ebenfalls unter der Zinswende der US-Notenbank leiden. Deutsche und europäische Aktien dürften hingegen per saldo davon profitieren, dass die EZB Anleger mit ihrer Nullzinspolitik weiterhin in risikoreichere Anlagen drängt.

Künftige Situation der Bankbranche

Unsere Einschätzung hinsichtlich der zu erwartenden mittelfristigen Entwicklung der Bankbranche hat sich gegenüber den von uns im Geschäftsbericht für das Jahr 2014 getroffenen Aussagen nicht wesentlich verändert.

Die Kapitalmärkte zeigten sich im zweiten Quartal 2015 längst nicht mehr so robust wie im vorangegangenen Winterhalbjahr 2014/15. Wichtige große Vermögensklassen und Finanzmärkte wie europäische Aktien und Renten haben vor dem Hintergrund der Hängepartie um Griechenland und der Diskussion um eine erste Zinserhöhung seit der Finanzkrise in den USA Verluste hinnehmen müssen. Die Volatilitäten haben sich – besonders auf den Rentenmärkten – spürbar erhöht, auch im Zusammenhang mit dem Hinweis der EZB, dass sich die Märkte an stärkere Schwankungen gewöhnen müssten.

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Winterhalbjahr 2014/15 schneller als vielfach erwartet erholt und ist mittlerweile auf einen von der Binnen- und Außennachfrage gestützten Wachstumspfad zurückgekehrt. Und auch im Euroraum hat sich die konjunkturelle Erholung gefestigt, die strukturellen Anpassungen der vergangenen Jahre zeigen in einzelnen Ländern ihre Wirkung. Für eine Entwarnung ist es allerdings unverändert noch zu früh. Denn die Eurokonjunktur wird immer noch von Sonderfaktoren wie niedrigen Ölpreisen, einem gesunkenen Außenwert des Euro sowie insbesondere einer expansiven Geldpolitik angeschoben; Rückschlagsgefahren bei der wirtschaftlichen Erholung sind nicht vollständig gebannt. Die Eurokrise ist angesichts ihrer Komplexität aus Staatsschulden-, Finanz- und Strukturkrise ohnehin nicht so leicht zu überwinden. Die Krise in Griechenland zeigt, dass Unsicherheit und Volatilitäten jederzeit wieder ansteigen können, auch wenn die Systemstabilität selbst nicht infrage gestellt wird. Die notwendige Entschuldung von Staaten, Unternehmen und privaten

Haushalten lastet weiter auf der Ertragslage der europäischen Banken. Hinzu kommt, dass sich das Wachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern im vierten Jahr in Folge abschwächt und dass dadurch auch das Wachstum des Welthandels spürbar gedämpft wird.

Der Bankensektor im Euroraum steckt noch mitten in einem längeren Strukturwandel, der durch die krisenhafte Entwicklung der vergangenen Jahre ausgelöst wurde. Der neue stärker regel- statt prinzipienbasierte Regulierungsrahmen in Europa (einheitliche Methodik und Stärkung der quantitativen Komponenten bei der aufsichtsrechtlichen Bewertung) sowie insgesamt höhere regulatorische Anforderungen lassen den Banken nur wenig Zeit zur Anpassung ihrer Geschäftsmodelle. Er zwingt sie zu einer regelmäßigen Neubewertung ihrer Geschäftsfelder und die Gesamtbelastung kann dazu führen, dass bestimmte Geschäftsaktivitäten zurückgefahren werden. Auch die steigende Anzahl von Strafverfahren in der Bankenbranche und die Höhe der Kosten für deren Beilegung werden sich voraussichtlich im weiteren Zeitverlauf in einem Anstieg der Operationellen Risikoaktiva abbilden.

Einer mittlerweile gestärkten Kapitalausstattung stehen zukünftig abnehmende implizite Staatsgarantien, schärfere Abwicklungsregeln und wachsende Gläubigerbeteiligungen gegenüber. Die kürzliche Herabstufung der Bankenratings für langfristig unbesicherte Verbindlichkeiten durch Ratingagenturen in Reaktion auf die EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten und das Schuldenmoratorium der österreichischen Finanzaufsicht über die HETA Asset Resolution AG haben das Potenzial für Verunsicherungen im Bankenumfeld vergrößert, insbesondere da dieser Vorgang die Qualität von Staatsgarantien in Frage stellt. Ein weiterer Abbau des Verschuldungsgrades und die Verbesserung der Qualität der Aktiva bleiben für den Bankensektor eine wichtige Voraussetzung, um die höheren Anforderungen der Bankenaufsicht und die Erwartungen der Investoren zu erfüllen.

Die Bewältigung des durch Regulierung, Strukturwandel und Wettbewerb verstärkten Drucks auf den Bankensektor wird zudem dadurch erschwert, dass wichtige Gewinnstreiber der Vergangenheit, wie beispielsweise hohes Kreditwachstum sowie stark rückläufige Kreditausfallraten, für künftige Gewinnsteigerungen in geringerem Maße zur Verfügung stehen. Im laufenden Jahr dürfte die unternehmerische Investitionstätigkeit der Kreditnachfrage hierzulande allmählich zwar wieder Impulse geben, nachdem der Aufschwung der Unternehmensinvestitionen 2014 zeitweise unterbrochen war. Die verstärkte Nutzung interner und alternativer externer Finanzierungsquellen steht einer deutlichen Belebung des Kreditgeschäfts mit Firmenkunden jedoch im Wege. Im Privatkundengeschäft wird das Provisionsergebnis trotz der immer noch vorherrschenden Präferenz für provisionsarme, hoch liquide Anlageformen und der geringen Neigung zum direkten Wertpapierkauf wachsen können, insbesondere da die Aktivitäten aufgrund der Marktvolatilitäten zunehmen. Impulse für die Sparte kommen hierzulande zudem von der rekordhohen Erwerbstätig-

keit und den immer noch guten Aussichten für das Immobilienkreditgeschäft.

Das niedrige Zinsniveau, eine hohe Preissensibilität der Kunden sowie der zunehmende Wettbewerb von Onlinebanken und technologiegetriebenen Akteuren mit Banklizenzen erschweren grundsätzlich die Ausweitung von Ertragspotenzialen. Unter dem Strich bleibt der Spielraum für Ertragssteigerungen bei den Banken im Euroland 2015 trotz der verbesserten makroökonomischen Rahmenbedingungen eher eng bemessen.

Der Ausblick auf das bankgeschäftliche Umfeld in unserem zweiten Kernmarkt Polen ist – trotz der erhöhten politischen Unsicherheit im Vorfeld der Parlamentswahlen im Herbst – weiterhin besser als der für die Euroländer. Das erwartete Wirtschaftswachstum sollte zu einem Anstieg des Kreditvolumens führen und die sich verbessernde Lage der privaten Haushalte und des Unternehmenssektors wird sich in den Risikokosten der Banken positiv widerspiegeln. Im Zusammenhang mit der aktuell diskutierten Konversion von Baufinanzierungen in fremder Währung in polnische Zloty sind spürbare Belastungen nicht auszuschließen. Zu den wichtigsten Wachstumstreibern dürften Firmenkredite zählen, aber auch im Privatkundensegment ist dank des höheren verfügbaren Einkommens und der niedrigen Zinsen ein Ertragsanstieg zu erwarten.

Erwartete Finanzlage des Commerzbank-Konzerns

Geplante Finanzierungsmaßnahmen

Für die kommenden Jahre rechnet die Commerzbank mit einem weiterhin geringen Refinanzierungsbedarf am Kapitalmarkt. Die Commerzbank verfügt über die Möglichkeit, Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe sowie Structured Covered Bonds, die durch SME-Kredite besichert sind, zu emittieren. Besonders durch die besicherten Refinanzierungsinstrumente haben wir einen stabilen Zugang zu langfristiger Refinanzierung mit Kostenvorteilen gegenüber unbesicherten Fundingquellen. Diese Emissionen bilden einen festen Bestandteil im Refinanzierungsmix der Commerzbank. Auch künftig wird die Commerzbank unbesicherte Emissionen am Kapitalmarkt aufnehmen: vornehmlich Privatplatzierungen, um die Nachfrage der Kunden zu decken, und gegebenenfalls zur weiteren Diversifizierung der Refinanzierungsbasis. Die Hypothekendarlehenbank Frankfurt AG hat aufgrund der Abbaustrategie keinen Fundingbedarf. Durch regelmäßige Überprüfung und Adjustierung der für das Liquiditätsmanagement und den langfristigen Refinanzierungsbedarf getroffenen Annahmen wird die Commerzbank den Veränderungen des Marktumfeldes und der Geschäftsentwicklung weiterhin Rechnung tragen und eine komfortable Liquiditätsausstattung sowie eine angemessene Refinanzierungsstruktur gewährleisten.

Geplante Investitionen

Bei den Investitionen haben sich nach den ersten sechs Monaten 2015 keine wesentlichen Änderungen zu den im Geschäftsbericht 2014 auf den Seiten 100 bis 102 aufgeführten Planungen ergeben.

Voraussichtliche Entwicklung der Liquidität

Der Geld- und Kapitalmarkt der Eurozone war auch im zweiten Quartal 2015 durch die geldpolitischen Maßnahmen der EZB zur Unterstützung der konjunkturellen Erholung der Eurozone geprägt.

Nachdem es zu Jahresbeginn Bedenken im Markt bezüglich der weiteren Entwicklung der Überschussliquidität durch die fortlaufende Rückführung der bestehenden 3-Jahres-Tender (LTRO) gab, haben sich diese Bedenken durch die Ankündigung der EZB über eine Ausweitung des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten und deren Umsetzung ab März sowie die überraschend starke Nachfrage nach dem TLTRO im März nicht manifestiert. Engpässe in der Überschussliquidität traten nicht auf. Über das Ankaufprogramm für Wertpapiere stellt die EZB pro Monat zusätzlich 60 Mrd. Euro an Liquidität pro Monat zur Verfügung. Weiterhin wurden dem Markt mit dem neuen Targeted LTRO mit Laufzeit „24. Juni 2015 bis 26. September 2018“ knapp 74 Mrd. Euro an zusätzlicher Liquidität zur Verfügung gestellt. Somit steigt die Überschussliquidität im System kontinuierlich weiter an.

Die sehr kurzen Zinsen bewegen sich weiterhin in Richtung Verzinsung der Einlagenfazilität. Die aktuelle Entwicklung des Eonia dürfte damit weiter negativ bleiben und sich in Richtung –15 Basispunkte bewegen. Die kürzeren Euribor-Fixings bis drei Monate sind vor diesem Hintergrund erwartungsgemäß in den negativen Zinsbereich gefallen. Insgesamt konnten wir eine Versteilung der Zinskurve feststellen, wobei die kurzfristigen Zinsen weiter nachgaben und die langen Zinsen wie beispielsweise der 10-Jahres-Swapsatz deutlich anstiegen. Für den weiteren Jahresverlauf erwarten wir einen anhaltenden Druck auf die gesamte Euribor-Kurve und somit weiterhin nachgebende Zinsen. Für den 3-Monats-Euribor erwarten wir eine Entwicklung in Richtung –5 Basispunkte. Im Bereich der Credit Spreads konnte man nach Ankündigung der EZB zur Erweiterung des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten zum Jahresbeginn 2015 und beginnender Umsetzung des Ankaufprogramms ein weiteres Einengen der Credit Spreads in Irland, Italien, Portugal und Spanien feststellen. Das hohe Emissionsvolumen von Staatsanleihen dieser Länder konnte somit gut refinanziert werden. Mit Umsetzung der erweiterten EZB-Maßnahmen im März beobachteten wir eine Seitwärtsentwicklung dieser Credit Spreads. Im zweiten Quartal war dann trotz des bestehenden Ankaufprogramms der EZB für Wertpapiere eine Ausweitung der Credit Spreads zu verzeichnen, die maßgeblich auf die schwierigen Verhandlungen über ein weiteres Hilfsprogramm für Griechenland zurückzuführen war. Die zukünftige Entwicklung der Credit Spreads im weiteren Jahresverlauf ist auch nach der sich abzeichnenden Unterstützung für Griechen-

land mit großer Unsicherheit behaftet. Wir gehen jedoch davon aus, dass sich die Credit Spreads wieder einengen werden und auf das Niveau vom Mai 2015 zurückgehen.

Die Umsetzung regulatorischer Vorhaben wie zum Beispiel der „Liquidity Coverage Ratio (LCR)“ und der „Leverage Ratio“ werden auf die Entwicklung der Märkte ausstrahlen. So haben sich die Refinanzierungskosten für Collaterals, die einen LCR-Abfluss verursachen, im Verhältnis zu LCR-fähigen Wertpapieren grundsätzlich verteuert und es hat sich in den vergangenen Monaten auch ein neuer bilateraler Repo-Markt entwickelt, der diese Collateral Up-/Downgrades verstärkt handelt. Für den gesamten bilateralen Repo-Markt gehen wir aber von einem weiterhin rückläufigen Volumen aus.

Das Liquiditätsmanagement der Commerzbank ist auf sich verändernde Marktbedingungen gut vorbereitet und in der Lage, zeitnah auf neue Marktgegebenheiten zu reagieren. Die Bank weist eine komfortable Liquiditätssituation auf, die sich gut über den internen Limiten und den gegenwärtig gültigen regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung und der MaRisk bewegt.

Die Bank unterhält zur Abfederung unerwarteter Liquiditätsabflüsse eine Liquiditätsreserve, die aus hoch liquiden zentralbankfähigen Aktiva besteht. Unsere Geschäftsplanung ist dahingehend ausgelegt, dass die Liquiditätsausstattung den gegebenen Marktverhältnissen und den damit verbundenen Unsicherheiten Rechnung trägt. Dies wird durch das stabile Franchise im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie den für besicherte und unbesicherte Anleihen zur Verfügung stehenden Geld- und Kapitalmarkt gestützt.

Voraussichtliche Entwicklung des Commerzbank-Konzerns

An unseren zum Jahresende 2014 getroffenen Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung des Commerzbank-Konzerns für das Geschäftsjahr 2015 halten wir grundsätzlich weiterhin fest.

Insgesamt wollen wir – auch wenn wir in der zweiten Jahreshälfte mit einer saisonal üblichen Abschwächung der Ertragslage rechnen – über fortgesetzte Wachstumsinitiativen das Geschäftsvolumen in den Kernbanksegmenten steigern und damit unsere Marktposition weiter ausbauen. Für das Geschäftsjahr streben wir eine Steigerung der gesamten Operativen Erträge sowohl auf Ebene der Kernbank als auch für den Gesamtkonzern an. Allerdings dürfte im Konzern der Zuwachs aufgrund des absehbar sinkenden Ertragsanteils des NCA-Segments unterproportional ausfallen. Unverändert schätzen wir das extreme Zinsumfeld sowie die noch nicht als ausreichend robust erachtete konjunkturelle Situation in Europa als Belastungs- und Unsicherheitsfaktoren ein, die das angestrebte geschäftliche Wachstum sowie die erwartete Verbesserung des Konzernergebnisses negativ beeinflussen können.

Die Entwicklung des Zinsüberschusses im Jahr 2015 wird maßgeblich davon abhängen, inwieweit es uns gelingt, die Auswirkungen des nochmals deutlich anspruchsvoller gewordenen Zinsumfeldes durch steigende Kreditvolumina und aktive Gegenmaßnahmen zu kompensieren. Im Privat- und Firmenkundengeschäft der Kernbank liegt der Fokus der Commerzbank auf einer weiteren Stärkung der Wettbewerbsposition. Insbesondere bei privaten Immobilienfinanzierungen sowie Mittelstandskrediten wollen wir über Marktanteilsgewinne Neu- und Bestandsgeschäftsvolumen nochmals erhöhen. Allerdings löst sich die in verhaltener Kreditnachfrage zum Ausdruck kommende geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen nur sehr langsam. Durch Konditionenanpassungen streben wir an, die Refinanzierungskosten der Passivseite nochmals zu senken, auch wenn der verbliebene Spielraum inzwischen sehr gering geworden ist. Im Segment Non-Core Assets wird sich der Zinsüberschuss voraussichtlich nicht wesentlich verändern. Der Entfall eines negativen Sondereffekts im vergangenen Jahr im Zusammenhang mit einer Portfoliotransaktion sowie Margenerhöhungen im Fall von Kreditprolongationen auf der einen Seite und die ertragsmindernden Auswirkungen des stark vorangeschrittenen Abbaus zinstragender Aktiva auf der anderen Seite sollten sich weitgehend einander entsprechen. Für das Gesamtjahr 2015 gehen wir auf Konzernebene maximal von einer leichten Steigerung des Zinsüberschusses aus.

Beim Provisionsüberschuss erwarten wir im Jahr 2015 eine leichte Zunahme. Dies gilt insbesondere für das Privatkundengeschäft, wo sich, unterstützt durch unseren noch stärker kundenorientierten Beratungsansatz, die Kundenaktivitäten im Wertpapiergeschäft signifikant belebt haben. Bei Mittelstandskunden streben wir aufgrund unserer starken internationalen Marktposition unter anderem im Auslandsgeschäft und im Cash-Management zunehmende Provisionserträge an. Eine Prognose des Handelsergebnisses ist aufgrund der Unwägbarkeiten hinsichtlich der Entwicklung an den globalen Finanzmärkten schwierig. In einem Umfeld zum Teil deutlich gestiegener Kapitalmarktvolatilität sollte sich aber der risikoorientierte Ansatz der Commerzbank mit bewusstem Verzicht auf Eigenhandelsaktivitäten auszahlen.

In Bezug auf die Risikovorsorge im Kreditgeschäft halten wir im Gesamtjahr 2015 eine Größenordnung von weniger als 1,0 Mrd. Euro im Gesamtkonzern für möglich, sofern sich die globale wirtschaftliche Lage im weiteren Jahresverlauf nicht wesentlich abschwächt. In der Kernbank sehen wir eine im Großen und Ganzen stabile Risikovorsorge voraus. Im Segment NCA sollten die verbesserte Portfolioqualität sowie der erheblich reduzierte Bestand an gewerblichen Immobilien- und Schiffsfinanzierungen eine nochmals deutlich reduzierte Risikovorsorgebelastung gegenüber 2014 ermöglichen. Der Großteil der Risikokosten wird wie bereits im Vorjahr die Schiffsfinanzierung betreffen, wo wir vor dem Jahresende nicht mit einer nachhaltigen Verbesserung des schwierigen Umfeldes rechnen.

Durch striktes Kostenmanagement streben wir an, den Kostendruck aufgrund regulatorischer Anforderungen, der Europäischen Bankenabgabe sowie Wechselkurseffekten aufgrund des schwächeren Euro zu begrenzen. Der gesamte Verwaltungsaufwand sollte daher – ohne die Belastungen aus der Europäischen Bankenabgabe – den Wert von 7,0 Mrd. Euro nur leicht überschreiten.

Nach der Stärkung der Basel-3-Kernkapitalquote („fully phased-in“, das heißt, des nach unserer Interpretation vollständig umgesetzten regulatorischen Regelwerks) durch die Kapitalmaßnahme im zweiten Quartal 2015, streben wir bis zum Jahresende 2015 durch Gewinnthesaurierung eine Quote von deutlich über 10 % an. Dies schließt temporäre Schwankungen dieser Kapitalquote, zum Beispiel bedingt durch Änderungen im regulatorischen Umfeld, nicht aus.

An unserer bisherigen Prognose eines im Gesamtjahr 2015 sowohl vor als auch nach Steuern deutlich verbesserten Konzernergebnisses halten wir weiter fest. Die Operative Eigenkapitalrendite des Commerzbank-Konzerns wird dem zufolge ebenfalls eine deutliche Verbesserung aufweisen. Allerdings gehen wir saisonal bedingt davon aus, dass die Operative Ergebnisentwicklung im zweiten Halbjahr voraussichtlich nicht an die der ersten sechs Monate anknüpfen wird. Unter Ausklammerung der Effekte durch hohe zusätzliche Belastungen aus Bankenabgaben wird die Aufwandsquote leicht zurückgehen.

Für das Geschäftsjahr 2015 plant die Commerzbank weiterhin die Ausschüttung einer Dividende.

Zwischenrisikobericht

24 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

- 24 Organisation des Risikomanagements
- 24 Risikotragfähigkeit und Stresstesting

24 Adressenausfallrisiken

- 24 Commerzbank-Konzern
- 26 Kernbank
 - 27 Segment Privatkunden
 - 28 Segment Mittelstandsbank
 - 28 Segment Central & Eastern Europe
 - 29 Segment Corporates & Markets
- 30 Non-Core Assets
- 32 Weitere Portfolioanalysen

34 Marktrisiken

- 34 Risikosteuerung
- 34 Handelsbuch
- 35 Anlagebuch
- 36 Marktliquiditätsrisiken

36 Liquiditätsrisiken

- 36 Risikosteuerung
- 37 Quantifizierung und Stresstesting

37 Operationelle Risiken

38 Sonstige Risiken

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputationsrisiken.

Organisation des Risikomanagements

Die Commerzbank sieht das Risikomanagement als eine Aufgabe für die gesamte Bank an. Der Chief Risk Officer (CRO) verantwortet konzernweit die Entwicklung und Umsetzung der risikopolitischen Leitlinien für quantifizierbare Risiken, die vom Gesamtvorstand festgelegt werden, sowie die Messung dieser Risiken. Der CRO berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns.

Die Risikomanagement-Organisation besteht aus den Bereichen Kreditrisikomanagement Kernbank, Kreditrisikomanagement Non-Core Assets (NCA), Intensive Care, Marktrisikomanagement sowie Risikocontrolling und Kapitalmanagement. In den Segmenten der Kernbank ist das Kreditrisikomanagement nach Weißbereich und Intensive Care getrennt, während es im Segment NCA über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengeführt ist. Alle Bereiche haben eine direkte Berichtslinie an den CRO. Gemeinsam mit den fünf Bereichsvorständen bildet der CRO innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board.

Die Organisation des Risikomanagements der Commerzbank ist im Geschäftsbericht 2014 detailliert dargestellt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Commerzbank. Ziel ist es sicherzustellen, dass die Commerzbank jederzeit über eine ihrem Risikoprofil angemessene Kapitalausstattung verfügt.

Wir überwachen die Risikotragfähigkeit der Commerzbank mittels eines sogenannten Gone-Concern-Ansatzes, dessen grundlegendes Sicherungsziel der Schutz der erstrangigen Fremdkapitalgeber ist. Dies soll auch im Fall außerordentlich hoher Verluste aus einem unwahrscheinlichen Extremereignis gewährleistet sein.

Die Gone-Concern-Analyse ist ergänzt um Elemente, die eine Fortführung des Instituts zum Ziel haben (Going-Concern-Perspektive). Die Risikotragfähigkeit wird zusätzlich anhand makroökonomischer Stressszenarien beurteilt. Der Geschäftsbericht 2014 liefert weitere Details zur angewendeten Methodik.

Der Mindestanspruch an die Risikotragfähigkeit (RTF) gilt als erfüllt, sofern die RTF-Quote über 100 % liegt. Im ersten Halbjahr 2015 lag die RTF-Quote stets über 100 % und betrug aufgrund des deutlichen Anstiegs des ökonomischen Risikodeckungspotenzials 190 % per 30. Juni 2015.

Risikotragfähigkeit Konzern Mrd. €	30.6.2015	31.12.2014
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹	31	28
Ökonomisch erforderliches Kapital²	16	16
davon für Adressenausfallrisiko	11	12
davon für Marktrisiko	4	3
davon für operationelles Risiko	2	2
davon Diversifikationseffekte	-2	-2
RTF-Quote³	190 %	172 %

¹ Einschließlich Abzugsposition für Geschäftsrisiko.

² Einschließlich Objektwertänderungsrisiko, Risiko nicht börsennotierter Beteiligungen und Reserverisiko.

³ RTF-Quote = ökonomisches Risikodeckungspotenzial/ökonomisch erforderliches Kapital.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken umfassen das Risiko von Verlusten aufgrund von Ausfällen von Geschäftspartnern. Die Commerzbank subsumiert unter den Adressenausfallrisiken neben dem Kreditausfallrisiko auch das Kontrahenten- und Emittentenrisiko sowie das Länder- beziehungsweise Transferrisiko.

Commerzbank-Konzern

Kreditrisikokennzahlen Zur Steuerung und Limitierung der Adressenausfallrisiken im Commerzbank-Konzern nutzen wir unter anderem die folgenden Risikokennzahlen: Exposure at Default (EaD)¹, Loss at Default (LaD), Expected Loss (EL), Risikodichte (EL/EaD), Credit Value at Risk (CVaR = ökonomischer Kapitalbedarf für Kreditrisiken mit einem Konfidenzniveau von 99,91 % und einer Haltedauer von einem Jahr) und Risikoaktiva sowie für Klumpenrisiken den „All-in“. Die Kreditrisikokennzahlen im Commerzbank-Konzern verteilen sich in den Ratingstufen 1.0 bis 5.8 wie folgt auf Kernbank und Non-Core Assets:

¹ Erwarteter Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von offenen Linien und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Bei Wertpapieren des Public-Finance-Bestandes wird als EaD das Nominal ausgewiesen.

- 24 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
- 24 Adressenausfallrisiken
- 34 Marktrisiken
- 36 Liquiditätsrisiken
- 37 Operationelle Risiken
- 38 Sonstige Risiken

Kreditrisiko-kennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	CVaR Mio. €
Kernbank	370	1 088	29	8 424
Non-Core Assets	70	580	83	3 034
Konzern	439	1 668	38	11 458

Das Konzernportfolio zeigt bei der Verteilung auf Basis von PD-Ratings einen Anteil von 80 % in den internen Ratingstufen 1 und 2, die dem Investment-Grade-Bereich zuzuordnen sind.

Ratingverteilung per 30.6.2015 EaD %	1.0–1.8	2.0–2.8	3.0–3.8	4.0–4.8	5.0–5.8
Kernbank	31	50	14	3	1
Non-Core Assets	26	43	18	7	6
Konzern	31	49	15	4	2

Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte unserer globalen Geschäftstätigkeit wider. Rund die Hälfte des Engagements entfällt auf Deutschland, ein weiteres Drittel auf andere Länder in Europa und 7 % auf Nordamerika. Der Rest ist breit diversifiziert und verteilt sich auf eine große Anzahl Länder, in denen insbesondere deutsche Exporteure begleitet werden oder die Commerzbank mit lokalen Einheiten vor Ort präsent ist. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in der Ukraine stehen die Russland- und Ukraine-Exposures derzeit im besonderen Fokus der Risikoüberwachung. Im ersten Halbjahr 2015 wurde das Russland-Exposure von 5,7 Mrd. Euro auf 4,1 Mrd. Euro reduziert. Das Ukraine-Exposure blieb per Ende Juni 2015 mit 0,1 Mrd. Euro unverändert.

Der Expected Loss des Konzernportfolios verteilt sich mehrheitlich auf Deutschland und Westeuropa. Ein wesentlicher Treiber des Expected Loss im Bereich Sonstige sind Schiffsfinanzierungen.

Risikovorsorge Mio. €	2015			Gesamt	2014				
	Q1–Q2	Q2	Q1		Q4	Q3	Q1–Q2	Q2	Q1
Kernbank	199	138	61	490	103	90	297	193	104
Non-Core Assets	239	142	97	654	205	251	198	64	134
Konzern	438	280	158	1 144	308	341	495	257	238

Konzernportfolio nach Regionen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Deutschland	215	506	23
Westeuropa	107	442	41
Mittel- und Osteuropa	40	224	56
Nordamerika	31	38	12
Asien	23	48	21
Sonstige	23	409	180
Konzern	439	1 668	38

Die folgende Tabelle zeigt das Exposure in den Ländern Griechenland, Italien, Portugal und Spanien auf Basis des Sitzlandes beziehungsweise des Objektsitzes:

EaD ¹ Mrd. €	30.6.2015					31.12.2014
	Sove-reign ²	Banken	CRE	Corpo-rates/ Sonstige	Gesamt	Gesamt
Griechen-land	0,0	0,1	0,1	0,1	0,3	0,3
Italien	9,1	0,5	1,0	2,4	12,9	13,2
Portugal	1,3	0,1	1,2	0,3	2,9	2,9
Spanien	5,0	2,8	0,1	2,1	10,0	11,0

¹ Ohne Exposure aus Schiffsfinanzierungen.

² Inklusive Subsovereigns.

Risikovorsorge Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft des Konzerns lag im ersten Halbjahr 2015 bei 438 Mio. Euro und damit um 57 Mio. Euro unter dem Vorjahresvergleichswert von 495 Mio. Euro.

Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Note 5 des Zwischenabschlusses liefert hierzu weitere Details.

Für das Gesamtjahr 2015 erwarten wir, dass die Konzernrisikoversorge unter 1 Mrd. Euro liegen wird. Sollten sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen unerwartet verschlechtern oder sollte es zu Ausfällen bei großen Einzeladressen kommen, kann aber auch eine höhere Risikoversorge erforderlich werden.

Default-Portfolio Das Default-Portfolio reduzierte sich im ersten Halbjahr 2015 um 1,4 Mrd. Euro. Dieser Rückgang resultierte maßgeblich aus erfolgreichen Abbaumaßnahmen im Segment NCA.

Die nachfolgende Darstellung des Default-Volumens zeigt die ausgefallenen Forderungen der Kategorie LaR Kredit sowie die ausgefallenen Forderungen, bei denen eine Veräußerung beabsichtigt ist (IFRS 5):

Default-Portfolio LaR Kredit Mio. €	30.6.2015			31.12.2014		
	Konzern	Kernbank	NCA	Konzern	Kernbank	NCA
Default-Volumen	10 413	5 087	5 326	11 843	5 610	6 233
Risikoversorgebestand	4 478	2 690	1 788	5 145	2 950	2 196
GLLP	863	572	291	822	513	309
Sicherheiten	4 771	1 260	3 511	5 526	1 454	4 072
Coverage Ratio exklusive GLLP (%) ¹	89	78	99	90	79	101
Coverage Ratio inklusive GLLP (%) ¹	97	89	105	97	88	105
NPL-Ratio (%) ²	2,3	1,4	7,1	2,7	1,6	7,4

¹ Coverage Ratio: Summe Risikoversorge, Sicherheiten (und GLLP) im Verhältnis zum Default-Volumen.

² NPL-Ratio: Default-Volumen (Non-Performing Loans – NPL) im Verhältnis zum Gesamtexposure (EaD inklusive NPL).

Kernbank

Die Kernbank setzt sich aus den Segmenten Privatkunden, Mittelstandsbank, Central & Eastern Europe, Corporates & Markets sowie Sonstige und Konsolidierung zusammen.

Kreditrisikokennzahlen Das Exposure der Kernbank in den Ratingstufen 1.0 bis 5.8 stieg zum 30. Juni 2015 auf 370 Mrd. Euro an (31. Dezember 2014: 355 Mrd. Euro). Die Risikodichte stieg auf 29 Basispunkte an. Grund hierfür waren Rating- und Exposure-Veränderungen bei einzelnen größeren Engagements.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.	CVaR Mio. €
Privatkunden	93	176	19	989
Mittelstandsbank	136	445	33	3 901
Central & Eastern Europe	28	147	53	753
Corporates & Markets	64	270	42	1 887
Sonstige und Konsolidierung ¹	49	51	10	894
Kernbank	370	1 088	29	8 424

¹ Im Wesentlichen Positionen des Treasury.

Rund 80 % des Kernbankportfolios liegen im Investment-Grade-Bereich. Dieser entspricht auf Basis von PD-Ratings unseren internen Ratingstufen 1 und 2.

Ratingverteilung per 30.6.2015 EaD %	1.0–1.8	2.0–2.8	3.0–3.8	4.0–4.8	5.0–5.8
Privatkunden	36	47	13	3	1
Mittelstandsbank	13	60	20	5	2
Central & Eastern Europe	5	60	22	10	2
Corporates & Markets	48	41	8	1	2
Kernbank¹	31	50	14	3	1

¹ Inklusive Sonstige und Konsolidierung.

Risikoversorge Im ersten Halbjahr 2015 belief sich die Risikoversorge der Kernbank auf 199 Mio. Euro. Gegenüber dem Vorjahr ging die Belastung somit um 98 Mio. Euro zurück.

24 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

24 Adressenausfallrisiken

34 Marktrisiken

36 Liquiditätsrisiken

37 Operationelle Risiken

38 Sonstige Risiken

Risikovorsorge Mio. €	2015			2014					
	Q1-Q2	Q2	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q1-Q2	Q2	Q1
Privatkunden	34	21	13	79	11	16	52	16	36
Mittelstandsbank	92	57	35	342	106	36	200	143	57
Central & Eastern Europe	47	24	23	123	27	37	59	38	21
Corporates & Markets	-36	11	-47	-55	-41	0	-14	-5	-9
Sonstige und Konsolidierung	62	25	37	1	0	1	0	1	-1
Kernbank	199	138	61	490	103	90	297	193	104

Default-Portfolio Das Default-Portfolio der Kernbank lag um 523 Mio. Euro unter dem Niveau des Jahresendes 2014.

Default-Portfolio Kernbank Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	5 087	5 610
Risikovorsorgebestand	2 690	2 950
GLLP	572	513
Sicherheiten	1 260	1 454
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	78	79
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	89	88
NPL-Ratio (%)	1,4	1,6

Segment Privatkunden

Das Segment Privatkunden umfasst die Aktivitäten des Konzernbereichs Private Kunden, das Direct Banking und die Commerz Real. Im Bereich Private Kunden sind das inländische Filialgeschäft für Privat- und Geschäftskunden sowie das Wealth Management zusammengefasst.

Die Risiken im Privatkundengeschäft werden vom wirtschaftlichen Umfeld sowie von der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Immobilienpreise wesentlich beeinflusst. Wir steuern die Risiken unter anderem über definierte Kreditstandards, ein aktives Neugeschäftscontrolling, eine intensive Beobachtung des Immobilienmarktes sowie ein EDV-gestütztes Überziehungsmanagement. Darüber hinaus identifizieren wir auffällige Kredite über ausgewählte Trigger und bearbeiten diese im Bereich Risikofrüherkennung.

Den Finanzierungsbedarf unserer Kunden decken wir über eine breite und moderne Produktpalette ab. Der Schwerpunkt des Portfolios liegt auf der klassischen Eigenheimfinanzierung und der Finanzierung von Immobilienkapitalanlagen (Private Baufinanzierung und Renditeobjekte mit einem EaD von insgesamt 59 Mrd. Euro). Die Kreditversorgung unserer Geschäftskunden stellen wir über Individualkredite mit einem Volumen von 13 Mrd. Euro sicher. Daneben decken wir den alltäglichen Kreditbedarf unserer Kunden durch Konsumentenkredite ab (Verfügungskredite, Ratenkredite, Kreditkarten, mit insgesamt 10 Mrd. Euro).

Im Privatkundengeschäft hat sich das Wachstum, insbesondere in der Baufinanzierung, im ersten Halbjahr fortgesetzt. Die Risikodichte ist im Vergleich zum Jahresende 2014 um 2 auf 19 Basispunkte gesunken.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Private Baufinanzierung	55	83	15
Renditeobjekte	5	5	11
Individualkredite	13	33	24
Verfügungskredite/Ratenkredite/Kreditkarten	10	26	26
Inländische Tochtergesellschaften	4	9	25
Ausländische Tochtergesellschaften und Sonstige	7	21	31
Privatkunden	93	176	19

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft ging im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 18 Mio. Euro auf 34 Mio. Euro zurück und lag damit auf einem sehr niedrigen Niveau.

Das Default-Portfolio des Segments konnte gegenüber dem 31. Dezember 2014 leicht abgebaut werden.

Default-Portfolio Segment Privatkunden Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	703	754
Risikovorsorgebestand	228	258
GLLP	107	113
Sicherheiten	331	361
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	80	82
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	95	97
NPL-Ratio (%)	0,8	0,8

Segment Mittelstandsbank

In diesem Segment bündelt der Konzern das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden, sofern sie nicht anderen Segmenten zugeordnet sind. Darüber hinaus verantwortet das Segment die Beziehungen des Konzerns zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken. Bei inländischen Corporates sowie ausländischen Corporates mit Bezug zu Deutschland wollen wir weiter wachsen und investieren in einzelne neue Märkte. Der Risikoappetit orientiert sich dabei an der Einschätzung der jeweiligen Branche, aber auch an dem konjunkturellen und wettbewerblichen Umfeld des Unternehmens. Wir analysieren für jedes Engagement die Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodells, die strategische Ausrichtung und die Bonität des Unternehmens.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Corporates Inland	89	306	34
Corporates Ausland	22	39	18
Financial Institutions	24	100	41
Mittelstandsbank	136	445	33

Das Kreditvolumen ist im zweiten Quartal weitestgehend unverändert. Der EaD der Mittelstandsbank betrug 136 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorquartal mit 140 Mrd. Euro. Das wirtschaftliche Umfeld in Deutschland ist weiterhin stabil. Der Anstieg des Expected Loss auf 306 Mio. Euro im Bereich Corporates Inland sowie einhergehend der Anstieg der Risikodichte im Bereich Corporates Inland auf 34 Basispunkte per 30. Juni 2015 ist auf wenige Einzelfälle zurückzuführen. Im Bereich Corporates Ausland belief sich der EaD per 30. Juni 2015 auf 22 Mrd. Euro und die Risikodichte auf 18 Basispunkte. Für Details zur Entwicklung des Financial-Institutions-Portfolios verweisen wir auf Seite 32.

Die Risikovorsorge der Mittelstandsbank belief sich auf 92 Mio. Euro und ist gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 108 Mio. Euro deutlich zurückgegangen. Die Reduzierung resultierte im Wesentlichen aus einer geringeren Risikovorsorge für neue Ausfälle.

Das Default-Portfolio der Mittelstandsbank ist seit dem 31. Dezember 2014 gesunken.

Default-Portfolio Segment Mittelstandsbank Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	2 265	2 583
Risikovorsorgebestand	1 223	1 429
GLLP	307	276
Sicherheiten	381	441
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	71	72
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	84	83
NPL-Ratio (%)	1,6	1,9

Segment Central & Eastern Europe

Das Segment Central & Eastern Europe umfasst die Aktivitäten des Konzerns im Universalbankgeschäft und Direct Banking in Mittel- und Osteuropa. Das Segment wird durch die „mBank“ repräsentiert. Diese bietet Kunden Leistungen im Bereich des Retail-, Corporate und Investmentbankings in Polen, sowie Retail-Banking in der Tschechischen Republik und der Slowakei an. Der strategische Fokus des Segments Central & Eastern Europe liegt auf organischem Wachstum im polnischen Mittelstandsgeschäft sowie im Privatkundenbereich in den Kernmärkten der mBank.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Central & Eastern Europe	28	147	53

Der EaD des Segments Central & Eastern Europe ist zum 30. Juni 2015 mit 28 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahresende leicht gestiegen. Die Risikodichte belief sich auf 53 Basispunkte. Das Exposure in Schweizer Franken betrug circa 5 Mrd. Euro. Es handelt sich dabei überwiegend um hypotheckenbesicherte Engagements mit Privatkunden.

Die Risikovorsorge im Segment Central & Eastern Europe ging im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 12 Mio. Euro auf 47 Mio. Euro zurück.

Das Default-Portfolio lag zum Stichtag leicht über dem Niveau des Jahresendes 2014.

Default-Portfolio Segment Central & Eastern Europe Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	1 247	1 212
Risikovorsorgebestand	660	604
GLLP	73	67
Sicherheiten	483	649
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	92	103
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	98	109
NPL-Ratio (%)	4,3	4,5

24	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
24	Adressenausfallrisiken
34	Marktrisiken
36	Liquiditätsrisiken
37	Operationelle Risiken
38	Sonstige Risiken

Segment Corporates & Markets

Dieses Segment umfasst das Geschäft mit multinationalen Unternehmen, institutionellen Kunden und ausgewählten Großkunden (Corporates) sowie die kundenorientierten Kapitalmarktaktivitäten (Markets) des Konzerns.

Der regionale Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt mit rund 70 % des Gesamtexposures in Deutschland und Westeuropa, der Anteil Nordamerikas lag Ende Juni 2015 bei rund 16 %. Insgesamt lag der EaD mit 64 Mrd. Euro per Ende Juni 2015 rund 4 Mrd. Euro über dem Wert per Ende Dezember 2014. Der Anstieg der Risikodichte ist auf wenige Einzelfälle zurückzuführen.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Deutschland	19	92	48
Westeuropa	26	133	51
Mittel- und Osteuropa	1	3	24
Nordamerika	10	12	12
Asien	3	5	17
Sonstige	4	24	54
Corporates & Markets	64	270	42

Corporates & Markets begleitet seine Kunden langfristig in allen Finanzierungsangelegenheiten, insbesondere durch seine Serviceleistungen bei Underwriting und Emissionen (zum Beispiel Equity, Bonds und Syndicated Loans). Stringente Richtlinien und definierte Limite begrenzen dabei das Underwriting-Risiko für alle Produktarten. Unter Markt- und Kreditrisikogesichtspunkten werden die Positionen, die aufgrund der Aktivität als Lead Arranger beziehungsweise Marketmaker in den eigenen Büchern verbleiben, sowohl auf Kontrahenten- als auch auf Portfolioebene streng überwacht. Insbesondere die zunehmende Dynamik im „Leveraged-Buy-out“-Markt stellt derzeit hohe Anforderungen an das Kreditrisikomanagement.

Ein Augenmerk liegt darüber hinaus auf dem engen Monitoring von Counterparties (zum Beispiel Banken und Broker Dealer) in Ländern mit erhöhten Risiken, vor allem hinsichtlich besicherter Handelsgeschäfte. Ziel ist es, unsere Kunden auch dort weiter zu unterstützen und uns dabei auf die Begleitung von hoch reaguiblen Geschäft zu fokussieren. Die Strategie von Corporates & Markets mit Large-Corporates-Kunden in diesen kritischen Ländern bleibt unverändert.

Während sich die Neuinvestitionen im Bereich Structured Credit zum Jahresende 2014 auf 1,2 Mrd. Euro beliefen, stieg das Volumen im ersten Halbjahr 2015 um weitere 0,9 Mrd. Euro auf insgesamt 2,1 Mrd. Euro an. Generell wird vorrangig in Anleihen von Senior-Tranchen aus Verbriefungstransaktionen der Assetklassen Consumer (Auto) ABS, UK-RMBS und CLO investiert, die eine robuste Struktur und ein moderates Risikoprofil aufweisen.

Das gesamte Structured-Credit-Portfolio ist im Vergleich zum Vorjahr mit 7,8 Mrd. Euro leicht gestiegen (7,7 Mrd. Euro per Dezember 2014), und die Risikowerte¹ haben sich gegenüber dem Jahresende 2014 (2,4 Mrd. Euro) mit 2,2 Mrd. Euro leicht verringert. Ein wesentlicher Anteil des Portfolios entfällt dabei auf CDOs, die Unternehmenskredite in den USA und Europa (CLO) verbrieften, sowie andere Structured-Credit-Positionen, die sich aus Total-Return-Swap-Positionen zusammensetzen. Bei den RMBS handelt es sich um Verbriefungen von privaten, überwiegend europäischen Immobilienkrediten.

Die Risikovorsorge im Segment Corporates & Markets ist stark von der Entwicklung einzelner Engagements geprägt. Die Netto-Risikovorsorgeauflösung von 36 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2015 war im Wesentlichen auf die erfolgreiche Restrukturierung eines Einzelfalls zurückzuführen. Damit lag die Risikovorsorgeauflösung um 22 Mio. Euro über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Das Default-Portfolio im Segment Corporates & Markets sank im ersten Halbjahr 2015 um 197 Mio. Euro.

Default-Portfolio Segment Corporates & Markets Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	775	972
Risikovorsorgebestand	480	625
GLLP	85	56
Sicherheiten	66	3
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	70	65
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	81	70
NPL-Ratio (%)	1,2	1,6

¹ Der Risikowert stellt den Balance Sheet Value von Cashinstrumenten dar. Bei Long-CDS-Positionen setzt er sich aus dem Nominalwert des Referenzinstruments abzüglich des Barwerts des Kreditderivats zusammen.

Non-Core Assets

Die Konzernbereiche Commercial Real Estate (CRE), Deutsche Schiffsbank (DSB) und Public Finance sind im Abbausegment Non-Core Assets gebündelt. Alle Portfolios in diesen Bereichen sollen über die Zeit vollständig abgebaut werden.

Der EaD des Segments im Weißbuch belief sich per 30. Juni 2015 auf 70 Mrd. Euro und lag damit um 8 Mrd. Euro unter dem Wert per Ende 2014.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2015	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	CVaR Mio. €
Commercial Real Estate	13	141	107	
Deutsche Schiffsbank	9	350	398	
Public Finance	48	89	19	
Non-Core Assets	70	580	83	3 034

Im Segment Non-Core Assets belief sich die Risikovorsorge auf 239 Mio. Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 41 Mio. Euro gestiegen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr eine Auflösung aus Portfoliotransaktionen in Höhe von 112 Mio. Euro enthalten ist.

Risikovorsorge Mio. €	2015			2014					
	Q1-Q2	Q2	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q1-Q2	Q2	Q1
Commercial Real Estate	71	46	25	73	1	82	-10	-72	62
Deutsche Schiffsbank	169	96	73	588	205	173	210	137	74
Public Finance	-1	0	-1	-7	-2	-3	-2	0	-2
Non-Core Assets	239	142	97	654	205	251	198	64	134

Im Vergleich zum Jahresultimo 2014 wurde das Default-Volumen im ersten Halbjahr 2015 weiter reduziert. Der Rückgang basierte im Wesentlichen auf aktiv von der Bank herbeigeführten Rückzahlungen.

Default-Portfolio Segment NCA LaR Kredit Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	5 326	6 233
Risikovorsorgebestand	1 788	2 196
GLLP	291	309
Sicherheiten	3 511	4 072
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	99	101
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	105	105
NPL-Ratio (%)	7,1	7,4

Commercial Real Estate

Im ersten Halbjahr 2015 wurden die Bestände, in erster Linie in der Hypothekbank Frankfurt AG, weiter reduziert. Der EaD wurde um 3 Mrd. Euro auf 13 Mrd. Euro verringert. Der Rückgang des Exposures ist dabei insbesondere auf (Teil-)Rückzahlungen von Darlehen zurückzuführen.

Darüber hinaus hat die Commerzbank Anfang Juli mit Investoren Vereinbarungen über den Verkauf zweier gewerblicher Immobilienportfolios getroffen. Hierbei handelt es sich um ein europäisches sowie um ein deutsches Portfolio, das vor allem aus notleidenden Krediten besteht. Dieser Verkauf ist in den Portfolio-daten per 30. Juni 2015 noch nicht berücksichtigt und wird im

dritten Quartal die Komplexität und den Risikogehalt im CRE-Portfolio weiter deutlich verringern.

Ziel ist gleichwohl auch weiterhin die Fortsetzung des wert-schonenden Abbaus mit Fokus auf der Reduzierung der höher risikobehafteten Teilportfolios

CRE-Portfolio nach Regionen EaD Mrd. €	30.6.2015	31.12.2014
Deutschland	7	10
Westeuropa	4	4
Mittel- und Osteuropa	2	2
Nordamerika	0	0
Asien	0	0
Sonstige	0	0
Commercial Real Estate	13	17

Die Risikovorsorge im Konzernbereich Commercial Real Estate belief sich im ersten Halbjahr 2015 auf 71 Mio. Euro.

Das Default-Portfolio für den Konzernbereich Commercial Real Estate konnte im Vergleich zum Vorjahresende leicht reduziert werden.

24	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
24	Adressenausfallrisiken
34	Marktrisiken
36	Liquiditätsrisiken
37	Operationelle Risiken
38	Sonstige Risiken

Default-Portfolio CRE Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Default-Volumen	3 287	3 335
Risikovorsorgebestand	807	900
GLLP	79	80
Sicherheiten	2 458	2 523
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	99	103
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	102	105
NPL-Ratio (%)	20,0	16,7

Deutsche Schiffsbank

Das Exposure an Schiffsfinanzierungen im Weißbuch ist entsprechend unserer Abbaustrategie gegenüber dem 31. Dezember 2014 von 9,2 Mrd. Euro auf 8,8 Mrd. Euro gesunken. Hierbei konnten auch gegenläufige Effekte durch den gegenüber dem Euro stärkeren US-Dollar, in dem größere Teile des Portfolios denominated sind, überkompensiert werden.

Unser Portfolio setzt sich im Wesentlichen aus den drei Standardschiffstypen Containerschiffe (3 Mrd. Euro), Tanker (2 Mrd. Euro) und Massengutfrachter (2 Mrd. Euro) zusammen.

Das restliche Portfolio beinhaltet unterschiedliche Spezialtonnage mit hoher Diversifikation über verschiedene Schiffssegmente.

Im ersten Halbjahr 2015 waren die Tankermärkte fester aufgrund der hohen Rohölproduktion. Die Märkte für Containerschiffe zeigten stärkere Raten für Panamax- und kleinere Containerschiffe; dagegen entwickelten sich die Märkte für Postpanamax-Schiffe leicht schwächer, bedingt durch die verstärkte Ablieferung von sehr großen Containerschiffen. Die Märkte für Massengutschiffe waren schwach und von Überkapazitäten geprägt, sowohl hinsichtlich der Charraten als auch der Schiffswerte. Eine nachhaltige Markterholung über alle Assetklassen hinweg erwarten wir kurzfristig nicht.

Unserer Strategie des wertschonenden Abbaus entsprechend reduzieren wir weiterhin konsequent die Risiken im Bestands-geschäft.

Die Risikovorsorge im Konzernbereich Deutsche Schiffsbank ging im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 41 Mio. Euro auf 169 Mio. Euro zurück.

Das Default-Portfolio konnte gegenüber dem 31. Dezember 2014 aufgrund erfolgreicher Abbaumaßnahmen weiter deutlich reduziert werden.

Default-Portfolio DSB nach Schiffstypen Mio. €	30.6.2015				31.12.2014
	Gesamt	Container	Tanker	Bulker	Gesamt
Default-Volumen	2 033	761	272	386	2 893
Risikovorsorgebestand	981	354	70	186	1 296
GLLP	208	88	15	43	224
Sicherheiten	1 053	355	232	220	1 549
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	100	93	111	105	98
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	110	105	117	116	106
NPL-Ratio (%)	18,8	19,1	14,7	17,3	24,0

Public Finance

Die Commerzbank bündelt im Segment NCA einen Großteil des Staatsfinanzierungsgeschäfts sowie besicherte und unbesicherte Bankenanleihen/Darlehen, die insbesondere als Ersatzdeckung für Pfandbriefemissionen vorgehalten werden. Die Forderungen und Wertpapiere des Public-Finance-Portfolios werden unter anderem in den Tochterunternehmen Hypothekenbank Frankfurt und Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank gehalten. Das Management des NCA-Public-Finance-Portfolios wird vom zentralen Segment Corporates & Markets sowie von Group Treasury durchgeführt.

Schuldner im Staatsfinanzierungsgeschäft von NCA (41 Mrd. Euro EaD) sind Staaten, Bundesländer, Regionen, Städte und Gemeinden sowie supranationale Institutionen. Das Hauptexposure liegt in Deutschland und Europa.

Das restliche Public-Finance-Portfolio im Segment NCA entfällt auf Banken (7 Mrd. Euro EaD), wobei der Schwerpunkt ebenfalls in Deutschland und Europa liegt. Der überwiegende Teil des Bankportfolios besteht aus Wertpapieren und Darlehen, die zu einem hohen Anteil mit Gewährträgerhaftungen, Anstaltslasten oder an-

deren Unterstützungsmechanismen der öffentlichen Hand ausgestattet sind oder in Form von Covered Bonds emittiert wurden.

Im Bereich Public Finance ist auch das Private-Finance-Initiative-(PFI-)Portfolio angesiedelt. Es umfasst die langfristige Finanzierung von öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungsunternehmen mit guter Bonität, beispielsweise von Krankenhäusern oder Wasserversorgungsbetrieben. Das PFI-Portfolio ist zusätzlich durch Monoliner-Garantien besichert und soll – im Einklang mit der NCA-Strategie – über die Zeit wertschonend abgebaut werden.

Das Public-Finance-Portfolio in NCA wurde im ersten Halbjahr 2015 durch Verkäufe und Rückzahlungen um insgesamt 5 Mrd. Euro weiter reduziert.

Die Risikovorsorgeauflösung im Geschäftsbereich Public Finance lag mit 1 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Note 5 des Zwischenabschlusses liefert hierzu weitere Details.

Das Default-Portfolio von Public Finance blieb gegenüber dem Jahresresultimo 2014 nahezu unverändert.

Weitere Portfolioanalysen

Die folgenden Analysen sind unabhängig von der bestehenden Segmentzugehörigkeit zu verstehen. Die dargestellten Positionen sind bereits vollständig in den vorherigen Konzern- und Segmentdarstellungen enthalten.

Corporates-Portfolio nach Branchen

Das Corporates-Exposure verteilt sich wie nachfolgend dargestellt auf die Branchen:

Corporates-Portfolio nach Branchen	30.6.2015			31.12.2014		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Versorgung/Umwelt	18	133	74	17	74	44
Konsum	14	46	33	12	37	31
Transport/Tourismus	13	31	23	13	26	21
Großhandel	12	48	42	11	49	43
Grundstoffe/Metall	11	35	32	11	42	39
Technologie/Elektronik	10	26	24	9	26	28
Dienstleistungen/Medien	10	106	108	9	35	39
Maschinenbau	10	27	29	9	26	28
Automobil	9	21	23	8	29	36
Chemie/Verpackung	9	52	60	9	54	63
Bau	5	59	120	5	47	100
Pharma/Gesundheitswesen	5	13	27	4	10	23
Sonstige	11	30	27	10	30	29
Gesamt	136	627	46	127	487	38

Financial-Institutions-Portfolio

Unverändert gegenüber den Vorquartalen konzentrieren wir uns im Neugeschäft der Kernbank auf Adressen mit guter Bonität. Hervorzuheben sind hier insbesondere unsere Trade-Finance-Aktivitäten, die wir im Interesse unserer Firmenkunden in der Mittelstandsbank durchführen, sowie Kapitalmarktaktivitäten in

Corporates & Markets. Im Public-Finance-Geschäft wurden Risiken weiter verringert. Die Risiken im Geschäft in Osteuropa, verursacht durch den Russland-Ukraine-Konflikt, überwachen wir eng und tragen diesen durch verstärktes Monitoring und Portfoliomanagement Rechnung.

FI-Portfolio nach Regionen ¹	30.6.2015			31.12.2014		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Deutschland	9	8	8	11	6	5
Westeuropa	23	53	23	26	54	21
Mittel- und Osteuropa	5	32	63	9	31	35
Nordamerika	2	2	11	2	2	9
Asien	12	35	30	13	37	29
Sonstige	7	35	50	8	34	43
Gesamt	58	165	28	69	165	24

¹ Ohne Ausnahmeschuldner.

24	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
24	Adressenausfallrisiken
34	Marktrisiken
36	Liquiditätsrisiken
37	Operationelle Risiken
38	Sonstige Risiken

Non-Bank-Financial-Institutions-Portfolio

Im Non-Bank-Financial-Institutions-(NBFI-)Portfolio liegt unser Fokus auf attraktivem Neugeschäft mit Adressen guter Bonität, das wir im Interesse unserer institutionellen Kunden durchführen.

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um diversifizierte Versicherungsgesellschaften, Asset Manager und regulierte Fonds, wobei der regionale Schwerpunkt bei Kunden in Deutschland und Westeuropa liegt.

NBFI-Portfolio nach Regionen	30.6.2015			31.12.2014		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Deutschland	9	14	16	8	18	22
Westeuropa	14	28	19	17	32	19
Mittel- und Osteuropa	1	4	60	1	6	88
Nordamerika	10	7	7	8	5	6
Asien	1	2	21	1	1	11
Sonstige	1	1	9	1	3	21
Gesamt	36	57	16	37	65	18

Originatorenpositionen

Die Commerzbank und die Hypothekbank Frankfurt haben im Laufe der vergangenen Jahre überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von Kreditforderungen gegenüber Kunden mit einem aktuellen Volumen von 4,6 Mrd. Euro

vorgenommen. Zum Stichtag 30. Juni 2015 wurden Risikopositionen in Höhe von 4,3 Mrd. Euro zurückbehalten. Der weitaus größte Teil aller Positionen entfiel mit 4,1 Mrd. Euro auf Senior-Tranchen, die nahezu vollständig gut bis sehr gut geratet sind.

Verbriefungspool Mrd. €	Fälligkeit	Volumen Commerzbank ¹			Gesamtvolumen ¹ 30.6.2015	Gesamtvolumen ¹ 31.12.2014
		Senior	Mezzanine	First Loss Piece		
Corporates	2020–2036	3,6	0,1	< 0,1	4,1	4,1
Banken	2015–2021	0,4	< 0,1	< 0,1	0,4	0,4
RMBS	2048	< 0,1	< 0,1	< 0,1	0,1	< 0,1
CMBS	2046–2084	0,0	< 0,1	< 0,1	< 0,1	1,0
Gesamt		4,1	0,1	0,1	4,6	5,5

¹ Tranchen/Rückbehalte (nominal): Anlage- und Handelsbuch.

Conduit Exposure und sonstige Asset-backed Exposures

Die Commerzbank ist Sponsor des Multiseller Asset-backed Commercial Paper Conduits „Silver Tower“. Sie arrangiert über „Silver Tower“ die Verbriefung von Forderungen – insbesondere Handels- und Leasingforderungen – von Kunden der Segmente Mittelstandsbank und Corporates & Markets. Die Geschäfte werden im Wesentlichen durch die Emission von Asset-backed Commercial Papers (ABCP) oder durch die Inanspruchnahme von Kreditlinien (Liquiditätslinien) finanziert. Das Volumen sowie die Risikowerte im Conduit „Silver Tower“ sind im Rahmen der üblichen Schwankungsbreiten im zweiten Quartal 2015 leicht gesunken und lagen mit 3,2 Mrd. Euro per Ende Juni 2015 rund 0,2 Mrd. Euro unter dem Wert per Ende Dezember 2014.

Die sonstigen Asset-backed Exposures umfassen im Wesentlichen staatsgarantierte ABS-Papiere der Hypothekbank Frankfurt im Bereich Public Finance und Handelsbuchpositionen der Commerzbank AG Inland.

Das Volumen hat sich mit 4,8 Mrd. Euro (Dezember 2014: 4,7 Mrd. Euro) und die Risikowerte mit 4,7 Mrd. Euro (2014: 4,5 Mrd. Euro) im Vergleich zum Vorjahr unter anderem durch Neugeschäftsabschlüsse der Commerzbank AG Inland leicht erhöht.

Marktrisiken

Marktrisiken drücken die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste aus, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Rohwaren, Credit Spreads, Währungs- und Aktienkursen) oder sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) entstehen. Die Wertverluste können unmittelbar erfolgswirksam werden, zum Beispiel bei Handelsbuchpositionen. Im Fall von Anlagebuchpositionen werden sie hingegen in der Neubewertungsrücklage beziehungsweise in den Stillen Lasten/Reserven berücksichtigt.

Risikosteuerung

Das Marktrisiko wird intern durch ein einheitliches Value-at-Risk-Modell gesteuert, in das alle Positionen einfließen. Der VaR quantifiziert den möglichen Verlust aus Finanzinstrumenten während eines vorgegebenen Zeithorizonts und mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit. Für die interne Steuerung werden ein Konfidenzniveau von 97,5 % und eine Haltedauer von einem Tag zugrunde gelegt. Das Value-at-Risk-Konzept erlaubt den Vergleich der Risiken in verschiedenen Geschäftsbereichen. Es ermöglicht die Aggregation einer Vielzahl von Positionen unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen verschiedenen Vermögenswerten. Damit ist zu jedem Zeitpunkt eine einheitliche Sicht auf das Marktrisiko sichergestellt.

Für die regulatorische Eigenmittelunterlegung werden ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von zehn Tagen unterstellt. Diese Annahmen erfüllen die Anforderungen des Baseler Ausschusses und weiterer internationaler Standards an die Steuerung von Marktrisiken. Für verschiedene Auswertungen, zum Beispiel Backtesting und Offenlegung, wird der VaR auch auf Basis einer Halteperiode von einem Tag berechnet. Um eine konsistente Darstellung in diesem Bericht zu gewährleisten, beziehen sich alle Angaben zum VaR auf ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von einem Tag.

In der internen Steuerung werden alle marktrisikorelevanten Positionen abgedeckt und Handelsbuch- sowie Anlagebuchpositionen gemeinsam gesteuert. Für regulatorische Zwecke erfolgt zusätzlich eine Steuerung des Handelsbuchs (gemäß regulatorischen Anforderungen inklusive Währungs- und Rohwarenrisiken des Anlagebuchs) auf Stand-alone-Basis. Der VaR für das Gesamtbuch stieg um 34 Mio. Euro auf 132 Mio. Euro an. Wesentliche Ursache für den Anstieg ist eine gestiegene Volatilität an den Märkten. Auslöser dieser Entwicklung war insbesondere die Niedrigzins- sowie die lockere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank im Kontext der Verschuldungskrise einzelner europäischer Staaten.

VaR-Beitrag ¹ Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Gesamtbuch	132	98
davon Handelsbuch	23	16

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, gleich gewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Handelsbuch

Der VaR stieg im ersten Halbjahr 2015 um 7 Mio. Euro auf 23 Mio. Euro. Ursache war die gestiegene Volatilität an den Märkten, die sich insbesondere im Segment Corporates & Markets sowie im Treasury zeigte.

VaR der Portfolios im Handelsbuch ¹ Mio. €	Q1-Q2 2015	2014
Minimum	17	11
Mittelwert	23	15
Maximum	38	37
VaR-Endziffer Berichtsperiode	23	16

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, gleich gewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Das Marktrisikoprofil ist über alle Anlageklassen diversifiziert. Dabei sind Währungskurs- und Credit-Spread-Risiken die dominierenden Anlageklassen, gefolgt von Zinsrisiken. In der Risikoart Zinsen werden auch Basis- und Inflationsrisiken abgebildet. Basisrisiken entstehen beispielsweise, wenn Positionen durch Absicherungsgeschäfte mit einer anderen Art der Preisstellung als der Grundgeschäfts geschlossen werden.

Der Anstieg des VaR im ersten Halbjahr 2015 resultierte vor allem aus Veränderungen der Währungs- und Credit-Spread-Risiken. Die gestiegenen Währungsrisiken wurden von den starken US-Dollar-Schwankungen hervorgerufen und betrafen insbesondere die Positionen des Treasury sowie der Pensionsfonds. Die Risiken in den übrigen Risikoarten blieben im ersten Halbjahr 2015 stabil.

VaR-Beitrag nach Risikoarten im Handelsbuch ¹ Mio. €	30.6.2015	31.12.2014
Credit Spreads	7	5
Zinsen	4	3
Aktien	2	2
Währung	10	5
Rohwaren	1	1
Gesamt	23	16

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, gleich gewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

24	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
24	Adressenausfallrisiken
34	Marktrisiken
36	Liquiditätsrisiken
37	Operationelle Risiken
38	Sonstige Risiken

Für die regulatorische Kapitalunterlegung werden weitere Risikokennziffern berechnet. Hierzu zählt insbesondere die Ermittlung des Stressed VaR. Basierend auf der oben beschriebenen VaR-Methodik wird im Stressed VaR die aktuelle Positionierung im Handelsbuch mit Marktbewegungen einer festgelegten Krisenperiode aus der Vergangenheit bewertet. Der Stressed VaR lag zum Berichtsstichtag stabil bei 38 Mio. Euro. Der angesetzte Krisenbeobachtungszeitraum wird im Rahmen der Modellvalidierungs- und Genehmigungsprozesse regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Im Jahresverlauf wurde der Krisenbeobachtungszeitraum nicht verändert.

Darüber hinaus wird mit den Kennziffern Incremental Risk Charge und Equity Event VaR das Risiko von Bonitätsverschlechterungen sowie Event-Risiken bei Handelsbuchpositionen quantifiziert.

Die Verlässlichkeit des internen Modells wird durch die Anwendung von Backtesting-Verfahren auf täglicher Basis überprüft. Dem ermittelten VaR werden dabei tatsächlich eingetretene Gewinne und Verluste gegenübergestellt. Im Prozess wird zwischen den Varianten „Clean P&L“ und „Dirty P&L“ Backtesting unterschieden. Beim Clean P&L Backtesting werden in der Gewinn- und Verlust-Rechnung genau die Positionen berücksichtigt, die der VaR-Berechnung zugrunde lagen. Die Gewinne und Verluste für den Prognosewert VaR sowie die tatsächlichen ermittelten Gewinne und Verluste basieren also auf der gleichen Positionierung. Demgegenüber werden beim Dirty P&L Backtesting zusätzlich die Gewinne und Verluste von neu abgeschlossenen sowie ausgelaufenen Geschäften des betrachteten Geschäftstages herangezogen. Überschreitet der tatsächlich ermittelte Verlust den über den VaR vorhergesagten Verlust, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Die Analyse der Backtesting-Ergebnisse liefert Anhaltspunkte zur Überprüfung von Parametern und zur Verbesserung des Marktrisikomodells. Im ersten Halbjahr 2015 haben wir im Clean-P&L-einen und im Dirty-P&L-Prozess keinen negativen Ausreißer gemessen. Die Ergebnisse liegen damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und bestätigen die Qualität des VaR-Modells. Auf Basis des Backtestings bewerten auch die Aufsichtsbehörden die internen Risikomodelle. Die negativen Ausreißer werden mittels eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert. Alle negativen Backtesting-Ausreißer (Clean P&L und Dirty P&L) auf Gruppenebene müssen unter Angabe von Ausmaß und Ursache den Aufsichtsbehörden gemeldet werden.

Da das VaR-Konzept eine Vorhersage möglicher Verluste unter der Annahme normaler Marktverhältnisse liefert, wird es durch sogenannte Stresstests ergänzt. Mithilfe dieser Stresstests wird das Risiko gemessen, dem die Commerzbank aufgrund unwahrscheinlicher, aber dennoch plausibler Ereignisse ausgesetzt ist. Solche Ereignisse können mittels extremer Bewegungen auf den

verschiedenen Finanzmärkten simuliert werden. Die wichtigsten Szenarien beziehen sich auf wesentliche Veränderungen von Credit Spreads, Zinssätzen und Zinskurven, Währungskursen, Aktienkursen sowie Rohwarenpreisen. Beispiele für Stresstests sind Kursverluste aller Aktien um 15 %, eine Parallelverschiebung der Zinskurve oder Änderungen der Steigung dieser Kurve. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche gruppenweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt.

Die VaR- und Stresstest-Modelle werden regelmäßig validiert. Im ersten Halbjahr 2015 wurden Modellanpassungen implementiert, die die Genauigkeit der Risikomessung weiter verbessert haben.

Anlagebuch

Die wesentlichen Treiber des Marktrisikos im Anlagebuch sind die Credit-Spread-Risiken des Bereichs Non-Core Assets – Public Finance mit den Positionen der Hypothekbank Frankfurt und der Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank. Unsere in diesem Bereich seit Jahren verfolgte strikte Abbaustrategie setzten wir systematisch fort. Darüber hinaus beeinflussen die Portfolios des Treasury mit ihren Credit-Spread-, Zins- und Basisrisiken das Marktrisiko im Anlagebuch.

In der Marktrisikosteuerung werden die Credit-Spread-Risiken der Anlage- und Handelsbücher zusammen betrachtet. Die Credit-Spread-Sensitivitäten (1 Basispunkt Downshift) aller Wertpapier- und Derivatepositionen ohne Kredite sanken im ersten Halbjahr 2015 moderat von 63 Mio. Euro per Jahresende 2014 auf 61 Mio. Euro zum Ende des zweiten Quartals. Ursache waren vor allem gesunkene Anleihemarktwerte im Geschäftsbereich Non-Core Assets aufgrund von gestiegenen Credit Spreads.

Der überwiegende Teil der Credit-Spread-Sensitivitäten entfällt auf Wertpapierpositionen, die als Loans and Receivables (LaR) klassifiziert sind. Marktpreisänderungen haben für diese Positionen keinen Einfluss auf Neubewertungsrücklage und Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Weiterhin ist das Risiko aus Pensionsfonds Teil des Marktrisikos im Anlagebuch. Unser Pensionsfonds-Portfolio besteht aus einem gut diversifizierten Anlageteil und dem Teil der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten. Die Duration der Verbindlichkeiten ist extrem lang (Modellierung der Cash-Outflows über fast 90 Jahre) und der Hauptteil der Barwertrisiken des Gesamtportfolios befindet sich in Laufzeiten von 15 und mehr Jahren. Hauptrisikotreiber stellen langfristige Euro-Zinsen, Credit Spreads sowie aufgrund antizipierter Rentendynamik auch die erwartete Euro-Inflation dar. Daneben sind Aktien-, Volatilitäts- und Währungsrisiken zu berücksichtigen. Diversifikationseffekte zwischen den Einzelrisiken führen zu einem verminderten Gesamtrisiko. Die extrem langen

Laufzeiten der Verbindlichkeiten stellen die größte Herausforderung speziell bei der Absicherung der Credit-Spread-Risiken dar. Dies ist in der nicht ausreichenden Marktliquidität entsprechender Absicherungsprodukte begründet.

Marktliquiditätsrisiken

In der ökonomischen Kapitalunterlegung berücksichtigt die Commerzbank zusätzlich das Marktliquiditätsrisiko. Es bezeichnet die Gefahr, dass es aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht, im gewünschten Umfang und zu vertretbaren Konditionen zu liquidieren oder abzusichern.

Wir bestimmen zunächst für jedes Portfolio anhand seiner Produkt- und Risikostrategie und basierend auf einer entsprechenden Markteinschätzung ein realistisches Abbauprofil. Damit lassen sich die Portfolios hinsichtlich ihrer Liquidierbarkeit über einen sogenannten Marktliquiditätsfaktor beschreiben. Der Marktliquiditätsfaktor berücksichtigt dabei die höhere Portfoliowertvolatilität aufgrund einer dem Abbauprofil entsprechenden verlängerten Haltedauer von Risikopositionen. Schließlich wird das Marktrisiko jedes Portfolios auf Jahressicht mit dem Marktliquiditätsfaktor bewertet.

Zum Ende des ersten Halbjahres 2015 hielt die Commerzbank 0,3 Mrd. Euro ökonomisches Kapital zur Abdeckung des Marktliquiditätsrisikos im Handels- und Anlagebuch vor. Insbesondere Asset-backed Securities, strukturierte Produkte und Restrukturierungsportfolios weisen ein höheres Marktliquiditätsrisiko auf.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir im engeren Sinne das Risiko, dass die Commerzbank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Im weiteren Sinne beschreibt das Liquiditätsrisiko das Risiko, dass zukünftige Zahlungen nicht termingerecht, nicht in vollem Umfang, nicht in der richtigen Währung oder nicht zu marktüblichen Konditionen finanziert werden können.

Risikosteuerung

Die Commerzbank nutzt zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein vielfältiges Instrumentarium auf Basis eines bankinternen Liquiditätsrisikomodells. Das der Modellierung zugrunde liegende steuerungsrelevante bankinterne Stressszenario berücksichtigt sowohl Auswirkungen eines institutsspezifischen Stressfalls als auch einer marktweiten Krise. Bindende regulatorische Anforderungen sind integraler Bestandteil des Steuerungsmechanismus.

Der Bereich Group Treasury ist für das operative Liquiditätsmanagement verantwortlich. Group Treasury ist an allen wesentlichen Standorten des Konzerns im In- und Ausland vertreten und verfügt über Berichtslinien in alle Tochtergesellschaften. Ergänzende Informationen hierzu finden sich im Zwischenlagebericht im Kapitel „Refinanzierung und Liquidität“. Die Überwachung der Liquiditätsrisiken erfolgt auf Basis des bankinternen Liquiditätsrisikomodells durch die unabhängige Risikofunktion.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die Bank Frühwarnindikatoren etabliert. Diese gewährleisten, dass rechtzeitig geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, um die finanzielle Solidität nachhaltig sicherzustellen.

Risikokonzentrationen können, insbesondere im Falle einer Stresssituation, zu erhöhten Liquiditätsabflüssen und damit zu einem Anstieg des Liquiditätsrisikos führen. Sie können zum Beispiel hinsichtlich Laufzeiten, großer Einzelgläubiger oder Währungen auftreten. Durch eine kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung werden sich andeutende Risikokonzentrationen in der Refinanzierung zeitnah erkannt und durch geeignete Maßnahmen mitigiert.

Im Falle einer Liquiditätskrise sieht der Notfallplan bestimmte Maßnahmen vor, die entsprechend der Art der Krise vom zentralen Asset Liability Committee eingeleitet werden können. Der Notfallplan ist integraler Bestandteil des Recovery-Plans der Commerzbank und wird jährlich aktualisiert. Er definiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortung für den Prozessablauf im Notfall und konkretisiert die gegebenenfalls einzuleitenden Maßnahmen.

24	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
24	Adressenausfallrisiken
34	Marktrisiken
36	Liquiditätsrisiken
37	Operationelle Risiken
38	Sonstige Risiken

Quantifizierung und Stresstesting

Die Parametrisierung der Liquiditätsrisiko-Modellierung unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen sowie eine angepasste Limitierung ist im Liquiditätsrisiko-Rahmenwerk der Commerzbank beschrieben. Aus dem Zusammenspiel von Modellierung und Limitierung wird die Liquiditätsrisikotoleranz der Commerzbank, die im Einklang mit der Gesamtrisikostategie steht, quantitativ festgelegt.

Die Liquiditätsablaufbilanz wird für den gesamten Modellierungshorizont durchgehend über das volle Laufzeitspektrum dargestellt. Dabei folgt die Liquiditätsablaufbilanz einem mehrstufigen Konzept. In den Stufen 1 bis 5 werden deterministische und modellierte Cashflows des Bestandsgeschäfts einbezogen, während in den Stufen 6 und 7 auch geplantes Neugeschäft in das Kalkül mit einbezogen wird.

Basierend auf der Liquiditätsablaufbilanz werden Steuerungsmechanismen wie Recovery- und Frühwarnindikatoren entsprechend limitiert und überwacht. Für den Zeitraum bis zu einem Jahr sind harte Limite definiert, wohingegen für Zeiträume über einem Jahr Review Trigger existieren, um das Liquiditätsrisiko entsprechend unserer Refinanzierungskapazität zu limitieren. Die Konzernlimite sind auf einzelne Währungen und Konzerneinheiten heruntergebrochen.

Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2015 befanden sich die internen Liquiditätskennzahlen der Commerzbank inklusive der regulatorischen Liquidity Coverage Ratio stets innerhalb der vom Vorstand festgelegten Limite. Gleiches gilt für die Erfüllung der von den MaRisk vorgegebenen Berechnung der sogenannten „Survival-Period“ sowie der externen regulatorischen Liquiditätsverordnung; die Liquiditätskennziffer betrug zum Halbjahresultimo 1,45.

Wesentliche Elemente der Liquiditätsrisikotoleranz sind die Reserveperiode, die Höhe des Liquiditätsreserveportfolios, das zur Kompensation unerwarteter kurzfristiger Liquiditätsabflüsse gehalten wird, sowie die Limite in den einzelnen Laufzeitbändern. Das Liquiditätsreserveportfolio wird separiert vom Treasury gehalten und überwacht, um die Pufferfunktion im Stressfall zu gewährleisten. Das Liquiditätsreserveportfolio wird gemäß der Liquiditätsrisikotoleranz refinanziert, um eine erforderliche Reservehöhe während der gesamten vom Vorstand festgelegten Reserveperiode sicherzustellen.

Die Bank wies zum Bewertungsstichtag nach ihrem auf konservativen Annahmen beruhenden internen Liquiditätsmodell einen verfügbaren Liquiditätsüberschuss in Höhe von bis zu 102,5 Mrd. Euro im Laufzeitband bis zu einem Tag aus. Davon wurden 45,9 Mrd. Euro in einem separierten und vom Treasury gesteuerten Liquiditätsreserveportfolio gehalten, um Liquiditätsabflüsse in einem angenommenen Stressfall abdecken zu können

und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Bei Fortschreibung der Bestände unter den derzeitigen Modellierungsannahmen würde sich eine Liquiditätsunterdeckung erst nach fünf Jahren ergeben, wohingegen die Limitierung des internen Modells eine Fristentransformationsposition bereits im Laufzeitband über einem Jahr zulassen würde.

Darüber hinaus unterhält die Bank ein sogenanntes Intraday-Liquidity-Reserve-Portfolio, zum Stichtag in einer Höhe von 9,8 Mrd. Euro.

Die wesentlichen Liquiditätsrisikotreiber, die dem Stressszenario zugrunde liegen, sind ein stark erhöhter Abfluss von kurzfristigen Kundeneinlagen, eine überdurchschnittliche Ziehung von Kreditlinien, aus geschäftspolitischen Zwecken als notwendig erachtete Prolongationen von Aktivgeschäft, Nachschusspflichten bei besicherten Geschäften sowie die Anwendung von höheren Risikoabschlägen auf den Liquidationswert von Vermögensgegenständen. Das interne Liquiditätsrisikomodell wird durch die regelmäßige Analyse zusätzlicher inverser Stressszenarien vervollständigt.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist in Anlehnung an die Capital Requirements Regulation (CRR) definiert als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken; Reputations- und strategische Risiken sind in dieser Definition nicht enthalten.

Die Commerzbank steuert das operationelle Risiko aktiv mit dem Ziel, OpRisk-Profil und Risikokonzentrationen systematisch zu identifizieren und Maßnahmen zur Risikomitigation zu definieren, zu priorisieren und umzusetzen.

Operationelle Risiken zeichnen sich durch eine asymmetrische Schadensverteilung aus, das heißt, der überwiegende Anteil der Schäden kommt in geringer Schadenshöhe zum Tragen, während vereinzelte Schäden mit sehr geringer Eintrittswahrscheinlichkeit aber hohem Schadenspotenzial schlagend werden können. Daraus resultiert die Notwendigkeit, zum einen das hohe Schadenspotenzial zu limitieren und zum anderen die regelmäßige Schadens erwartung proaktiv zu steuern.

Die Commerzbank hat dazu ein mehrstufiges System etabliert, das definierte Kenngrößen für die Limitierung des ökonomischen Kapitals (Risikokapazität) mit solchen zur operativen unterjährigen Steuerung (Risikoappetit/-toleranz) integriert. Es wird durch Regelungen für das transparente und bewusste Eingehen und Freigeben von Einzelrisiken (Risikoakzeptanz) komplettiert.

Die Commerzbank misst das regulatorische und ökonomische Kapital für operationelle Risiken mittels des Advanced Measurement Approachs. Die Risikoaktiva aus operationellen Risiken betragen zum Ende des ersten Halbjahres 2015 auf dieser Basis 22,7 Mrd. Euro (31. Dezember 2014: 21,6 Mrd. Euro); das ökonomisch erforderliche Kapital betrug 1,9 Mrd. Euro (31. Dezember 2014: 1,8 Mrd. Euro).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Risikoaktiva und das ökonomisch erforderliche Kapital nach Segmenten:

Mrd. €	30.6.2015		31.12.2014	
	Risiko-aktiva	Ökonom. erforderl. Kapital	Risiko-aktiva	Ökonom. erforderl. Kapital
Privatkunden	6,6	0,5	9,0	0,8
Mittelstandsbank	3,5	0,3	3,3	0,3
Central & Eastern Europe	0,8	0,1	0,4	0,0
Corporates & Markets	5,6	0,5	4,7	0,4
Non-Core Assets	2,1	0,2	1,3	0,1
Sonstige und Konsolidierung	4,1	0,3	2,9	0,2
Konzern	22,7	1,9	21,6	1,8

Im Rahmen der OpRisk-Steuerung findet eine jährliche Bewertung des Internen Kontrollsystems (IKS) der Bank und der Risk Scenario Assessments statt. Daneben werden OpRisk-Schadensfälle kontinuierlich analysiert und anlassbezogen einem IKS-Backtesting unterzogen. Bei Schadensfällen ≥ 1 Mio. Euro werden Lessons-Learned-Aktivitäten aufgenommen. Ebenso findet eine systematische Auswertung externer OpRisk-Ereignisse von Wettbewerbern statt.

Sonstige Risiken

Mitte März 2015 hat die Commerzbank Vergleiche mit verschiedenen US-Behörden bezüglich Verstößen gegen US-Sanktions- sowie Geldwäschepräventionsbestimmungen erzielt. Die Commerzbank kooperiert seit mehreren Jahre mit den US-Behörden und den Behörden in New York und hat ihnen umfangreiche Dokumentation sowie die Ergebnisse verschiedener interner Untersuchungen zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des Vergleichs fordern die US-Behörden weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Compliance-relevanten Prozesse. Ferner ist eine Wohlverhaltensperiode von drei Jahren vorgesehen. Weitere Details zur Einigung können Anmerkung 24 des Zwischenabschlusses (Rückstellungen) entnommen werden.

Die Bank hat bereits in den vergangenen Jahren ihre Compliance-relevanten Prozesse verbessert und auch nach der Einigung mit den US-Behörden erste weitere Maßnahmen umgesetzt, die der erzielten Einigung mit den US-Behörden zugrunde liegen. Weiterhin wurde das bankweite Compliance-Programm „Achieving a Robust Compliance Framework“ initiiert. Im Fokus stehen dabei Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Einhaltung von Sanktionsvorschriften wie die Optimierung der Monitoring- und Scoringprozesse und -systeme, die Förderung einer nachhaltigen Compliance Kultur in unserem Konzern, die Entwicklung von Schulungen sowie die Überarbeitung interner Richtlinien hinsichtlich Verständlichkeit.

Die Staatsanwaltschaft Köln ermittelt derzeit wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zugunsten deutscher Steuerpflichtiger. Die Commerzbank kooperiert voll umfänglich mit den Behörden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bezüglich aller weiteren sonstigen Risiken gab es im ersten Halbjahr 2015 keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem im Geschäftsbericht 2014 dargestellten Stand.

Disclaimer Die in der Commerzbank eingesetzten Methoden und Modelle zur internen Risikomessung, die die Grundlage für die Berechnung der im Bericht dargestellten Zahlen bilden, entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Bankenbranche. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Bank geeignet. Die Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die interne Revision, durch externe Wirtschaftsprüfer und die deutschen und europäischen Aufsichtsbehörden. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Modelle nicht alle in der Realität wirksamen Einflussfaktoren vollständig erfassen und deren komplexes Verhalten einschließlich Wechselwirkungen abbilden. Diese Grenzen der Risikomodellierung gelten insbesondere für Extremsituationen. Ergänzende Stresstests und Szenarioanalysen können nur beispielhaft zeigen, welchen Risiken ein Portfolio unter extremen Marktsituationen unterliegen kann; eine Untersuchung aller denkbaren Szenarien ist jedoch auch bei Stresstests nicht möglich. Sie können keine endgültige Einschätzung des maximalen Verlusts im Falle eines Extremereignisses geben.

Zwischenabschluss

- 40 Gesamtergebnisrechnung**
 - 40 Gewinn-und-Verlust-Rechnung
 - 41 Zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung
 - 44 Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Quartalsaufteilung)

- 45 Bilanz**

- 47 Eigenkapitalveränderungsrechnung**

- 50 Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)**

- 51 Anhang (ausgewählte Notes)**
 - 51 Allgemeine Angaben
 - 55 Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung
 - 66 Erläuterungen zur Bilanz
 - 76 Sonstige Erläuterungen

- 97 Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft**

- 98 Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

- 99 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht**

Gesamtergebnisrechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Mio. €	Notes	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Zinserträge		6 448	6 509	-0,9
Zinsaufwendungen		3 269	3 773	-13,4
Zinsüberschuss	(1)	3 179	2 736	16,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	-438	-495	-11,5
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		2 741	2 241	22,3
Provisionserträge		2 084	1 896	9,9
Provisionsaufwendungen		345	299	15,4
Provisionsüberschuss	(3)	1 739	1 597	8,9
Handelsergebnis	(4)	401	238	68,5
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen		-54	-10	.
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen		347	228	52,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	(5)	-67	3	.
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen		31	23	34,8
Sonstiges Ergebnis	(6)	-29	-86	-66,3
Verwaltungsaufwendungen	(7)	3 692	3 425	7,8
Restrukturierungsaufwendungen	(8)	66	-	.
Ergebnis vor Steuern		1 004	581	72,8
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(9)	301	227	32,6
Konzernergebnis		703	354	98,6
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis		57	54	5,6
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis		646	300	.
Ergebnis je Aktie €		1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Ergebnis je Aktie		0,55	0,26	.

Das gemäß IAS 33 errechnete Ergebnis je Aktie basiert auf dem den Commerzbank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis. Im laufenden Geschäftsjahr sowie im vergleichbaren Vorjahres-

zeitraum waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf. Das verwässerte Ergebnis war daher mit dem unverwässerten identisch.

Zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Konzernergebnis	703	354	98,6
Erfolgsneutrale Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	271	- 230	.
Erfolgsneutrale Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	.
Nicht in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	271	- 230	.
Veränderung der Neubewertungsrücklage			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	- 52	3	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	268	222	20,7
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	44	64	- 31,3
Erfolgsneutrale Wertänderung	- 1	3	.
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	7	- 2	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	225	57	.
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	- 1	- 2	- 50,0
Erfolgsneutrale Wertänderung	0	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	12	0	.
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	502	345	45,5
Sonstiges Periodenergebnis	773	115	.
Gesamtergebnis	1 476	469	.
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis	59	66	- 10,6
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	1 417	403	.

Die zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung für das zweite Quartal stellte sich wie folgt dar:

2. Quartal Mio. €	1.4.–30.6.2015	1.4.–30.6.2014	Veränd. in %
Konzernergebnis	302	125	.
Erfolgsneutrale Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	368	-40	.
Erfolgsneutrale Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	.
Nicht in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	368	-40	.
Veränderung der Neubewertungsrücklage			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-26	-	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	-235	83	.
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	22	28	-21,4
Erfolgsneutrale Wertänderung	7	-1	.
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	7	-1	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	-124	80	.
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	.
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	-2	-100,0
Erfolgsneutrale Wertänderung	-	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	-	-	.
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-349	187	.
Sonstiges Periodenergebnis	19	147	-87,1
Gesamtergebnis	321	272	18,0
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis	-20	38	.
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	341	234	45,7

Für die ersten sechs Monate stellte sich das Sonstige Periodenergebnis wie folgt dar:

Sonstiges Periodenergebnis Mio. €	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014		
	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	409	-138	271	-358	128	-230
darunter: bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	0	-	-	-
darunter: bei zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	240	-24	216	320	-95	225
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges	62	-19	43	97	-30	67
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung	233	-1	232	55	-	55
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-1	-	-1	-2	-	-2
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	12	-	12	0	-	0
Sonstiges Periodenergebnis	955	-182	773	112	3	115

Im zweiten Quartal entwickelte sich das Sonstige Periodenergebnis wie folgt:

Sonstiges Periodenergebnis Mio. €	1.4.–30.6.2015			1.4.–30.6.2014		
	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	528	-160	368	-69	29	-40
darunter: bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	0	-	-	-
darunter: bei zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-352	91	-261	112	-29	83
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges	39	-10	29	40	-13	27
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung	-117	-	-117	79	-	79
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	-	-2	-	-2
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	0	0	-	0
Sonstiges Periodenergebnis	98	-79	19	160	-13	147

Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Quartalsaufteilung)

Mio. €	2015		2014			
	2. Quartal	1. Quartal	4. Quartal	3. Quartal	2. Quartal	1. Quartal
Zinsüberschuss	1 681	1 498	1 376	1 495	1 606	1 130
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-280	-158	-308	-341	-257	-238
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 401	1 340	1 068	1 154	1 349	892
Provisionsüberschuss	839	900	809	799	782	815
Handelsergebnis	-189	590	60	79	-184	422
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	17	-71	5	21	4	-14
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-172	519	65	100	-180	408
Ergebnis aus Finanzanlagen	61	-128	64	15	41	-38
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	17	14	2	19	10	13
Sonstiges Ergebnis	-8	-21	-469	-22	-18	-68
Verwaltungsaufwendungen	1 753	1 939	1 779	1 722	1 727	1 698
Restrukturierungsaufwendungen	-	66	61	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	385	619	-301	343	257	324
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	83	218	-67	93	132	95
Konzernergebnis	302	401	-234	250	125	229
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	22	35	27	25	25	29
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	280	366	-261	225	100	200

Bilanz

Aktiva Mio. €	Notes	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Barreserve		27 434	4 897	.
Forderungen an Kreditinstitute	(11,13,14)	74 936	80 036	-6,4
darunter: als Sicherheit übertragen		-	-	.
Forderungen an Kunden	(12,13,14)	225 997	232 867	-3,0
darunter: als Sicherheit übertragen		-	-	.
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		228	415	-45,1
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten		3 069	4 456	-31,1
Handelsaktiva	(15)	129 048	130 343	-1,0
darunter: als Sicherheit übertragen		8 786	5 532	58,8
Finanzanlagen	(16)	84 464	90 358	-6,5
darunter: als Sicherheit übertragen		649	569	14,1
Anteile an at-Equity-bewerteten Unternehmen		693	677	2,4
Immaterielle Anlagewerte	(17)	3 383	3 330	1,6
Sachanlagen	(18)	1 651	1 916	-13,8
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		118	620	-81,0
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen		2 726	421	.
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		386	716	-46,1
Latente Ertragsteueransprüche		3 062	3 358	-8,8
Sonstige Aktiva	(19)	3 827	3 199	19,6
Gesamt		561 022	557 609	0,6

Passiva Mio. €	Notes	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20)	101 263	99 443	1,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21)	260 483	248 977	4,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	(22)	45 908	48 813	-6,0
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		991	1 278	-22,5
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten		7 437	9 355	-20,5
Handelspassiva	(23)	90 123	97 163	-7,2
Rückstellungen	(24)	3 495	5 251	-33,4
Tatsächliche Ertragsteuerschulden		285	239	19,2
Latente Ertragsteuerschulden		119	131	-9,2
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen		83	142	-41,5
Sonstige Passiva	(25)	8 731	7 499	16,4
Nachrangige Schuldinstrumente	(26)	12 294	12 358	-0,5
Eigenkapital		29 810	26 960	10,6
Gezeichnetes Kapital		1 252	1 139	9,9
Kapitalrücklage		17 192	15 928	7,9
Gewinnrücklagen		11 316	10 383	9,0
Andere Rücklagen		-895	-1 396	-35,9
Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen		28 865	26 054	10,8
Nicht beherrschende Anteile		945	906	4,3
Gesamt		561 022	557 609	0,6

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 1.1.2014	1 139	15 928	10 660	- 1 195	- 357	- 192	25 983	950	26 933
Gesamtergebnis	-	-	-301	238	111	-1	47	108	155
Konzernergebnis			264				264	106	370
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			-565				-565	-1	-566
Veränderung der Neubewertungsrücklage				238			238	24	262
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					111		111		111
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung						-5	-5	-21	-26
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen						-1	-1		-1
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						5	5		5
Ausschüttung Stille Einlagen							-		-
Dividendenausschüttung							-	-62	-62
Kapitalherabsetzung							-		-
Kapitalerhöhungen							-		-
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-		-
Verminderung Stille Einlagen							-		-
Veränderungen im Anteilsbesitz			-5				-5	-89	-94
Sonstige Veränderungen ¹			29				29	-1	28
Eigenkapital zum 31.12.2014	1 139	15 928	10 383	- 957	- 246	- 193	26 054	906	26 960

¹ Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2014	1 139	15 928	10 383	-957	-246	-193	26 054	906	26 960
Gesamtergebnis	-	-	916	230	43	228	1 417	59	1 476
Konzernergebnis			646				646	57	703
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			270				270	1	271
Veränderung der Neubewertungsrücklage				230			230	-14	216
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					43		43	-	43
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung ¹						217	217	15	232
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen						-1	-1		-1
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						12	12		12
Ausschüttung Stille Einlagen							-		-
Dividendenausschüttung							-	-11	-11
Kapitalherabsetzung							-		-
Nennwertumstellung							-		-
Kapitalerhöhungen	113	1 264	-5				1 372		1 372
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-		-
Verminderung Stille Einlagen							-		-
Veränderungen im Anteilsbesitz							-	-4	-4
Sonstige Veränderungen ²			22				22	-5	17
Eigenkapital zum 30.6.2015	1 252	17 192	11 316	-727	-203	35	28 865	945	29 810

¹ Einschließlich Veränderungen im Konsolidierungskreis; die Veränderung im laufenden Geschäftsjahr resultiert im Wesentlichen aus den Währungen US-Dollar, polnischer Zloty, britisches Pfund und russischer Rubel.

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Zum 30. Juni 2015 betrug das Gezeichnete Kapital der Commerzbank Aktiengesellschaft gemäß Satzung 1 252 Mio. Euro und war in 1 252 357 634 Stückaktien eingeteilt (rechnerischer Wert pro Aktie 1,00 Euro). Die durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stammaktien betrug 1 171 035 710 Stück (30. Juni 2014: 1 138 506 941 Stück).

Am 27. April 2015 hatte die Commerzbank Aktiengesellschaft per Ad-Hoc-Mitteilung angekündigt, das Grundkapital um 113 850 693 neue Aktien aus genehmigtem Kapital unter Ausschluss des Bezugsrechts zu erhöhen. Die Aktien wurden im Wege eines sogenannten beschleunigten Bookbuildingverfahrens am 28. April 2015 bei institutionellen Anlegern platziert und sind für das laufende Geschäftsjahr voll dividendenberechtigt. Der Ausgabepreis betrug 12,10 Euro pro Aktie und führte zu einer Erhöhung

des Gezeichneten Kapitals um 113 Mio. Euro und einer Erhöhung der Kapitalrücklage um 1 264 Mio. Euro. Für diese Kapitalmaßnahme sind Aufwendungen von 5 Mio. Euro angefallen, die in den Gewinnrücklagen erfasst wurden.

Auf die anderen Rücklagen entfielen zum 30. Juni 2015 keine Effekte aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten und Vermögenswerten aus Veräußerungsgruppen.

Im ersten Halbjahr 2015 sind weder aus dem Erwerb von weiteren Anteilen bereits konsolidierter Gesellschaften, noch aus dem Abgang von Anteilen weiterhin konsolidierter Gesellschaften nennenswerte Effekte entstanden.

Nachrichtlich: Eigenkapitalveränderungsrechnung vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 1.1.2014	1 139	15 928	10 660	- 1 195	- 357	- 192	25 983	950	26 933
Gesamtergebnis	-	-	70	213	67	49	399	66	465
Konzernergebnis			300				300	54	354
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			-230				-230		-230
Veränderung der Neubewertungsrücklage				213			213	12	225
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					67		67		67
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung						51	51		51
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen						-2	-2		-2
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen							-		-
Ausschüttung Stille Einlagen							-		-
Dividendenausschüttung							-	-62	-62
Kapitalherabsetzung							-		-
Kapitalerhöhungen							-		-
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-		-
Verminderung Stille Einlagen							-		-
Veränderungen im Anteilsbesitz			1				1	-29	-28
Sonstige Veränderungen ¹			6			4	10	-2	8
Eigenkapital zum 30.6.2014	1 139	15 928	10 737	- 982	- 290	- 139	26 393	923	27 316

¹ Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

Mio. €	2015	2014 ¹
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	4 897	12 397
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	15 315	-2 413
Cashflow aus Investitionstätigkeit	5 936	-2 348
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	1 188	-617
Cashflow insgesamt	22 439	-5 378
Effekte aus Wechselkursänderungen	155	102
Effekte aus nicht beherrschenden Anteilen	-57	-54
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	27 434	7 067

¹ Vorjahr angepasst.

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Commerzbank-Konzern. Dieser entspricht dem Bilanzposten Barreserve und setzt sich aus dem Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und den Schuldtiteln öffentlicher Stellen zusammen.

Für den Commerzbank-Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung, noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Anhang (ausgewählte Notes)

Allgemeine Angaben

Rechnungslegungsgrundsätze

Der Zwischenabschluss des Commerzbank-Konzerns zum 30. Juni 2015 wurde in Einklang mit § 315 a Absatz 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 aufgestellt. Ebenso kamen weitere Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegungen durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) zur Anwendung. Er berücksichtigt insbesondere auch die Anforderungen des IAS 34 an die Zwischenberichterstattung.

Die Rechnungslegung im Commerzbank-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Für die Vollkonsolidierung sowie für die At-Equity-Bewertung verwenden wir im Wesentlichen zum 30. Juni 2015 erstellte Abschlüsse. Berichtswährung des Konzernabschlusses ist der Euro. Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio. Euro dargestellt. In der Gesamtergebnisrechnung, der Bilanz, der Eigenkapitalveränderungsrechnung und der verkürzten Kapitalflussrechnung werden Beträge unter 500 000,00 Euro als 0 Mio. Euro dargestellt; sofern ein Posten 0,00 Euro beträgt, wird dieser mit einem Strich gekennzeichnet. In allen weiteren Notes werden sowohl auf 0 Mio. Euro gerundete Beträge als auch Posten mit einem Nullsaldo mit einem Strich dargestellt.

Anwendung neuer und geänderter Standards

Wir haben in diesem Abschluss die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie in unserem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 angewendet (vergleiche Geschäftsbericht 2014 Seite 158 ff.). Standards und Interpretationen, die ab dem 1. Januar 2015 in der EU verpflichtend anzuwenden sind (geänderter IAS 19 sowie Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB für die Zyklen 2010 bis 2012 und 2011 bis 2013), wurden in diesem Abschluss berücksichtigt und hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzernabschluss.

Die Auswirkungen auf die Bilanzierung und Bewertung aus den derzeit noch nicht anzuwendenden, neuen und überarbeiteten Standards (IAS 1, 16, 27, 28, 38 und 41 sowie IFRS 9, 10, 11, 12, 14 und 15) sowie Interpretationen stellen wir im Folgenden dar.

Das IASB veröffentlichte im Juli 2014 eine weitreichende Neufassung und Ergänzung des IFRS 9 (IFRS 9 geändert 2014). Durch IFRS 9 wird der bisherige Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten (IAS 39) abgelöst. IFRS 9 sieht neue Regelungen zur Klassifizierung von Finanzinstrumenten der Aktivseite vor und ändert zudem die Regelungen zur bilanziellen Abbildung der erwarteten Adressenausfallrisiken (Risikovorsorge). Die EU-Kommission hat im Dezember 2014 den Prozess zur Umsetzung in europäisches Recht angestoßen und die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) um Stellungnahme gebeten. Nach den bislang vorliegenden Informationen kann der Prozess zur Übernahme bis Ende 2015 abgeschlossen werden. Aufgrund des langen Zeitraums bis zum wahrscheinlichen Inkrafttreten (1. Januar 2018) und der derzeit noch bestehenden Unsicherheiten

und Interpretationsmöglichkeiten ist keine verlässliche Quantifizierung der Effekte möglich.

Durch IFRS 15, der noch nicht durch die EU übernommen wurde, wird ein prinzipienbasiertes 5-stufiges Modell eingeführt, das die Art, die Höhe und den Zeitpunkt der Vereinnahmung von Erträgen regelt und die Standards IAS 11 und 18, die IFRICs 13, 15 und 18 sowie SIC-31 ersetzt. Darüber hinaus verlangt der Standard umfangreiche qualitative und quantitative Angaben zu Vertragsvereinbarungen, Leistungsverpflichtungen sowie zu wesentlichen Ermessensentscheidungen und Schätzungen. Die Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzernabschluss werden derzeit geprüft.

Aus den anderen, nachfolgend beschriebenen, derzeit noch nicht anzuwendenden Standards und Interpretationen (einschließlich der Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB) erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss. Der geänderte Standard IAS 1 enthält Klarstellungen zur Wesentlichkeit, Aggregation und möglichen Reihenfolge von Angaben. Die geänderten Standards IAS 16 und 38 stellen klar, welche Abschreibungsmethoden für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte zulässig sind. Die Änderungen der Standards IAS 16 und 41 stehen im Zusammenhang mit der Bilanzierung von sogenannten produzierenden Pflanzen. Die Änderungen des Standards IAS 27 erlauben die Anwendung der Equity-Methode für Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen in einem IFRS-Einzelabschluss und sind somit für den Commerzbank-Konzernabschluss nicht anwendbar. Die Änderungen der Standards IAS 28 und IFRS 10 regeln, dass

nicht realisierte Erfolge aus Transaktionen mit einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture zu erfassen sind, wenn die veräußerten oder eingebrachten Vermögenswerte einen Geschäftsbetrieb darstellen. Der geänderte Standard IFRS 11 stellt klar, dass der erstmalige Erwerb und der Zukauf von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit nach den Prinzipien des IFRS 3 und anderer anwendbarer IFRS zu bilanzieren sind, soweit diese nicht Regelungen des IFRS 11 widersprechen. Eine weitere Änderung der Standards IFRS 10 und 12 sowie IAS 28 betrifft die Klarstellung zur Anwendung der Konsolidierungsausnahme für Invest-

Anpassungen

Seit dem zweiten Quartal 2015 weisen wir negative Zinsen rückwirkend zum 1. Januar 2015 im Zinsüberschuss aus und zwar für aktivische Finanzinstrumente in den Zinsaufwendungen und für passivische Finanzinstrumente in den Zinserträgen. Wir folgen damit der Entscheidung des IFRS IC zum Ausweis für Negativ-

mentgesellschaften. Der Standard IFRS 14, der nur für IFRS-Erstanwender und somit nicht für den Commerzbank-Konzern relevant ist, regelt die weitere Bilanzierung von regulatorischen Abgrenzungsposten, die aufgrund bisher angewendeter Rechnungslegungsgrundsätze erfasst wurden. Im September 2014 wurden Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB für den Zyklus 2012 bis 2014 veröffentlicht, die insbesondere Klarstellungen von Definitionen sowie kleinere Änderungen von Ansatz, Bewertung und Ausweis von Geschäftsvorfällen umfassen.

zinsen. Eine Anpassung des ersten Quartals 2015 sowie der Vorjahresperiode, in welchen die Negativzinsen mit den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen verrechnet wurden, haben wir nicht vorgenommen, da die Effekte in diesen Zeiträumen für den Commerzbank-Konzern nicht wesentlich waren.

Konsolidierungskreis

Folgende Gesellschaften wurden bis zum 30. Juni 2015 neu in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Gesellschaften	Kapitalanteil und Stimmrechte	Anschaffungskosten	Vermögenswerte	Schulden
	%	Mio. €	Mio. €	Mio. €
COCO Finance II-2 Ltd., Dublin, Irland	–	–	171,7	171,7
Commerzbank Finance Limited, London, Großbritannien	100,0	–	2 376,1	2 076,8
ComStage LevDAX® x2 UCITS ETF, Luxemburg, Luxemburg	93,0	34,0	35,8	5,7
ComStage MSCI Italy TRN UCITS ETF, Luxemburg, Luxemburg	99,8	21,5	22,5	1,3
ComStage MSCI Spain TRN UCITS ETF, Luxemburg, Luxemburg	99,5	21,5	22,4	1,5
ComStage ShortMDAX TR UCITS ETF, Luxemburg, Luxemburg	95,0	44,7	46,6	–2,8
MS „SCHUMANN“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg, Deutschland	98,0	–	–	–
MS „TSCHAIKOWSKY“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg, Deutschland	98,0	–	–	–

Bei den in der Übersicht aufgeführten, erstkonsolidierten Gesellschaften handelt es sich um Neugründungen oder um Unternehmen, die unsere Wesentlichkeitsgrenzen für die Konsolidierung überschritten haben. Für Zukäufe wenden wir die Vorschriften des IFRS 3 an, sobald wir die erworbene Gesellschaft beherrschen. Aus den Erstkonsolidierungen resultierten keine als Geschäfts- oder Firmenwerte zu aktivierenden Unterschiedsbeträge. Negative Unterschiedsbeträge werden zum Erwerbszeitpunkt in Übereinstimmung mit IFRS 3.34 in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst.

Die nachstehenden Gesellschaften wurden veräußert oder haben unsere Wesentlichkeitsgrenze für die Konsolidierung dauerhaft unterschritten:

- Veräußerung
 - AWL I Sp. z o.o., Warschau, Polen
 - BRE Ubezpieczenia Towarzystwo Ubezpieczeni i Reasekuracji S.A., Warschau, Polen
 - Transfinance a.s., Prag, Tschechien
- Gesellschaften, die unsere Wesentlichkeitsgrenzen für die Konsolidierung dauerhaft unterschritten haben
 - Commerzbank Leasing December (9) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (11), London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (17) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (19) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (20) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (22) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (23) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Leasing December (24) Limited, London, Großbritannien
 - Commerzbank Overseas Holdings Limited, London, Großbritannien
 - Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mit beschränkter Haftung, Eschborn, Deutschland
 - LSF Loan Solutions Frankfurt GmbH, Eschborn, Deutschland
 - gr Grundstücks GmbH Objekt Corvus, Eschborn, Deutschland
 - gr Grundstücks GmbH Objekt Corvus & Co. Sossenheim KG i.L., Eschborn, Deutschland
 - HF Estate Management GmbH, Eschborn, Deutschland
 - NAVALIS Schiffsbetriebsgesellschaft mbH MS & Co „NEDLLOYD JULIANA“ KG, Hamburg, Deutschland
 - SB-Bauträger GmbH & Co. Urbis Hochhaus-KG, Frankfurt am Main, Deutschland
 - Space Park GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, Deutschland

Folgende Gesellschaften wurden auf im Konzern konsolidierte Gesellschaften verschmolzen:

- BRE Agent Ubezpieczeniowy Sp. z.o.o., Warschau, Polen
- BRE Ubezpieczenia Sp. z.o.o., Warschau, Polen
- Commerz Real IT-Leasing GmbH, Düsseldorf, Deutschland
- Westend Grundstücksgesellschaft mbH, Eschborn, Deutschland
- Wohnbau-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Deutschland

Im ersten Halbjahr 2015 wurde die Gesellschaft Apartamenty Molo Rybackie Sp. z o.o., Gdynia, Polen in den Kreis der at-Equity-bewerteten Gesellschaften aufgenommen. Aus dem Kreis der at-Equity-bewerteten Unternehmen ist in den ersten sechs Monaten 2015 die sich in der Abwicklung befindliche Gesellschaft RECAP/Commerz AMW Investment, L. P. – New York, USA, ausgeschieden.

Aufgrund unserer Abbaustrategie im Segment Non-Core Assets (NCA) wird die Gesellschaft Hanseatic Ship Asset Management GmbH (HSAM), Hamburg, zur Veräußerung gehalten. Ebenfalls im Abbausegment NCA werden ein europäisches und ein deutsches gewerbliches Immobilienfinanzierungsportfolio zur Veräußerung gehalten. Die Vereinbarungen mit den übernehmenden Investoren wurden bereits getroffen und die Abwicklung der Verkäufe ist für das dritte Quartal 2015 geplant. Das sonstige Ergebnis im Segment NCA wurde im zweiten Quartal 2015 durch die Veräußerung der HSAM mit rund 40 Mio. Euro belastet. Im Segment Privatkunden wird die Gesellschaft Avolo Aviation GmbH & Co. KG, Karlsruhe zur Veräußerung gehalten. Im selben Segment werden zudem Fondsanteile zur Veräußerung gehalten. Bis zur endgültigen Übertragung der Anteile bewerten wir die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte in Übereinstimmung mit IFRS 5 und weisen diese in dem entsprechenden Bilanzposten aus.

Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

(1) Zinsüberschuss

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Zinserträge	6 448	6 509	-0,9
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte)	405	407	-0,5
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (Kredite und Forderungen)	4 368	4 843	-9,8
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (aus der Anwendung der Fair Value Option)	162	180	-10,0
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (zu Handelszwecken gehalten)	1 001	777	28,8
Vorfälligkeitsentschädigungen	62	58	6,9
Gewinne aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten sowie aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	269	79	.
Dividenden aus Wertpapieren	66	42	57,1
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen und nicht konsolidierten Tochterunternehmen	17	9	88,9
Laufende Erträge aus zur Veräußerung und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	42	38	10,5
Sonstige Zinserträge	56	76	-26,3
Zinsaufwendungen	3 269	3 773	-13,4
Zinsaufwendungen für Nachrangige Schuldinstrumente sowie verbrieft und sonstige Verbindlichkeiten	2 464	3 075	-19,9
Zinsaufwendungen aus der Anwendung der Fair Value Option	212	365	-41,9
Zinsaufwendungen für zu Handelszwecken gehaltene verbrieft Verbindlichkeiten	56	60	-6,7
Verluste aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten sowie aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	62	216	-71,3
Laufende Aufwendungen aus zur Veräußerung und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	15	24	-37,5
Sonstige Zinsaufwendungen	460	33	.
Gesamt	3 179	2 736	16,2

Der sogenannte Unwinding-Effekt belief sich vom 1. Januar bis 30. Juni 2015 auf 21 Mio. Euro (Vorjahr: 44 Mio. Euro).

Die Sonstigen Zinsaufwendungen enthalten unter anderem die Nettozinsaufwendungen für Pensionen sowie negative Zinsen aus unseren aktivischen Finanzinstrumenten (1. Januar bis 30. Juni 2015: 162 Mio. Euro). In den Sonstigen Zinserträgen weisen wir

unter anderem negative Zinsen aus passivischen Finanzinstrumenten (1. Januar bis 30. Juni 2015: 56 Mio. Euro) aus. Die saldierten Zinsen aus Derivaten (Bank- und Handelsbuch) werden je nach Saldo in den Sonstigen Zinserträgen oder in den Sonstigen Zinsaufwendungen erfasst.

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellte sich in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns wie folgt dar:

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Zuführung zur Risikovorsorge ¹	- 1 180	- 1 326	- 11,0
Auflösung von Risikovorsorge ¹	775	924	- 16,1
Saldo Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	- 33	- 93	- 64,5
Gesamt	- 438	- 495	- 11,5

¹ Bruttodarstellung (unter anderem werden Wanderungen zwischen einzelnen Risikovorsorgearten nicht saldiert).

(3) Provisionsüberschuss

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Wertpapiergeschäft	500	427	17,1
Vermögensverwaltung	95	86	10,5
Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft	675	626	7,8
Immobilienkreditgeschäft	19	20	- 5,0
Bürgschaften	108	111	- 2,7
Ergebnis aus Syndizierungen	160	167	- 4,2
Vermittlungsgeschäft	97	65	49,2
Treuhandgeschäfte	4	3	33,3
Übrige	81	92	- 12,0
Gesamt¹	1 739	1 597	8,9

¹ Davon Provisionserträge 2 084 Mio. Euro (Vorjahr: 1 896 Mio. Euro) und Provisionsaufwendungen: 345 Mio. Euro (Vorjahr: 299 Mio. Euro).

(4) Handelsergebnis

Das Handelsergebnis haben wir in zwei Komponenten aufgeteilt:

- Ergebnis aus dem Handel (dazu gehören der Handel mit Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Edelmetallen und derivativen Instrumenten sowie das Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente, die sich nicht für das Hedge Accounting qualifizieren),
- Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option (einschließlich Wertänderungen der dazugehörigen Derivate).

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Für die Bewertung kommen sowohl Börsenkurse, als auch interne Preismodelle (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) zum Einsatz. Die Bewertung von Zins- und Zinswährungsderivaten erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen Fixing-Frequenz für variable Zahlungen.

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Ergebnis aus dem Handel ¹	453	329	37,7
Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option	- 52	- 91	- 42,9
Gesamt	401	238	68,5

¹ Einschließlich Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente.

(5) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen weisen wir Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren der Kategorien Kredite und Forderungen sowie zur Veräußerung verfügbare finanzielle

Vermögenswerte, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an at-Equity-bewerteten Unternehmen und Tochterunternehmen aus.

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Ergebnis aus zinstragendem Geschäft	-105	-7	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte	73	-6	.
Veräußerungsgewinne (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	89	28	.
Veräußerungsverluste (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	-17	-32	-46,9
Bewertungsergebnis	1	-2	.
der Kategorie Kredite und Forderungen	-178	-1	.
Veräußerungsgewinne	17	9	88,9
Veräußerungsverluste	-18	-17	5,9
Bewertungsergebnis ¹	-177	7	.
Ergebnis aus Eigenkapitalinstrumenten	38	10	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte	3	-	.
Veräußerungsgewinne (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	3	4	-25,0
Veräußerungsverluste (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	-	-4	-100,0
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet wurden	48	12	.
Bewertungsergebnis	-13	-4	.
Veräußerungs- und Bewertungsergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	-	2	-100,0
Gesamt	-67	3	.

¹ Hierin sind Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen von 7 Mio. Euro (Vorjahr: Auflösung 10 Mio. Euro) für umkategorisierte Wertpapiere enthalten.

Das Bewertungsergebnis aus zinstragendem Geschäft wurde im ersten Halbjahr 2015 durch die Wertminderung unseres Engagements gegenüber der HETA ASSET RESOLUTION AG geprägt. Im Ergebnis aus Eigenkapitalinstrumenten ist im Wesentlichen das

Veräußerungsergebnis aus dem Verkauf der Gesellschaft BRE Ubezpieczenia Towarzystwo Ubezpieczen i Reasekuracji S.A., Warschau, enthalten.

(6) Sonstiges Ergebnis

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Wesentliche sonstige Aufwendungen	156	320	-51,3
Zuführungen zu Rückstellungen	45	247	-81,8
Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verträgen	52	58	-10,3
Aufwendungen aus Bau- und Architektenleistungen	1	2	-50,0
Mietkaufaufwendungen und Zwischenmietforderungen	5	6	-16,7
Aufwendungen aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	11	2	.
Aufwendungen aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	41	-	.
Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	1	5	-80,0
Wesentliche sonstige Erträge	184	177	4,0
Auflösungen von Rückstellungen	76	66	15,2
Erträge aus Operating-Leasing-Verträgen	80	72	11,1
Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	6	11	-45,5
Erträge aus Bau- und Architektenleistungen	1	3	-66,7
Mietkaufträge und Zwischenmietträge	15	14	7,1
Erträge aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	3	5	-40,0
Erträge aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	-	5	.
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	3	1	.
Wechselkursveränderungen (saldiert)	-29	-4	.
Sonstige Steuern (saldiert)	-12	-15	-20,0
Übrige sonstige Aufwendungen und Erträge (saldiert)	-16	76	.
Sonstiges Ergebnis	-29	-86	-66,3

(7) Verwaltungsaufwendungen

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Personalaufwendungen	1 965	1 926	2,0
Sachaufwendungen	1 492	1 290	15,7
Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte	235	209	12,4
Gesamt	3 692	3 425	7,8

Im laufenden Geschäftsjahr ist in den Sachaufwendungen eine Bankenabgabe von 169 Mio. Euro enthalten.

(8) Restrukturierungsaufwendungen

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Aufwendungen für eingeleitete Restrukturierungsmaßnahmen	66	-	.
Gesamt	66	-	.

Die Restrukturierungsaufwendungen von 66 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2015 stehen im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Geschäftsfelds Corporate Markets am Standort London und der Bildung von globalen Kompetenzzentren, sowie der Neuordnung des Standortes in Luxemburg. Ziel dieser Maßnahmen ist

die Reduktion von Kosten durch die Verlagerung von Tätigkeiten an alternative Standorte bei vergleichbarer Qualität. Die Kostensenkungen und die damit einhergehenden Restrukturierungsaufwendungen entfallen zum überwiegenden Teil auf die Umsetzung von Personalmaßnahmen.

(9) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Zum 30. Juni 2015 belief sich der Konzernsteueraufwand auf 301 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses vor Steuern von 1 004 Mio. Euro ergab sich eine Konzernsteuerquote von 30,0 % (Konzernertragsteuersatz: 31,23 %). Der Konzernsteueraufwand resultierte im Wesentlichen aus laufenden Steueraufwendungen des mBank-Teilkonzerns, der comdirect bank AG sowie der Commerzbank Aktiengesellschaft in Deutschland und

in Luxemburg für die Berichtsperiode. Steuerquotenerhöhend hat sich insbesondere die Neubewertung von latenten Steueransprüchen auf steuerliche Verlustvorträge infolge der vom Gesetzgeber in Großbritannien verabschiedeten Begrenzung der jährlichen Verrechnung von steuerlichen Verlustvorträgen mit künftigen Gewinnen ausgewirkt.

(10) Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der operativen Segmente des Commerzbank-Konzerns wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 Operating Segments, der dem sogenannten Managementansatz folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Chief Operating Decision Maker dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen. Im Commerzbank-Konzern übt die Funktion des Chief Operating Decision Makers der Vorstand aus.

In unserer Segmentberichterstattung berichten wir über fünf berichtspflichtige Segmente sowie über den Bereich Sonstige und Konsolidierung. Dieses Vorgehen folgt der Organisationsstruktur des Commerzbank-Konzerns und ist Grundlage der internen Managementberichterstattung. Die Aufteilung der Geschäftssegmente orientiert sich an der Unterschiedlichkeit der Produkte und Dienstleistungen beziehungsweise an den Kundenzielgruppen. Geringfügige Anpassungen der Geschäftsmodelle der Segmente führten zu kleinen Änderungen der Geschäftsverantwortlichkeiten.

- Das Segment Privatkunden umfasst die Aktivitäten der Konzernbereiche Private Kunden, Direct Banking sowie Commerz Real. Im Konzernbereich Private Kunden ist das klassische Filialgeschäft mit Privat-, Private-Banking- und Geschäftskunden gebündelt. Basierend auf einer flächendeckenden Filialpräsenz vor Ort umfasst das Leistungsspektrum ein Vollbankangebot aus Kredit-, Einlagen-, Wertpapier-, Zahlungsverkehrs- sowie Vorsorgeprodukten. Im Wealth Management werden vermögende Kunden im In- und Ausland betreut, ebenso ist hier die Vermögensverwaltung angesiedelt. Angebote wie Wertpapiermanagement/Vermögensverwaltung, Kreditmanagement und Finanzierungen sowie Immobilienmanagement stehen im Vordergrund. Hinzu kommen die Betreuung in Stiftungs- und Nachlassangelegenheiten sowie die Beratung bei unternehmerischen Beteiligungen. Dem Konzernbereich ist ferner die Commerz Direktservice GmbH zugeordnet, die Callcenterleistungen für Commerzbank-Kunden

erbringt. Das Joint Venture Commerz Finanz (insbesondere Vertrieb von Ratenkrediten) wird aus dem Konzernbereich Private Kunden heraus zentral gesteuert und auch ergebnismäßig dort abgebildet. Seit 1. Juli 2012 zählt das Teilportfolio „Private Immobilien“ des Privatkunden-Portfolios der Hypothekenbank Frankfurt Aktiengesellschaft zum Konzernbereich Private Kunden. Der Konzernbereich Direct Banking umfasst die Aktivitäten der comdirect-bank-Gruppe. Das dort konzentrierte B2B- (ebase) beziehungsweise B2C-Business (comdirect) ist charakterisiert durch standardisierte, primär über das Internet verfügbare Beratungs- und Serviceangebote für die Kunden. Commerz Real ist seit Juli 2012 als Konzernbereich in das Segment Privatkunden integriert (mit Ausnahme des Leistungsbereichs Warehouse). Die Produktpalette umfasst offene Immobilienfonds (hausInvest), Asset Structuring von Anlageprodukten für private und institutionelle Investoren (Immobilien, Infrastruktur inklusive Tanker, Flugzeuge, Rolling Stock und regenerativen Energien), Asset Structuring von Finanzierungsprodukten sowie Mobilienleasing.

- Das Segment Mittelstandsbank gliedert sich in die drei Konzernbereiche Mittelstand Inland, Großkunden & International und Financial Institutions. Unser umfassendes Leistungsangebot beinhaltet den Zahlungsverkehr sowie Cash-Management-Lösungen, flexible Finanzierungslösungen, Produkte zum Zins- und Währungsmanagement, professionelle Anlageberatung sowie innovative Investmentbanking-Lösungen. Im Konzernbereich Mittelstand Inland ist das Geschäft mit mittelständischen Kunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden gebündelt. Im Konzernbereich Großkunden & International konzentrieren wir uns auf die Betreuung von Firmenkundenzentren mit einem Umsatzvolumen von mehr als 500 Mio. Euro (sofern sie nicht als Multinational Corporate im Rahmen des Client-Relationship-Managements im Segment Corporates & Markets betreut werden). Kleinere Konzerne mit hoher Kapitalmarktaffinität werden hier ebenfalls betreut. Für unsere Kunden sind wir durch unsere ausländischen Niederlassungen der strategische Partner – sowohl für internationale

Aktivitäten deutscher Firmenkunden als auch für internationale Unternehmen mit Geschäftsaktivitäten in unserem deutschen Heimatmarkt. Darüber hinaus stehen wir mittelständischen Kunden in ausgewählten Kernmärkten auch für das lokale Geschäft, ganz ohne Deutschlandbezug, zur Verfügung. Des Weiteren ist das Kompetenzzentrum für Kunden aus dem Energiesektor in diesem Konzernbereich angesiedelt. Im April diesen Jahres wurde ein weiteres Kompetenzzentrum (Center of Competence Immobilien Firmenkunden) etabliert, das unseren Firmenkunden unsere Expertise in der gewerblichen Immobilienfinanzierung zur Verfügung stellt. Damit verfolgt die Mittelstandsbank konsequent ihre Strategie als Vollanbieter für ihre Firmenkunden in Deutschland mit einem klaren Fokus auf die Finanzierung der Realwirtschaft. Der Konzernbereich Financial Institutions verantwortet die Beziehung zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken. Der strategische Schwerpunkt liegt dabei auf der bevorzugten Einschaltung der Commerzbank in die finanzielle Abwicklung des Außenhandels. Durch ein weltweites Korrespondenzbankennetzwerk sowie Geschäftsverbindungen mit Schwellenländern fördert Financial Institutions die Finanzierung und Abwicklung der weltweiten Außenhandelsaktivitäten aller Kunden des Commerzbank-Konzerns und unterstützt damit auch andere Konzernbereiche in deren internationalen Strategien.

- Das Segment Central & Eastern Europe (CEE) umfasst im Berichtsjahr die Aktivitäten im Universalbankgeschäft und im Direct Banking in dieser Region. Hierzu gehört insbesondere die polnische Tochter mBank. Diese bietet einerseits Bankprodukte für Firmenkunden und andererseits Finanzdienstleistungen für Privatkunden in Polen, in Tschechien und in der Slowakei.
- Corporates & Markets umfasst vier wesentliche Säulen: Equity Markets & Commodities beinhaltet den Handel und den Vertrieb von aktien- und rohstoffbezogenen Finanzprodukten. Fixed Income & Currencies umfasst die Handels- und Vertriebsaktivitäten von Zins-, Kredit- und Währungsinstrumenten. Corporate Finance erstreckt sich auf Arrangierungs- und Beratungsleistungen mit Blick auf Eigenkapital-, Hybridkapital- und Fremdkapitalinstrumente, Verbriefungslösungen sowie Fusionen und Übernahmen. Das Credit-Portfolio-Management verantwortet die global einheitliche Steuerung und das aktive Management der Adressenrisiken aus Kredit- und Handelsgeschäften für Corporates & Markets. Hier werden auch die aus der Portfolio Restructuring Unit übertragenen Bestände wertschonend abgebaut. Zusätzlich gehört das Client-Relationship-Management zu Corporates & Markets, dessen Aufgabe in der Betreuung deutscher multinationaler Industrieunternehmen, deutscher und internationaler Versicherungsunternehmen, Finanzinvestoren (Private-Equity-Investoren), Sovereign Wealth Funds und Kunden der öffentlichen Hand besteht.
- Im Segment Non-Core Assets (NCA) werden die Ergebnisse aus den Konzernbereichen Commercial Real Estate, Public Finance

(inklusive Private Finance Initiatives) sowie dem Konzernbereich Deutsche Schiffsbank (DSB) zusammengefasst. Dabei liegen Commercial Real Estate nahezu vollständig sowie Public Finance überwiegend bei der Commerzbank-Tochter Hypothekenbank Frankfurt Aktiengesellschaft. Der Bereich DSB umfasst die Schiffsfinauzierungen der Commerzbank-Gruppe. Darin enthalten sind auch sämtliche Ship-Finance-Aktivitäten der ehemaligen Deutschen Schiffsbank Aktiengesellschaft. Daneben sind im Segment NCA die Warehouse-Assets der Commerz Real Aktiengesellschaft enthalten.

- In den Bereich Sonstige und Konsolidierung werden Erträge und Aufwendungen eingestellt, die nicht in die Verantwortungsbereiche der Geschäftssegmente fallen. Unter Sonstige wird über Beteiligungen, die nicht den Geschäftssegmenten zugeordnet sind, übergeordnete Konzernsachverhalte, wie zum Beispiel Aufwendungen für konzernübergreifende Projekte, Effekte aus der Purchase Price Allocation im Zusammenhang mit der Übernahme der Dresdner Bank sowie spezifische, nicht den Segmenten zuzuordnende Einzelsachverhalte und die Group Treasury berichtet. Ferner sind hier die Kosten der Serviceeinheiten abgebildet, die – mit Ausnahme von Restrukturierungskosten – im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden. Unter Konsolidierung fallen Aufwendungen und Erträge an, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnisgrößen der internen Managementberichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Ferner sind hier die Kosten der Konzernsteuerungseinheiten abgebildet, die – mit Ausnahme von Restrukturierungskosten – ebenfalls im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden.

Der Erfolg jedes einzelnen Segments wird anhand des Operativen Ergebnisses und des Ergebnisses vor Steuern sowie den Kennziffern Eigenkapitalrendite und Aufwandsquote gemessen. Das Operative Ergebnis ist definiert als die Summe aus Zinsüberschuss nach Risikovorsorge, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, Ergebnis aus Finanzanlagen, Laufendem Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen und Sonstigem Ergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen. Durch den Ausweis von Vorsteuerergebnissen sind sowohl im Ergebnis als auch im durchschnittlich gebundenen Eigenkapital die Anteile Dritter enthalten. Alle Erträge, für die ein Segment verantwortlich ist, sind somit im Ergebnis vor Steuern berücksichtigt.

Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des Ergebnisses (operativ und vor Steuern) zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital. Sie gibt an, wie sich das im Segment eingesetzte Kapital verzinst. Ergänzend zu den bereits bekannten Leistungskennzahlen weisen wir erstmals die immer stärker in den Fokus der Investoren rückende Operative Eigenkapitalrendite abzüglich Geschäfts- oder Firmenwerte und anderer immaterieller Vermögenswerte aus. Die Aufwandsquote im operativen Geschäft spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider; sie errechnet sich

aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen vor Risikovorsorge.

Erträge und Aufwendungen werden verursachungsgerecht zu Marktpreisen und im Zinsbereich nach der Marktzinsmethode bei den Segmenten ausgewiesen. Im Zinsüberschuss werden die tatsächlichen Refinanzierungsaufwendungen für die den jeweiligen Segmenten zugeordneten geschäftsspezifischen Beteiligungen gezeigt. Der im Konzern erwirtschaftete Anlagenutzen aus dem Eigenkapital wird im Verhältnis des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals dem Zinsüberschuss der jeweiligen Segmente zugeordnet. Der Zinssatz entspricht dem Zinssatz einer risikofreien Anlage auf dem langfristigen Kapitalmarkt. Die Ermittlung des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals erfolgte nach Basel-3-Systematik auf Basis der ermittelten durchschnittlichen Risikoaktiva und der Anrechnungsbeträge für Markttrisikopositionen (Risikoaktiva-Äquivalente). Auf Konzernebene wird das IFRS-Kapital gezeigt, das der Berechnung der Eigenkapitalrendite dient. Die Anpassung zwischen dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital und dem IFRS-Kapital erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die für die Segmentberichterstattung unterstellte Kapitalunterlegung der Risikoaktiva beträgt ab 2015 vor dem Hintergrund erhöhter Kapitalunterlegungsanforderungen 10%. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Aufgrund des fortschreitenden Portfolioabbaus im Segment NCA wurde ein Teil des dort ausgewiesenen, durch die EBA ursprünglich geforderten Kapitalbetrags für die Unterlegung von Risiken aus Staatsanleihen von EU-Ländern im ersten Quartal 2014 in die Kernbank zurückgegeben. Darüber hinaus berichten wir die jeweiligen Aktiva und Passiva der Segmente. Geschäftsmodellbedingt ist die Segmentbilanz erst auf Konzernebene ausgeglichen.

Die Segmentberichterstattung des Commerzbank-Konzerns zeigt die Vorsteuerergebnisse der Segmente. Um den betriebswirtschaftlichen Ergebniseffekt aus spezifischen steuerlich induzierten Transaktionen des Segments Corporates & Markets in dieser Berichterstattung abzubilden, enthält der Zinsüberschuss des Segments Corporates & Markets deshalb ein dem Nachsteuer

ergebnis dieser Transaktionen entsprechendes Vorsteueräquivalent. Im Rahmen der Überleitung der Segmentberichterstattung auf die Zahlen der externen Rechnungslegung wird dieses Vorsteueräquivalent im Bereich Sonstige und Konsolidierung eliminiert. Bei der Abbildung von Zwischenergebniseliminierungen aus konzerninternen Transaktionen in der Segmentberichterstattung wird das abgebende Segment so gestellt, als wäre die Transaktion konzernextern erfolgt. Die Eliminierung der Zwischengewinne und -verluste erfolgt daher im Bereich Sonstige und Konsolidierung.

Die im Operativen Ergebnis ausgewiesenen Verwaltungsaufwendungen beinhalten die Personalaufwendungen, die Sachaufwendungen sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen und Sonstige immaterielle Anlagewerte. Restrukturierungsaufwendungen und Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte werden unterhalb des Operativen Ergebnisses im Ergebnis vor Steuern ausgewiesen. Die Zuordnung der Verwaltungsaufwendungen zu den einzelnen Segmenten erfolgt nach dem Verursachungsprinzip. Die sich aus den internen Leistungen ergebenden indirekten Aufwendungen werden dem Leistungsempfänger in Rechnung gestellt, beziehungsweise führen beim Leistungserbringer zu einer entsprechenden Entlastung. Die Bewertung dieser internen Leistungsbeziehungen erfolgt zu Marktpreisen oder Vollkosten.

Die Buchwerte der at-Equity-bewerteten Unternehmen in Höhe von 693 Mio. Euro (Vorjahr: 670 Mio. Euro) verteilten sich auf die Segmente Privatkunden mit 406 Mio. Euro (Vorjahr: 400 Mio. Euro), Mittelstandsbank mit 103 Mio. Euro (Vorjahr: 97 Mio. Euro), Corporates & Markets mit 104 Mio. Euro (Vorjahr: 87 Mio. Euro), Non-Core Assets mit 59 Mio. Euro (Vorjahr: 69 Mio. Euro) sowie den Bereich Sonstige und Konsolidierung mit 21 Mio. Euro (Vorjahr: 17 Mio. Euro).

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten per 30. Juni 2015, sowie zu den Vergleichswerten des Vorjahreszeitraums.

1.1.–30.6.2015 Mio. €	Privat- kunden	Mittel- standsbank	Central & Eastern Europe	Corporates & Markets	Non- Core Assets	Sonstige und Kon- solidierung	Konzern
Zinsüberschuss	902	864	268	1 030	166	-51	3 179
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-34	-92	-47	36	-239	-62	-438
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	868	772	221	1 066	-73	-113	2 741
Provisionsüberschuss	885	553	103	203	11	-16	1 739
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	1	69	35	-53	147	148	347
Ergebnis aus Finanzanlagen	2	-11	48	7	-212	99	-67
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	25	2	-	9	-2	-3	31
Sonstiges Ergebnis	14	-12	8	2	-32	-9	-29
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>1 829</i>	<i>1 465</i>	<i>462</i>	<i>1 198</i>	<i>78</i>	<i>168</i>	<i>5 200</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>1 795</i>	<i>1 373</i>	<i>415</i>	<i>1 234</i>	<i>-161</i>	<i>106</i>	<i>4 762</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 463	737	235	748	181	328	3 692
Operatives Ergebnis	332	636	180	486	-342	-222	1 070
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	50	16	-	66
Ergebnis vor Steuern	332	636	180	436	-358	-222	1 004
Aktiva	76 194	89 253	28 920	179 565	88 453	98 637	561 022
Passiva	102 401	142 473	23 786	155 201	46 185	90 976	561 022
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	4 049	8 142	1 889	4 721	7 471	2 176	28 448
Operative Eigenkapitalrendite¹ (%)	16,4	15,6	19,1	20,6	-9,2		7,5
Operative Eigenkapitalrendite abzüglich Immaterieller Vermögenswerte (%)	23,9	17,4	23,2	21,3	-9,2		8,4
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	80,0	50,3	50,9	62,4	.		71,0
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern¹ (%)	16,4	15,6	19,1	18,5	-9,6		7,1
Mitarbeiterdurchschnitt	15 612	5 887	8 104	1 927	469	17 781	49 780

¹ Auf das Jahr hochgerechnet.

1.1.–30.6.2014 Mio. €	Privat- kunden	Mittel- standsbank	Central & Eastern Europe	Corporates & Markets	Non- Core Assets	Sonstige und Kon- solidierung	Konzern
Zinsüberschuss	929	890	282	848	-56	-157	2 736
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-52	-200	-59	14	-198	-	-495
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	877	690	223	862	-254	-157	2 241
Provisionsüberschuss	768	538	116	177	10	-12	1 597
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	1	18	49	19	100	41	228
Ergebnis aus Finanzanlagen	2	9	-	-5	-68	65	3
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	14	2	-	7	-	-	23
Sonstiges Ergebnis	5	4	10	-1	15	-119	-86
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>1 719</i>	<i>1 461</i>	<i>457</i>	<i>1 045</i>	<i>1</i>	<i>-182</i>	<i>4 501</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>1 667</i>	<i>1 261</i>	<i>398</i>	<i>1 059</i>	<i>-197</i>	<i>-182</i>	<i>4 006</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 440	653	216	659	162	295	3 425
Operatives Ergebnis	227	608	182	400	-359	-477	581
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	227	608	182	400	-359	-477	581
Aktiva	70 060	85 862	27 045	200 597	108 001	91 025	582 590
Passiva	96 418	135 944	22 242	184 523	54 627	88 836	582 590
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	4 299	7 440	1 701	4 611	8 599	531	27 181
Operative Eigenkapitalrendite¹ (%)	10,6	16,3	21,4	17,3	-8,3		4,3
Operative Eigenkapitalrendite abzüglich Immaterieller Vermögenswerte (%)	15,1	18,4	26,5	17,9	-8,4		4,8
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	83,8	44,7	47,3	63,1			76,1
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern¹ (%)	10,6	16,3	21,4	17,3	-8,3		4,3
Mitarbeiterdurchschnitt	15 925	5 763	7 660	1 965	600	17 897	49 810

¹ Auf das Jahr hochgerechnet.

Detailangaben Sonstige und Konsolidierung:

Mio. €	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014		
	Sonstige	Konsolidierung	Sonstige und Konsolidierung	Sonstige	Konsolidierung	Sonstige und Konsolidierung
Zinsüberschuss	2	-53	-51	-132	-25	-157
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-62	-	-62	-	-	-
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	-60	-53	-113	-132	-25	-157
Provisionsüberschuss	-13	-3	-16	-8	-4	-12
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	126	22	148	32	9	41
Ergebnis aus Finanzanlagen	81	18	99	1	64	65
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	-3	-	-3	-	-	-
Sonstiges Ergebnis	-5	-4	-9	-117	-2	-119
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>188</i>	<i>-20</i>	<i>168</i>	<i>-224</i>	<i>42</i>	<i>-182</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>126</i>	<i>-20</i>	<i>106</i>	<i>-224</i>	<i>42</i>	<i>-182</i>
Verwaltungsaufwendungen	341	-13	328	298	-3	295
Operatives Ergebnis	-215	-7	-222	-522	45	-477
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	-215	-7	-222	-522	45	-477
Aktiva	98 637	-	98 637	91 025	-	91 025
Passiva	90 976	-	90 976	88 836	-	88 836

Unter Konsolidierung berichten wir über Konsolidierungs- und Überleitungssachverhalte vom Ergebnis der Segmente und des Bereichs Sonstige auf den Konzernabschluss. Unter anderem werden dort folgende Sachverhalte abgebildet:

- Bewertungseffekte aus der Anwendung des Hedge Accountings gemäß IAS 39 auf segmentübergreifende Transaktionen werden in Konsolidierung gezeigt.
- Das dem Segment Corporates & Markets aus steuerlich induzierten Transaktionen im Zinsüberschuss zugeordnete Vorsteueräquivalent wird unter Konsolidierung wieder eliminiert.
- In den Segmenten angefallene Bewertungsergebnisse für eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien werden unter Konsolidierung eliminiert.
- Sonstige Konsolidierungseffekte für konzerninterne Sachverhalte sind ebenfalls hier enthalten.

Die im Rahmen der Segmentberichterstattung erhobene regionale Aufgliederung des Ergebnisses, die im Wesentlichen auf dem jeweiligen Sitz der Filiale oder des Konzernunternehmens basiert (geografische Märkte), ergab nachfolgende Verteilung:

1.1.–30.6.2015 Mio. €	Deutschland	Europa ohne Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	1 745	1 242	248	–56	–	3 179
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–264	–184	6	4	–	–438
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 481	1 058	254	–52	–	2 741
Provisionsüberschuss	1 429	254	26	30	–	1 739
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	381	–53	–196	215	–	347
Ergebnis aus Finanzanlagen	–85	17	–	1	–	–67
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	23	3	2	3	–	31
Sonstiges Ergebnis	–48	40	–16	–5	–	–29
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>3 445</i>	<i>1 503</i>	<i>64</i>	<i>188</i>	<i>–</i>	<i>5 200</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>3 181</i>	<i>1 319</i>	<i>70</i>	<i>192</i>	<i>–</i>	<i>4 762</i>
Verwaltungsaufwendungen	2 889	670	64	69	–	3 692
Operatives Ergebnis	292	649	6	123	–	1 070
Risikoaktiva für Kreditrisiken	98 635	66 252	4 058	3 350	–	172 295

Im Vorjahreszeitraum erzielten wir in den geografischen Märkten folgende Ergebnisse:

1.1.–30.6.2014 Mio. €	Deutschland	Europa ohne Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	1 317	1 305	46	68	–	2 736
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–465	–41	11	–	–	–495
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	852	1 264	57	68	–	2 241
Provisionsüberschuss	1 297	248	18	34	–	1 597
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	528	–328	–22	50	–	228
Ergebnis aus Finanzanlagen	–15	13	4	1	–	3
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	16	3	2	2	–	23
Sonstiges Ergebnis	–107	16	3	2	–	–86
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>3 036</i>	<i>1 257</i>	<i>51</i>	<i>157</i>	<i>–</i>	<i>4 501</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>2 571</i>	<i>1 216</i>	<i>62</i>	<i>157</i>	<i>–</i>	<i>4 006</i>
Verwaltungsaufwendungen	2 660	642	62	61	–	3 425
Operatives Ergebnis	–89	574	–	96	–	581
Risikoaktiva für Kreditrisiken	117 875	46 988	3 069	3 086	–	171 018

Statt der langfristigen Vermögenswerte weisen wir die Risikoaktiva für Kreditrisiken aus. In Übereinstimmung mit IFRS 8.32 hat die Commerzbank entschieden, auf eine Aufgliederung des Gesamtbetrags der Erträge des Commerzbank-Konzerns nach

Produkten und Dienstleistungen zu verzichten. Aus Kostengründen wurde von einer Erhebung dieser Daten abgesehen, da sie weder für die interne Steuerung noch für das Managementreporting genutzt werden.

Erläuterungen zur Bilanz

(11) Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Täglich fällig	30 959	29 070	6,5
Mit einer Restlaufzeit	44 092	51 078	-13,7
bis drei Monate	28 907	22 944	26,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	8 609	22 164	-61,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6 198	5 587	10,9
mehr als fünf Jahre	378	383	-1,3
Gesamt	75 051	80 148	-6,4
darunter: Reverse Repos und Cash Collaterals	42 811	48 096	-11,0
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	51 016	52 458	-2,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	24 035	27 690	-13,2

Die Forderungen an Kreditinstitute beliefen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 74 936 Mio. Euro (Vorjahr: 80 036 Mio. Euro).

(12) Forderungen an Kunden

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Mit unbestimmter Restlaufzeit	28 087	26 368	6,5
Mit einer Restlaufzeit	202 410	212 162	-4,6
bis drei Monate	29 861	37 407	-20,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	23 250	25 732	-9,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	67 637	65 371	3,5
mehr als fünf Jahre	81 662	83 652	-2,4
Gesamt	230 497	238 530	-3,4
darunter: Reverse Repos und Cash Collaterals	16 048	22 886	-29,9
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	218 066	219 565	-0,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	12 431	18 965	-34,5

Die Forderungen an Kunden beliefen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 225 997 Mio. Euro (Vorjahr: 232 867 Mio. Euro).

(13) Kreditvolumen

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Kredite an Kreditinstitute	20 961	25 203	- 16,8
Kredite an Kunden	214 456	215 650	- 0,6
Gesamt	235 417	240 853	- 2,3

Kredite grenzen wir gegenüber den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dahingehend ab, dass als Kredite nur solche Forderungen gezeigt werden, für die besondere Kreditvereinbarungen mit den Kreditnehmern geschlossen wurden. Damit

werden zum Beispiel Geldhandelsgeschäfte mit Banken und Reverse-Repo-Geschäfte nicht als Kredite ausgewiesen. In den Krediten an Kunden sind auch Wechselkredite enthalten.

(14) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzern-einheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkannten Bonitätsrisiken ab. Für eingetretene, aber noch nicht bekannt gewordene

Ausfälle wurden Portfoliowertberichtigungen anhand der aus der Basel-3-Systematik abgeleiteten Verfahren ermittelt.

Entwicklung der Risikovorsorge Mio. €	2015	2014	Veränd. in %
Stand am 1.1.	6 013	7 019	- 14,3
Zuführungen	1 180	1 326	- 11,0
Abgänge	2 056	2 117	- 2,9
Inanspruchnahmen	1 281	1 193	7,4
Auflösungen	775	924	- 16,1
Veränderungen im Konsolidierungskreis	- 12	- 17	- 29,4
Wechselkursänderungen/Umbuchungen/Unwinding	- 243	- 96	.
Stand am 30.6.	4 882	6 115	- 20,2

Die ergebniswirksamen Zuführungen und Auflösungen führten unter Berücksichtigung von Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen zu

Risikovorsorgeaufwendungen von 438 Mio. Euro (30. Juni 2014: 495 Mio. Euro) (siehe Note 2).

Bestand der Risikovorsorge Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Einzelwertberichtigungen	3 886	5 079	- 23,5
Portfoliowertberichtigungen	729	696	4,7
Risikovorsorge für bilanzwirksame Risiken im Kreditgeschäft	4 615	5 775	- 20,1
Rückstellungen im Kreditgeschäft (Einzelrisiken)	133	111	19,8
Rückstellungen im Kreditgeschäft (Portfoliorisiken)	134	127	5,5
Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken im Kreditgeschäft	267	238	12,2
Gesamt	4 882	6 013	- 18,8

Für Forderungen an Kreditinstitute belief sich der Bestand der Risikovorsorge auf 115 Mio. Euro (Vorjahr: 112 Mio. Euro), für Forderungen an Kunden auf 4 500 Mio. Euro (Vorjahr: 5 663 Mio. Euro).

(15) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit

- Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren,
- Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren sowie Anteilen an Investmentfonds,
- Schuldscheindarlehen und sonstigen Forderungen,
- Devisen und Edelmetallen,
- derivativen Finanzinstrumenten und
- Sonstigen Handelsaktiva.

Der Posten Sonstige Handelsaktiva setzt sich aus positiven Marktwerten von zu syndizierenden Krediten sowie Krediten und Geldhandelsgeschäften zusammen.

Alle Handelsbestände werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert.

In den Positiven Marktwerten sind auch derivative Finanzinstrumente enthalten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden können.

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	14 202	14 059	1,0
Schuldscheindarlehen	1 115	1 102	1,2
Aktien, andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere und Anteile an Investmentfonds	35 117	24 936	40,8
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	77 313	89 315	-13,4
Währungsbezogene derivative Geschäfte	16 525	16 707	-1,1
Zinsbezogene derivative Geschäfte	55 244	66 587	-17,0
Übrige derivative Geschäfte	5 544	6 021	-7,9
Sonstige Handelsaktiva	1 301	931	39,7
Gesamt	129 048	130 343	-1,0

Die Übrigen Geschäfte mit positivem Marktwert aus derivativen Finanzinstrumenten setzten sich überwiegend aus 2 464 Mio. Euro (Vorjahr: 2 083 Mio. Euro) Aktienderivaten und 1 476 Mio. Euro (Vorjahr: 1 712 Mio. Euro) Kreditderivaten zusammen.

(16) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden. Sie setzen sich zusammen aus den nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren, Aktien und anderen eigenkapital-

bezogenen Wertpapieren sowie Anteilen an Investmentfonds, den Beteiligungen (einschließlich nicht at-Equity-bewerteter Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) und den Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere ¹	83 036	89 076	-6,8
Aktien, andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere und Anteile an Investmentfonds	946	993	-4,7
Beteiligungen	327	177	84,7
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	155	112	38,4
Gesamt	84 464	90 358	-6,5
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen ¹	40 175	45 154	-11,0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	42 035	42 756	-1,7
darunter: mit Anschaffungskosten bewertet	368	309	19,1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	2 254	2 448	-7,9

¹ Gekürzt um Portfoliowertberichtigungen für umkategorisierte Wertpapiere von 34 Mio. Euro (Vorjahr: 41 Mio. Euro).

In den Finanzanlagen zum 30. Juni 2015 waren 368 Mio. Euro (Vorjahr: 309 Mio. Euro) eigenkapitalbezogene Finanzinstrumente enthalten, die im Wesentlichen nicht börsennotiert sind (unter anderem GmbH-Anteile) und zu Anschaffungskosten bilanziert wurden, da uns keine verlässlichen Angaben zur Berechnung von beizulegenden Zeitwerten vorlagen. Es ist beabsichtigt, diese Finanzinstrumente weiterhin zu halten.

In seiner Mitteilung vom 13. Oktober 2008 hat das IASB Änderungen des IAS 39 hinsichtlich der Umkategorisierung von Finanzinstrumenten verabschiedet. Danach wurden in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 Wertpapiere des Public-Finance-Bestands, die keinen aktiven Markt aufwiesen, aus der IAS-39-Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte in die IAS-

39-Kategorie Kredite und Forderungen umkategorisiert. Der beizulegende Zeitwert zu den Umkategorisierungszeitpunkten wurde als neuer Buchwert der Wertpapierbestände angesetzt.

Die Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern belief sich für alle umkategorisierten Wertpapiere der Geschäftsjahre 2008 und 2009 zum 30. Juni 2015 auf -0,5 Mrd. Euro (Vorjahr: -0,5 Mrd. Euro). Ohne die durchgeführten Umkategorisierungen hätte sich für diese Bestände zum 30. Juni 2015 eine Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern von -2,3 Mrd. Euro (Vorjahr: -2,7 Mrd. Euro) ergeben; der Buchwert dieser Bestände zum Bilanzstichtag betrug 40,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 42,7 Mrd. Euro), der beizulegende Zeitwert belief sich auf 35,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 39,5 Mrd. Euro).

(17) Immaterielle Anlagewerte

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Geschäfts- oder Firmenwerte	2 076	2 076	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	1 307	1 254	4,2
Kundenbeziehungen	335	355	-5,6
Selbst erstellte Software	647	616	5,0
Übrige	325	283	14,8
Gesamt	3 383	3 330	1,6

(18) Sachanlagen

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Grundstücke und Gebäude und übrige Sachanlagen	1 190	1 457	-18,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	461	459	0,4
Gesamt	1 651	1 916	-13,8

(19) Sonstige Aktiva

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Einzugspapiere	25	17	47,1
Edelmetalle	248	177	40,1
Leasinggegenstände	838	795	5,4
Rechnungsabgrenzungsposten	382	219	74,4
Forderungen aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte	232	194	19,6
Aktiviertes Planvermögen	374	342	9,4
Übrige Aktiva	1 728	1 455	18,8
Gesamt	3 827	3 199	19,6

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Täglich fällig	43 817	43 629	0,4
Mit einer Restlaufzeit	57 446	55 814	2,9
bis drei Monate	24 987	24 850	0,6
mehr als drei Monate bis ein Jahr	7 932	5 824	36,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13 566	14 040	-3,4
mehr als fünf Jahre	10 961	11 100	-1,3
Gesamt	101 263	99 443	1,8
darunter: Repos und Cash Collaterals	28 488	33 410	-14,7
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	75 291	72 893	3,3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	25 972	26 550	-2,2

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Spareinlagen	6 817	6 760	0,8
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von			
drei Monaten	6 768	6 701	1,0
mehr als drei Monaten	49	59	-16,9
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	253 666	242 217	4,7
Täglich fällig	157 007	151 727	3,5
Mit einer Restlaufzeit	96 659	90 490	6,8
bis drei Monate	37 166	33 814	9,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	26 671	20 482	30,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12 070	13 336	-9,5
mehr als fünf Jahre	20 752	22 858	-9,2
Gesamt	260 483	248 977	4,6
darunter: Repos und Cash Collaterals	18 917	20 204	-6,4
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	239 468	225 906	6,0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	21 015	23 071	-8,9

(22) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen, einschließlich Schiffs- und Hypothekenpfandbriefe sowie öffentliche Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (zum Beispiel Euro-Notes,

Commercial Papers), Indexzertifikate, eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf ausgewiesen.

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Begebene Schuldverschreibungen	40 192	45 664	-12,0
darunter: Hypothekenpfandbriefe	12 938	13 973	-7,4
Öffentliche Pfandbriefe	11 541	13 353	-13,6
Begebene Geldmarktpapiere	5 669	3 136	80,8
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	47	13	.
Gesamt	45 908	48 813	-6,0
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	44 479	47 346	-6,1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	1 429	1 467	-2,6

Restlaufzeiten der Verbriefen Verbindlichkeiten Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Täglich fällig	–	–	.
Mit einer Restlaufzeit	45 908	48 813	–6,0
bis drei Monate	4 775	5 031	–5,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	11 822	10 245	15,4
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	20 219	24 888	–18,8
mehr als fünf Jahre	9 092	8 649	5,1
Gesamt	45 908	48 813	–6,0

In den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2015 wurden wesentliche neue Emissionen mit einem Volumen von 8,2 Mrd. Euro begeben. Im gleichen Zeitraum belief sich das Volumen der

Rückzahlungen/Rückkäufe auf 2,6 Mrd. Euro und der fälligen Emissionen auf 9,2 Mrd. Euro.

(23) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt sind, sowie Kreditzusagen mit negativem Marktwert ausgewiesen. Außerdem sind

eigene Emissionen des Handelsbuchs und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelspassiva enthalten.

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Währungsbezogene derivative Geschäfte	18 721	18 637	0,5
Zinsbezogene derivative Geschäfte	52 624	63 648	–17,3
Übrige derivative Geschäfte	6 785	6 616	2,6
Zertifikate und andere eigene Emissionen	6 040	5 271	14,6
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, negative Marktwerte von Kreditzusagen und Sonstige Handelspassiva	5 953	2 991	99,0
Gesamt	90 123	97 163	–7,2

Die übrigen derivativen Geschäfte setzten sich im Wesentlichen aus 4 042 Mio. Euro (Vorjahr: 3 736 Mio. Euro) Aktienderivaten und 2 253 Mio. Euro (Vorjahr: 2 327 Mio. Euro) Kreditderivaten zusammen.

(24) Rückstellungen

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	999	1 590	-37,2
Sonstige Rückstellungen	2 496	3 661	-31,8
Gesamt	3 495	5 251	-33,4

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen resultieren im Wesentlichen aus unmittelbaren Versorgungszusagen in Deutschland (vergleiche Geschäftsbericht 2014 Seite 178 ff.). Für die versicherungsmathematische Ermittlung dieser Verpflichtungen wurde zum 30. Juni 2015 ein Diskontierungszinssatz von 2,7% (Vorjahr: 2,3%), eine Gehaltsentwicklung von 2,5% (Vorjahr: 2,5%) und eine Rentenanpassung von 1,5% (Vorjahr: 1,8%) zugrunde gelegt.

Bei rechtlichen Verfahren, für die Rückstellungen zu bilden sind und die in den Sonstigen Rückstellungen enthalten sind, kann zum Zeitpunkt der Rückstellungsbildung weder die Dauer des Verfahrens noch die Höhe der Inanspruchnahme abschließend vorhergesagt werden. Für 493 Mio. Euro Prozess- und Regressrückstellungen (Vorjahr: 1 748 Mio. Euro) wurden unter anderem für die folgenden Sachverhalte Rückstellungen gebildet, wobei von einer Einzeldarstellung der jeweiligen Rückstellungsbeträge abgesehen wird, um den Ausgang der jeweiligen Verfahren nicht zu beeinflussen. Die jeweils gebildete Rückstellung deckt den nach unserer Einschätzung zum Bilanzstichtag zu erwartenden Aufwand ab:

- Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind in einer Vielzahl von Jurisdiktionen mit zum Teil unterschiedlichen rechtlichen und regulatorischen Anforderungen tätig. In der Vergangenheit wurden in einzelnen Fällen Verstöße gegen rechtliche und regulatorische Bestimmungen festgestellt und von staatlichen Behörden und Institutionen verfolgt. Einige Konzerngesellschaften sind auch zurzeit in eine Reihe solcher Verfahren involviert.
- Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind insbesondere im Segment Privatkunden im Bereich der Anlageberatung tätig. Die vom Gesetzgeber und von der Rechtsprechung gestellten Anforderungen an eine objekt- und anlegergerechte Anlageberatung haben sich insbesondere in den vergangenen Jahren erheblich verschärft. Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften waren und sind deshalb in eine Reihe von – auch gerichtlichen – Auseinandersetzungen involviert, in denen Anleger eine angeblich mangelhafte Anlageberatung geltend machen und Schadensersatz verlangen oder die Rückabwicklung der Anlagen im Zusammenhang mit fehlenden Angaben zu Vertriebsprovisionen (unter anderem für geschlossene Fonds) fordern.
- Im Nachgang zum Urteil des Bundesgerichtshofs zur Unwirksamkeit von laufzeitunabhängigen Bearbeitungsentgelten in vorformulierten Vertragsbedingungen beim Abschluss eines

Verbrauchercredits von Oktober 2014 wird die Commerzbank von einer Vielzahl von Kunden auf Rückzahlung der Bearbeitungsentgelte in Anspruch genommen.

- Frühere Mitarbeiter des ehemaligen Dresdner-Bank-Konzerns haben in Deutschland und an verschiedenen Standorten im Ausland Klagen gegen Konzernunternehmen wegen nicht oder nicht im angeblich zugesagten Umfang gezahlter variabler Vergütungen für das Geschäftsjahr 2008 erhoben. Zu einem Großteil dieser Klagen liegen mittlerweile rechtskräftige gerichtliche Entscheidungen vor. Der Ausgang dieser Verfahren war, abhängig von Jurisdiktion und konkreter Situation, unterschiedlich, die Bank hat teilweise obsiegt, zum Teil wurde sie aber auch zu Zahlungen verurteilt.
- Der Commerzbank-Konzern hat in den vergangenen Jahren mehrere Tochterunternehmen, Beteiligungen im In- und Ausland sowie einige größere Immobilien veräußert. Die jeweiligen Verträge enthalten Gewährleistungen, bestimmte Haftungsfreistellungen oder auch Finanzierungsverpflichtungen, woraus der Commerzbank-Konzern in Anspruch genommen werden kann. In einigen Fällen wurden angebliche Verstöße gegen solche Vereinbarungen angezeigt.
- Im Zusammenhang mit dem Erwerb einer Beteiligung im Wege eines Aktienpaketes durch eine Tochtergesellschaft der Commerzbank hat der Verkäufer die Berechnungsgrundlage des Aktienpreises (Übertragung von Immobilien im Wege der Sacheinlage) in einem gerichtlichen Verfahren angefochten. Das zuständige Berufungsgericht hat im April 2014 entschieden, dass die Übertragung der Immobilien im Wege der Sacheinlage unwirksam war. Die Tochtergesellschaft der Commerzbank hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt.
- Eine Tochtergesellschaft der Commerzbank war an zwei mittlerweile in der Insolvenz befindlichen südamerikanischen Banken beteiligt. Eine Reihe von Anlegern beziehungsweise Gläubigern dieser Banken haben in verschiedenen Verfahren in Uruguay und Argentinien die Tochtergesellschaft und in einem Teil der Fälle auch die Commerzbank wegen angeblicher Haftung als Gesellschafter sowie angeblicher Pflichtverletzungen der von der Tochtergesellschaft für den Aufsichtsrat der Banken nominierten Personen verklagt. Zudem war die Tochtergesellschaft an zwei Fonds beteiligt, die Gelder einwarben und von Dritten verwalten ließen. Die Liquidatoren dieser Fonds verlangen in einem Gerichtsverfahren in

den USA Zahlungen zurück, die die Tochtergesellschaft von den Fonds erhalten hat.

- Gegen die Commerzbank und andere Beklagte wird von einem Investor wegen eines angeblich fehlerhaften Prospekts im Zusammenhang mit dem Börsengang eines Unternehmens Schadensersatz geltend gemacht. Außerdem macht der Insolvenzverwalter des Unternehmens gegen die Gesellschaft Regressforderungen aus dem Gesamtschuldnerausgleich und aus anderen Rechtsgründen geltend. In der ersten Instanz wurde die Klage abgewiesen. Die Kläger haben gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Sollten die Kläger in der zweiten Instanz mit ihrer Berufungsklage obsiegen, geht die Commerzbank davon aus, dass aufgrund vertraglicher Vereinbarungen Regressansprüche gegen andere Mitglieder des Konsortiums sowie gegen Dritte bestehen.
- Die Commerzbank Aktiengesellschaft wurde als Teil eines Konsortiums im Juli 2005 von einem Kunden, der als Garant für seine Tochtergesellschaft ein fälliges Darlehen vollständig zurückgezahlt hat, im Rahmen seines Insolvenzverfahrens in den USA verklagt. Der Kunde macht geltend, dass verschiedene Rückzahlungen unwirksam seien, weil er zum Zeitpunkt der Finanzierung erkennbar insolvent gewesen sei. Zwei außergerichtliche Schlichtungsversuche blieben erfolglos. Nach Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde im März 2015 vor dem Bezirksgericht ein vorprozessuales Beweisverfahren (Pre-Trial Discovery) durchgeführt. Das Bankenkonsortium hat im Anschluss daran einen Antrag auf ein Urteil im abgekürzten Verfahren (Summary Judgement) gestellt.
- Im Zusammenhang mit Zahlungsverkehrsgeschäften wurde die Commerzbank von dem Vertrauensschadensversicherer eines Kunden auf Schadensersatz wegen angeblich nicht durch den Kunden autorisierter Auslandsüberweisungen verklagt. Die Klage wurde im November 2014 zugestellt. Die Commerzbank wird sich gegen die Klage verteidigen.

- Investoren eines von einer im Bereich der Vermögensverwaltung tätigen Tochtergesellschaft der Commerzbank verwalteten Fonds haben diese Tochtergesellschaft auf Schadensersatz aus einer Finanzierungszusage, die im Rahmen eines Joint-Venture-Projektes angeblich durch die Tochtergesellschaft abgegeben worden sei, verklagt. Ein Verhandlungstermin ist für 2015 geplant.
- Eine Tochtergesellschaft der Commerzbank wurde im Mai 2014 von einem Kunden auf Schadensersatz wegen angeblicher Falschberatung und Täuschung beim Abschluss von Derivategeschäften verklagt. Die Tochtergesellschaft ist der Klage entgegengetreten.

Anfang 2010 wurde die Commerzbank von US-Behörden aufgefordert, wegen Verstößen des Konzerns gegen US-amerikanische Sanktionsbestimmungen eine interne Untersuchung durchzuführen und dabei eng mit den US-Behörden zusammenzuarbeiten. Außerdem ermittelten US-Behörden gegen die Commerzbank wegen Verstößen gegen US-amerikanische Vorschriften zur Geldwäscheprävention. Die Commerzbank kooperiert über mehrere Jahre mit den US-Behörden und hat ihnen umfangreiche Unterlagen sowie die Ergebnisse verschiedener interner Untersuchungen zur Verfügung gestellt. Nachdem das US-amerikanische Justizministerium im Oktober 2014 entschieden hatte, für die beiden Verfahren einen gemeinsamen Vergleich anzustreben, kam es Mitte März 2015 mit den beteiligten US-Behörden hinsichtlich der Embargo- und Geldwäschepräventionsverstöße zu einer Einigung. Teil dieser Einigung ist die Zahlung eines Betrages von insgesamt 1 452 Mio. US-Dollar. Hierfür waren entsprechende Rückstellungen gebildet. In der Einigung hat die Commerzbank auch umfangreiche Pflichten, insbesondere in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den US-Behörden und die Verbesserung der Compliance-Prozesse der Bank übernommen. Der von der US-Bankenaufsicht benannte Monitor wird im dritten Quartal 2015 seine Tätigkeit aufnehmen, was Kosten für die Bank verursachen wird. In der Einigung ist ferner eine Wohlverhaltensperiode von drei Jahren vorgesehen.

(25) Sonstige Passiva

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Verbindlichkeiten für Filmfonds	1 314	1 470	- 10,6
Fremdkapital aus nicht beherrschenden Anteilen	5 127	3 965	29,3
Rechnungsabgrenzungsposten	369	388	- 4,9
Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte	229	138	65,9
Übrige Passiva	1 692	1 538	10,0
Gesamt	8 731	7 499	16,4

(26) Nachrangige Schuldinstrumente

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Nachrangige Schuldinstrumente	12 634	12 635	0,0
Zinsabgrenzungen einschließlich Disagien	- 1 026	- 1 010	1,6
Bewertungseffekte	686	733	- 6,4
Gesamt	12 294	12 358	- 0,5
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	12 286	12 350	- 0,5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	8	8	0,0

In den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2015 belief sich das Volumen der fälligen Emissionen auf 0,2 Mrd. Euro. Darüber hinaus waren keine wesentliche Veränderungen zu verzeichnen.

Sonstige Erläuterungen

(27) Eigenkapitalanforderungen und Verschuldungsquote

Das folgende Bild der Zusammensetzung des Eigenkapitals im Commerzbank-Konzern zeigt neben der Phase-in-Darstellung (Ist) auch eine Fully-phased-in-Betrachtung.

Position Mio. €	30.6.2015 ¹ Phase-in	31.12.2014 Phase-in	30.6.2015 ¹ Fully phased-in	31.12.2014 Fully phased-in
Bilanzielles Eigenkapital	29 810	26 960	29 810	26 960
Effekt aus Debit Valuation Adjustments	-122	-38	-306	-188
Korrektur der Neubewertungsrücklage	692	906	-	-
Korrektur der Rücklage aus Cash Flow Hedges	203	246	203	246
Korrektur zum Phase-in (IAS 19)	605	1 022	-	-
Korrektur der Nicht beherrschenden Anteile (Minderheiten)	-228	-135	-431	-426
Geschäfts- oder Firmenwerte	-2 088	-2 090	-2 088	-2 090
Immaterielle Vermögenswerte	-1 019	-969	-1 019	-969
Aktivüberhang des Planvermögens	-118	-57	-295	-283
Latente Ertragsteueransprüche aus Verlustvorträgen	-203	-128	-507	-639
Unterdeckung aus erwartetem Verlust (Shortfall)	-917	-496	-1 310	-827
Prudential Valuation	-382	-469	-382	-469
Eigene Aktien	-21	-17	-47	-68
Erstverlust-Positionen aus Verbriefungen (First Loss)	-302	-360	-302	-360
Vorleistungsrisiken	-	-	-	-
Abzug verrechneter Bestandteile aus zusätzlichem Kernkapital (AT 1)	1 003	935	-	-
Latente Ertragsteueransprüche aus temporären Differenzen, die den 10-%-Schwellenwert übersteigen	-75	-89	-545	-886
Dividendenabgrenzung	-125	-	-125	-
Sonstiges und Rundungen	-67	-98	-67	-99
Hartes Kernkapital (CET 1)	26 646	25 123	22 589	19 902
Zusätzliches Kernkapital (AT 1)	-	-	-	-
Kernkapital (Tier 1)	26 646	25 123	22 589	19 902
Ergänzungskapital (Tier 2)	5 958	6 353	5 978	6 404
Eigenkapital	32 604	31 476	28 567	26 306
Gewichtete Risikoaktiva	215 318	215 178	214 421	214 072
Harte Kernkapitalquote (CET-1-Ratio, %)	12,4	11,7	10,5	9,3
Eigenkapitalquote (%)	15,1	14,6	13,3	12,3

¹ Zahlen vorläufig (einschließlich thesaurierbarem Zwischengewinn).

Das folgende Bild zeigt die aktuellen gewichteten Risikoaktiva, sowie das Kapital und die Quoten:

Mio. €	30.6.2015 ¹	31.12.2014	Veränd. in %
Kreditrisiko	172 295	173 563	-0,7
Marktrisiko ²	20 368	20 055	1,6
Operationelles Risiko	22 655	21 560	5,1
Gesamt	215 318	215 178	0,1
Hartes Kernkapital (Core Tier 1)	26 646	25 123	
Kernkapital (Tier 1)	26 646	25 123	
Eigenkapital (Total Capital)	32 604	31 476	
Harte Kernkapitalquote (%)	12,4	11,7	
Kernkapitalquote (%)	12,4	11,7	
Eigenkapitalquote (%)	15,1	14,6	

¹ Zahlen vorläufig (einschließlich thesaurierbarem Zwischengewinn).

² Einschließlich Eigenmittelanforderungen für das Risiko einer Anpassung der Kreditbewertung (sogenanntes Credit Valuation Adjustment Risk).

Im Rahmen der CRD IV/CRR wurde die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) als ein neues Instrument und Indikator zur Quantifizierung des Risikos einer übermäßigen Verschuldung eingeführt. Die Leverage Ratio setzt das Kernkapital (Tier-1-Kapital) ins Verhältnis zum Leverage Exposure, das aus den nicht risikogewichteten Aktiva und den außerbilanziellen Positionen besteht. Bei der Anrechnung von Derivaten, Wertpapierfinanzierungsgeschäften und außerbilanziellen Positionen werden aufsichtsrechtliche Ansätze angewendet. Die Berechnung der Leverage Ratio zum Ende des ersten Halbjahres 2015 erfolgte auf Basis der im Januar 2015 geänderten CRR-Regelung. Als eine nicht risikosensitive Kennzahl stellt die Leverage Ratio eine ergänzende Kennziffer zu der risikobasierten Kapitalunterlegung dar.

Die Vermeidung des Risikos einer übermäßigen Verschuldung ist ein integraler Bestandteil der Bilanzsteuerung des Commerzbank-Konzerns. Zur Berechnung, Steuerung und Überwachung der Leverage Ratio gemäß CRD-IV-/CRR-Anforderungen hat die Commerzbank ein quantitatives und qualitatives Rahmenwerk etabliert.

Die Quantifizierung der Leverage Ratio auf Basis regulatorischer Anforderungen und die vierteljährliche aufsichtsrechtliche Berichterstattung erfolgen durch Group Finance.

Für die Steuerung der Leverage Ratio hat die Commerzbank eine bankinterne Zielquote als ergänzende Kennziffer zu den risikobasierten Kapitalkennziffern definiert. Die Segmente werden über segmentspezifische Leitplanken für deren Exposure aktiv in die Steuerung der Leverage Ratio einbezogen.

Die Entwicklung der segmentspezifischen Leverage-Ratio-Exposure-Werte im Vergleich zu den Leitplanken wird im Rahmen eines monatlichen Monitorings überwacht. In diesem Zusammenhang berichtet Group Finance dem zentralen Asset Liability Committee (ALCO) und dem Vorstand regelmäßig über die Höhe der Leverage Ratio und der Segmentengagements sowie über die Haupttreiber und deren Veränderung.

Neben den ex-post-Analysen der Leverage Ratio wird auch die künftige Entwicklung dieser Kennziffer sowie des Leverage-Ratio-Exposure im Rahmen des bankinternen Planungsprozesses (MYP) berücksichtigt und im unterjährigen Forecasting regelmäßig überprüft.

Wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Steuerung und Überwachung der Leverage Ratio werden im ALCO mit anschließender Bestätigung durch den Gesamtvorstand beschlossen

	Anzusetzende Werte (in Mio. €)
Summarischer Vergleich zwischen Bilanzaktiva und der Gesamtrisikopositionsmessgröße	30.6.2015
Bilanzsumme gemäß veröffentlichtem (Konzern-)Zwischenabschluss	561 022
Anpassung für Beteiligungen, die zu Bilanzierungszwecken konsolidiert werden, die jedoch nicht zum aufsichtlichen Konsolidierungskreis gehören	7 986
(Anpassung für treuhänderisch gehaltene Aktiva, die gemäß den geltenden Rechnungslegungsvorschriften in der Bilanz ausgewiesen werden, aber von der Gesamtrisikopositionsmessgröße gemäß Artikel 429 (13) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ausgeschlossen sind)	–
Anpassungen für derivative Finanzinstrumente	– 50 271
Anpassungen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT)	3 624
Anpassungen für außerbilanzielle Positionen (d.h. Umwandlung der außerbilanziellen Positionen in Kreditäquivalenzbeträge)	45 396
(Anpassung für Risikopositionen aus Intragruppenforderungen, die von der Gesamtrisikopositionsmessgröße gemäß Artikel 429 (7) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ausgenommen sind)	–
(Anpassungen für Risikopositionen, die gemäß Artikel 429 (14) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 von der Gesamtrisikopositionsmessgröße ausgenommen sind)	–
Sonstige Anpassungen	
Phase-in	– 2 234
Fully phased-in	– 5 084
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	
Phase-in	565 523
Fully phased-in	562 673

Einheitliches Offenlegungsschema für die Verschuldungsquote	Risikomessgröße der CRR- Verschuldungsquote
Bilanzielle Risikopositionen (ausgenommen Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT))	
Bilanzielle Posten (ohne Derivate, Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT) und Treuhandvermögen, jedoch einschließlich Sicherheiten)	452 671
(Vermögenswerte, die zur Bestimmung des harten Kernkapitals abgezogen werden)	
Phase-in	– 3 748
Fully phased-in	– 6 598
Bilanzielle Risikopositionen insgesamt (ohne Derivate, Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT) und Treuhandvermögen)	
Phase-in	448 923
Fully phased-in	446 073
Derivative Risikopositionen	
Wiederbeschaffungskosten für alle Derivatgeschäfte (d.h. bereinigt um anrechenbare Ein- und Nachschusszahlungen)	17 813
Aufschläge für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert (PFE) in Bezug auf alle Derivatgeschäfte (Marktwertmethode („mark-to-market method“))	24 389
Risikoposition gemäß Ursprungsrisikomethode („Original Exposure Method“)	–
Hinzugerechneter Betrag von gestellten Sicherheiten für Derivatgeschäfte, wenn diese gemäß den geltenden Rechnungslegungsvorschriften von den Bilanzaktiva abgezogen werden	–
(Abzug bei geleisteten Nachschüssen in Derivatgeschäften)	– 20 186
(Ausgenommene Risikopositionen aus für Kunden über eine qualifizierte zentrale Gegenpartei (QCCP) abgerechnete Geschäfte)	– 280
Bereinigter effektiver Nominalwert von geschriebenen Kreditderivaten	39 789
(Bereinigte Aufrechnungen des effektiven Nominalwerts und Zuschlagsabzüge für ausgestellte Kreditderivate)	– 31 207
Derivative Risikopositionen insgesamt	30 318

Einheitliches Offenlegungsschema für die Verschuldungsquote (Fortsetzung)	Risikomessgröße der CRR- Verschuldungsquote
Risikopositionen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT)	
Brutto-Aktiva aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT; ohne Anerkennung von Netting), nach Bereinigung um als Verkauf verbuchte Geschäfte	37 261
(Aufgerechnete Beträge von Barverbindlichkeiten und -forderungen aus Brutto-Aktiva aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT))	–
Gegenparteiausfallrisiko-Positionen für Aktiva aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT)	3 624
Ausnahme für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT): Gegenparteiausfallrisiko-Positionen gemäß Artikel 429b (4) und Artikel 222 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–
Risikopositionen aus als Agent getätigten Geschäften	–
(Ausgenommene Risikopositionen aus für Kunden über eine qualifizierte zentrale Gegenpartei (QCCP) abgerechnete Wertpapierfinanzierungsgeschäfte)	–
Risikopositionen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften insgesamt	40 885
Andere außerbilanzielle Risikopositionen	
Außerbilanzielle Risikopositionen zum Bruttonominalwert	154 503
(Anpassungen für die Umrechnung in Kreditäquivalenzbeträge)	– 109 107
Andere außerbilanzielle Risikopositionen insgesamt	45 396
Ausgenommene Risikopositionen gemäß Artikel 429 (7) und (14) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (bilanziell und außerbilanziell)	
(Befreiung gruppeninterner Risikopositionen (Einzelebene) gemäß Artikel 429 (7) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (bilanziell und außerbilanziell))	–
(Risikopositionen ausgenommen gemäß Artikel 429 (14) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (bilanziell und außerbilanziell))	–
Eigenkapital und Gesamtrisikopositionen	
Kernkapital	
Phase-in	26 646
Fully phased-in	22 589
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	
Phase-in	565 522
Fully phased-in	562 672
Verschuldungsquote	
Phase-In (%)	4,7
Fully phased-in (%)	4,0
Nutzung von Übergangsbestimmungen und Wert ausgebuchter treuhänderischer Posten	
Nutzung von Übergangsbestimmungen für die Definition der Kapitalmessgröße	Phase-in und Fully phased-in
Wert ausgebuchter treuhänderischer Posten gemäß Artikel 429 (13) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–

Aufschlüsselung von bilanziellen Risikopositionen (ohne Derivate, Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT) und ausgenommene Risikopositionen)	Risikopositionen der CRR-Verschuldungsquote
Bilanzielle Risikopositionen insgesamt (ohne Derivate, Wertpapierfinanzierungsgeschäft (SFT), und ausgenommene Risikopositionen), davon:	452 671
Risikopositionen des Handelsbuchs	70 105
Risikopositionen des Anlagebuchs, davon:	382 566
Gedekte Schuldverschreibungen	5 873
Risikopositionen, die wie Risikopositionen gegenüber Zentralstaaten behandelt werden	83 253
Risikopositionen gegenüber regionalen oder lokalen Gebietskörperschaften, multilateralen Entwicklungsbanken, internationalen Organisationen und öffentlichen Stellen, die NICHT wie Risikopositionen gegenüber Zentralstaaten behandelt werden	19 314
Institute	42 204
Durch Immobilien besicherte Risikopositionen	56 663
Risikopositionen aus dem Mengengeschäft	37 375
Unternehmen	94 454
Ausgefallene Risikopositionen	6 138
Sonstige Risikopositionen (z.B. Beteiligungen, Verbriefungen und andere kreditunabhängige Aktiva)	37 282

Die Leverage Ratio unter Berücksichtigung der CRR-Übergangsregelungen („phase-in“) belief sich zum 30. Juni 2015 auf 4,7% (zum 31. März 2015: 4,3%). Die Leverage Ratio unter voller Anwendung der überarbeiteten CRR-Regelung („fully phased-in“) betrug 4,0%, nach 3,7% per 31. März 2015. Die Verbesserung der Leverage Ratio ist auf einen Anstieg des aufsichtlich anrechenbaren Tier-1-Kapitals bei gleichzeitiger Reduktion des Leverage-Ratio-Exposure zurückzuführen. Das Leverage-Ratio-Expo-

sure lag zum Berichtsstichtag bei 565,5 Mrd. Euro, „phase-in“, beziehungsweise 562,7 Mrd. Euro, „fully phased-in“ (Vorquartal: 579,7 Mrd. Euro, „phase-in“, beziehungsweise 576,9 Mrd. Euro, „fully phased-in“). Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus einem Rückgang der Wertpapierfinanzierungsgeschäfte und der sonstigen Bilanzaktiva. Das aufsichtsrechtlich anrechenbare Kernkapital stieg insbesondere aufgrund der Ende April 2015 erfolgten Kapitalerhöhung.

(28) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Eventualverbindlichkeiten	37 450	37 147	0,8
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	6	7	- 14,3
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	37 387	37 069	0,9
aus sonstigen Verpflichtungen	57	71	- 19,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	64 399	59 850	7,6

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wurde von den entsprechenden Posten gekürzt.

Über die vorstehend aufgeführten Kreditfazilitäten hinaus können im Commerzbank-Konzern Verluste aus Rechtsrisiken entstehen, deren Eintritt nicht wahrscheinlich, aber auch nicht unwahrscheinlich ist und für die keine Rückstellungen gebildet wurden. Weder für den Eintrittszeitpunkt noch mögliche Erstattungen kann eine verlässliche Einschätzung vorgenommen werden. Je nach Ausgang der rechtlichen Verfahren kann sich die Einschätzung unseres Verlustrisikos als zu niedrig oder zu hoch erweisen. Für den weitaus größten Teil der Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsrisiken erfolgt jedoch keine Inanspruchnahme und somit sind die Beträge nicht repräsentativ für die tatsächlichen künftigen Verluste. Zum 30. Juni 2015 betrug die Eventualverbindlichkeit aus Rechtsrisiken 672 Mio. Euro (Vorjahr: 992 Mio. Euro) und betraf die folgenden wesentlichen Sachverhalte:

- Gegen eine Tochtergesellschaft der Commerzbank wurden mehrere Klagen von Kunden eines ehemaligen und mittlerweile insolventen Geschäftskunden, der bei dieser Tochter seine Geschäftskonten unterhielt, erhoben. Klageziel ist jeweils die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen wegen angeblicher Unterstützung des Managements des insolventen Geschäftskunden bei dessen unlauteren Machenschaften im Rahmen der Kontoführung. Die Bank hält die Klagen für unbegründet.
- Im Rahmen des Konkursverfahrens eines ehemaligen Kunden wurde die Commerzbank zusammen mit den Geschäftsführern des Kunden sowie weiteren Personen beziehungsweise Gesellschaften als Gesamtschuldner wegen angeblich betrügerischen Konkurses verklagt. In erster Instanz ist diese Klage, soweit die Commerzbank betroffen ist, abgewiesen worden. Das Gericht hat dabei klargestellt, dass der Konkurs zwar aus bilanzieller Sicht, jedenfalls aber nicht im Hinblick auf die Finanzierungstransaktionen als betrügerisch einzustufen ist. Gegen dieses Urteil haben die Kläger Berufung eingelegt.
- Die Commerzbank wurde gemeinsam mit anderen Banken auf Zahlung von Schadensersatz wegen angeblich unwirksamer Verpfändung und Verwertung global verbriefter Aktien verklagt. Die Klage wurde 2010 erstinstanzlich abgewiesen. 2013 wurde die Berufung zurückgewiesen. Die Revision wurde nicht zugelassen. Der klägerseits beim Bundesgerichtshof eingelegten Revisions-Nichtzulassungsbeschwerde wurde teilweise stattgegeben. Das Verfahren ist derzeit in der Revisionsinstanz.
- Im Nachgang zur Veräußerung der Beteiligung an der Public Joint Stock Company „Bank Forum“, Kiew, Ukraine (Bank Forum) im Jahr 2012 hat die Commerzbank Mitteilungen von den Käufern erhalten, nach denen die Käufer Ansprüche aus dem Veräußerungsvertrag geltend machen und den Veräußerungsvertrag als solchen wegen Arglist infrage stellen. Die Parteien führen derzeit ein Schiedsverfahren auf der Grundlage der vertraglichen Schiedsvereinbarungen. Die Käufer begehren die Feststellung der Unwirksamkeit des Veräußerungsvertrags, Rückabwicklung der Veräußerung, Rückerstattung von Kaufpreistraten und Ersatz der ihnen in diesem Zusammenhang entstandenen Schäden. Die Commerzbank bestreitet diese Ansprüche und macht gegenüber den Käufern und der den Kaufpreis sichernden Garantin ihre Restzahlungsansprüche und Garantieansprüche geltend. Die Commerzbank hat zwischenzeitlich ihre Klageerwidern beim Schiedsgericht eingereicht.
- Der Commerzbank-Konzern war Inhaber von Anteilen an einer Gesellschaft, die im Rahmen eines sogenannten Leverage Buyouts veräußert wurden. Im Rahmen des Insolvenzverfahrens dieser Gesellschaft wurden mehrere Klagen gegen den Commerzbank-Konzern auf Rückgewähr der im Rahmen der Anteilsveräußerung erhaltenen Erlöse erhoben. Zwei dieser Klagen wurden abgewiesen, sind jedoch derzeit in der Berufungsinstanz.

(29) Derivative Geschäfte

Aus dem Geschäft mit Derivaten ergaben sich folgende Nominalbeträge und Marktwerte nach Berücksichtigung der Saldierung der Derivatemarktwerte und darauf entfallender Ausgleichszahlungen.

Das Nettingvolumen zum 30. Juni 2015 betrug insgesamt 68 178 Mio. Euro (Vorjahr: 98 917 Mio. Euro). Auf der Aktivseite

entfielen davon 66 665 Mio. Euro auf positive Marktwerte und 1 513 Mio. Euro auf Forderungen aus Ausgleichszahlungen. Das passivische Netting betraf negative Marktwerte mit 67 675 Mio. Euro und Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen mit 503 Mio. Euro.

30.6.2015 Mio. €	Nominalbetrag nach Restlaufzeiten						Marktwerte	
	täglich fällig	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungs- abhängige Termingeschäfte	2	255 224	170 724	195 713	124 988	746 651	16 525	18 726
Zinsabhängige Termingeschäfte	7	281 325	1 355 555	942 584	1 131 239	3 710 710	124 978	127 730
Sonstige Termingeschäfte	2 183	64 676	74 136	111 967	15 668	268 630	5 544	6 786
Gesamt	2 192	601 225	1 600 415	1 250 264	1 271 895	4 725 991	147 047	153 242
<i>darunter: börsengehandelt</i>	-	41 057	59 006	24 800	6 896	131 759		
Nettoausweis in der Bilanz							80 382	85 567

31.12.2014 Mio. €	Nominalbetrag nach Restlaufzeiten						Marktwerte	
	täglich fällig	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungs- abhängige Termingeschäfte	4	249 095	148 242	191 380	122 093	710 814	17 185	18 808
Zinsabhängige Termingeschäfte	6	512 331	1 223 260	1 072 946	1 222 229	4 030 772	166 939	171 169
Sonstige Termingeschäfte	1 796	53 869	66 884	111 164	17 619	251 332	6 021	6 615
Gesamt	1 806	815 295	1 438 386	1 375 490	1 361 941	4 992 918	190 145	196 592
<i>darunter: börsengehandelt</i>	-	38 557	57 378	20 003	4 147	120 085		
Nettoausweis in der Bilanz							93 771	98 256

(30) Marktwerte (Fair Value) und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten

Nach IAS 39 sind alle Finanzinstrumente beim erstmaligen Ansatz zu ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) zu bewerten, im Falle eines Finanzinstruments, das nicht als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert ist, unter Einschluss bestimmter Transaktionskosten. Die Folgebewertung der Finanzinstrumente, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten klassifiziert sind, oder von jederzeit veräußerbaren finanziellen Vermögenswerten erfolgt laufend zum beizulegenden Zeitwert. In diesem Sinne beinhalten erfolgswirksam zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente Derivate, zu Handelszwecken gehaltene Instrumente sowie Instrumente, die als zum Fair Value zu bewerten designed wurden.

Der beizulegende Zeitwert eines Vermögenswertes ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der beizulegende Zeitwert entspricht somit einem Veräußerungspreis. Für Verbindlichkeiten ist der beizulegende Zeitwert definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer geordneten Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen. Sofern Sicherheiten von Dritten für unsere Verbindlichkeiten gestellt werden (zum Beispiel Garantien), sind diese bei der Bewertung grundsätzlich nicht zu berücksichtigen, da die Rückzahlungsverpflichtung seitens der Bank weiterhin bestehen bleibt.

Der am besten geeignete Maßstab für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt (Bewertungshierarchie Level 1). Ein aktiver Markt, ist ein Markt, auf dem Geschäftsvorfälle mit dem Vermögenswert oder der Schuld mit ausreichender Häufigkeit und Volumen auftreten, so dass fortwährend Preisinformationen zur Verfügung stehen. Wenn notierte Preise vorhanden sind, sind diese daher auch grundsätzlich zu verwenden. Der relevante Markt für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität (sogenannter Hauptmarkt). Um den Preis wiederzugeben, zu dem ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte, werden Vermögenswerte zum Geldkurs und Verbindlichkeiten zum Briefkurs bewertet.

Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand von notierten Preisen ähnlicher Instrumente an aktiven Märkten. Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die einfließenden Daten – mit Ausnahme unwesentlicher Parameter – aus überprüfbaren Marktquellen stammen (Bewertungshierarchie Level 2). Für die Wahl der Bewertungsmethoden

ist gemäß IFRS 13 zu berücksichtigen, dass diese der Situation angemessen ausgewählt werden und dass die benötigten Informationen zur Verfügung stehen. Für die gewählten Methoden sind im größtmöglichen Umfang beobachtbare Eingangsparameter und möglichst wenige nicht beobachtbare Eingangsparameter zu verwenden.

Während sich die meisten Bewertungsmethoden auf Daten aus überprüfbaren Marktquellen stützen, werden bestimmte Finanzinstrumente unter Einsatz von Bewertungsmodellen bewertet, die mindestens einen wesentlichen Eingangswert heranziehen, für den nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorhanden sind. Als mögliche Bewertungsmethoden unterscheidet IFRS 13 den marktbasierten Ansatz (Market Approach), den einkommensbasierten Ansatz (Income Approach) und den kostenbasierten Ansatz (Cost Approach). Der Market Approach umfasst Bewertungsmethoden, die auf Informationen über identische oder vergleichbare Vermögenswerte und Schulden zurückgreifen. Der einkommensbasierte Ansatz spiegelt die heutigen Erwartungen über zukünftige Zahlungsströme, Aufwendungen oder Erträge wider. Zum Income Approach zählen unter anderem auch Optionspreismodelle. Im Rahmen des Cost Approach (nur für Nichtfinanzinstrumente zulässig) entspricht der Fair Value den aktuellen Wiederbeschaffungskosten unter Berücksichtigung des Zustands des Vermögenswertes. Diese Bewertungen unterliegen naturgemäß in höherem Maße den Einschätzungen des Managements. Diese nicht beobachtbaren Eingangswerte können Daten enthalten, die extrapoliert oder interpoliert oder in Form von Näherungswerten aus korrelierten oder historischen Daten ermittelt werden. Allerdings werden hierbei in größtmöglichem Umfang Marktdaten oder Daten Dritter und so wenig wie möglich unternehmensspezifische Eingangswerte herangezogen (Bewertungshierarchie Level 3).

Bewertungsmodelle müssen anerkannten betriebswirtschaftlichen Methoden zur Bewertung von Finanzinstrumenten entsprechen und alle Faktoren berücksichtigen, die Marktteilnehmer bei der Festlegung eines Preises als angemessen betrachten würden. Alle beizulegenden Zeitwerte unterliegen den internen Kontrollen und Verfahren des Commerzbank-Konzerns, in denen die Standards für deren unabhängige Prüfung oder Validierung festgelegt sind. Diese Kontrollen und Verfahren werden von der Independent Price Verification Group (IPV) innerhalb der Finanzfunktion durchgeführt beziehungsweise koordiniert. Die Modelle, die einfließenden Daten und die daraus resultierenden Fair Values werden regelmäßig vom Senior-Management und der Risikofunktion überprüft.

Die realisierbaren Fair Values, die zu einem späteren Zeitpunkt erzielbar sind, können von den geschätzten Fair Values abweichen.

Die folgende Zusammenfassung veranschaulicht, wie diese Bewertungsgrundsätze auf die wesentlichen Klassen der vom Commerzbank-Konzern gehaltenen Finanzinstrumente angewandt werden:

- Börsengehandelte Derivate werden anhand ihrer auf aktiven Märkten erhältlichen Geld- oder Briefkurse bewertet. Unter Umständen können auch theoretische Preise zugrunde gelegt werden. Der beizulegende Zeitwert von im Freiverkehr (OTC) gehandelten Derivaten wird anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die sich allgemein an den Finanzmärkten bewährt haben. Einerseits können Modelle genutzt werden, die die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme bestimmen und durch Abzinsung den Barwert der Finanzinstrumente ermitteln. Andererseits können alternativ Modelle verwendet werden, die den Wert ermitteln, zu dem zwischen einem Instrument und anderen, damit verbundenen gehandelten Instrumenten keine Arbitragemöglichkeit besteht. Bei einigen Derivaten können die an Finanzmärkten angewandten Bewertungsmodelle sich insofern unterscheiden als sie den beizulegenden Zeitwert modellieren und andere Eingangsparameter verwenden oder identische Eingangsparameter verwenden, aber in anderem Maßstab. Diese Modelle werden regelmäßig auf die aktuellen Marktkurse kalibriert.

Soweit möglich, werden die Eingangsparameter für diese Modelle aus beobachtbaren Daten, wie Kursen oder Indizes, hergeleitet. Diese werden durch die jeweilige Börse, unabhängige Makler oder Einrichtungen, die allgemein anerkannte Preise auf Basis der Daten wichtiger Marktteilnehmer zur Verfügung stellen, veröffentlicht. Wenn die Eingangsparameter nicht direkt beobachtbar sind, können sie mittels Extrapolation oder Interpolation aus beobachtbaren Daten abgeleitet oder unter Hinzuziehen historischer oder korrelierter Daten geschätzt werden. Als Eingangsparameter für die Bewertung von Derivaten dienen im Allgemeinen Kassa- oder Terminkurse der Basiswerte, Volatilität, Zinssätze und Devisenkurse.

Der beizulegende Zeitwert von Optionen setzt sich aus dem inneren Wert und dem Zeitwert zusammen. Die Faktoren, die der Ermittlung des Zeitwertes dienen, umfassen den Ausübungspreis im Vergleich zum Basiswert, die Volatilität des Basiswertes, die Restlaufzeit und die Korrelationen zwischen den Basiswerten und den zugrunde liegenden Währungen.

- Aktien, Schuldverschreibungen und Asset-backed Securities (ABS) werden anhand der Marktkurse bewertet, die an den maßgeblichen Börsen bei unabhängigen Maklern oder Einrichtungen erhältlich sind. Diese stellen allgemein anerkannte Preise auf Basis der Daten wichtiger Marktteilnehmer zur Verfügung. Wenn Kurse dieser Art nicht erhältlich sind, wird der Kurs für ein vergleichbares, notiertes Instrument zugrunde gelegt und entsprechend unter Beachtung der vertraglichen Unterschiede zwischen diesen Instrumenten angepasst. Bei komplexeren

Schuldverschreibungen, die an inaktiven Märkten gehandelt werden, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsmodells ermittelt, das den Barwert der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme berechnet. In diesen Fällen spiegeln die Eingangsparameter das mit diesen Zahlungsströmen verbundene Kreditrisiko wider. Nicht börsennotierte Aktien werden zu Anschaffungskosten ausgewiesen, wenn es nicht möglich ist, eine Kursnotierung an einem aktiven Markt oder die entsprechenden Parameter für das Bewertungsmodell zu ermitteln.

- Strukturierte Schuldverschreibungen sind Wertpapiere, die die Merkmale von festverzinslichen und eigenkapitalbezogenen Wertpapieren auf sich vereinen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Anleihen wird für strukturierte Schuldverschreibungen im Allgemeinen eine variable Rendite ausbezahlt, die sich an der Wertentwicklung eines Basiswertes orientiert. Diese Rendite kann erheblich höher (oder niedriger) sein als die des Basiswertes. Abgesehen von den Zinszahlungen können der Rücknahmewert und die Endfälligkeit der strukturierten Schuldverschreibungen auch von den Derivaten, die in einer strukturierten Schuldverschreibung eingebettet sind, beeinflusst werden. Die Methode, die eingesetzt wird, um den beizulegenden Zeitwert einer strukturierten Schuldverschreibung zu bestimmen, kann sehr unterschiedlich sein, da jede einzelne Schuldverschreibung maßgeschneidert ist und die Konditionen einer jeden Schuldverschreibung einzeln zu betrachten sind. Strukturierte Schuldverschreibungen bieten die Möglichkeit, ein Engagement in nahezu jeder Anlageklasse aufzubauen, darunter Aktien, Rohstoffe sowie Devisen-, Zins-, Kredit- und Fondsprodukte.

Hierarchie der Fair Values

Nach IFRS 13 werden zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente wie folgt in die 3-stufige Bewertungshierarchie zum Fair Value eingestuft:

- Level 1: Finanzinstrumente, deren Fair Value anhand von notierten Preisen für identische Finanzinstrumente an aktiven Märkten ermittelt wird.
- Level 2: Finanzinstrumente, für die keine notierten Preise für identische Instrumente an einem aktiven Markt verfügbar sind und deren Fair Value unter Einsatz von Bewertungsmethoden ermittelt wird.
- Level 3: Finanzinstrumente, die unter Anwendung von Bewertungsmethoden bewertet werden, für die bei mindestens einem wesentlichen Eingangswert nicht ausreichend beobachtbare Marktdaten vorhanden sind und bei denen mindestens dieser Eingangswert den Fair Value nicht nur unwesentlich beeinflusst.

Die Zuordnung bestimmter Finanzinstrumente zu den Level-Kategorien erfordert eine systematische Beurteilung durch das Management, insbesondere wenn die Bewertung sowohl auf beobachtbaren als auch nicht am Markt beobachtbaren Parametern beruht. Auch unter Berücksichtigung von Änderungen der Marktliquidität und damit der Preistransparenz, kann sich die Klassifizierung eines Instruments im Zeitablauf ändern.

Die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Finanzinstrumente werden in den nachfolgenden Tabellen nach Bilanzposten und Kategorien gruppiert dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob der Bewertung notierte Marktpreise zugrunde liegen (Level 1), ob die Bewertungsmodelle auf beobachtbaren Marktdaten (Level 2) oder auf nicht am Markt beobachtbaren Parametern (Level 3) basieren.

Finanzielle Vermögenswerte Mrd. €		30.6.2015				31.12.2014			
		Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	24,0	–	24,0	–	27,7	–	27,7
Forderungen an Kunden	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	11,9	0,5	12,4	–	18,5	0,5	19,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	Hedge Accounting	–	3,1	–	3,1	–	4,5	–	4,5
Handelsaktiva	Zu Handelszwecken gehalten	45,1	78,8	5,1	129,0	32,5	92,7	5,1	130,3
darunter: Positive Marktwerte aus Derivaten		–	73,4	3,9	77,3	–	85,4	3,9	89,3
Finanzanlagen	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	0,6	1,2	0,5	2,3	2,4	–	–	2,4
	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	40,5	1,1	0,1	41,7	37,9	4,5	0,1	42,5
Gesamt		86,2	120,1	6,2	212,5	72,8	147,9	5,7	226,4

Finanzielle Verbindlichkeiten Mrd. €		30.6.2015				31.12.2014			
		Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	26,0	–	26,0	–	26,6	–	26,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	21,0	–	21,0	–	23,1	–	23,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	1,4	–	–	1,4	1,5	–	–	1,5
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	Hedge Accounting	–	7,4	–	7,4	–	9,4	–	9,4
Handelsspassiva	Zu Handelszwecken gehalten	11,6	75,8	2,7	90,1	7,8	86,9	2,5	97,2
darunter: Negative Marktwerte aus Derivaten		–	75,4	2,7	78,1	–	86,3	2,5	88,8
Nachrangige Schuldinstrumente	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt		13,0	130,2	2,7	145,9	9,3	146,0	2,5	157,8

Eine Level-Reklassifizierung ist die Umgruppierung eines Finanzinstruments innerhalb der 3-stufigen Fair-Value-Bewertungshierarchie. Eine Neueinstufung des Finanzinstruments kann aus Marktveränderungen resultieren, die Auswirkungen auf die Inputfaktoren zur Bewertung des Finanzinstruments haben.

Im zweiten Quartal 2015 wurden Umgliederungen von Level 1 nach Level 2 vorgenommen, da keine notierten Marktpreise verfügbar waren. Diese betrafen mit 0,2 Mrd. Euro zur Veräußerung

verfügbare Anleihen und Forderungen. Gegenläufig erfolgte für zur Veräußerung verfügbare Anleihen eine Umgliederung von 0,1 Mrd. Euro von Level 2 nach Level 1, da wieder notierte Marktpreise verfügbar waren. Die Umgliederungen wurden auf Basis der Endbestände zum 31. März 2015 ermittelt. Darüber hinaus gab es keine nennenswerten Umgliederungen zwischen Level 1 und Level 2.

Die dem Level 3 zugeordneten Finanzinstrumente entwickelten sich wie folgt:

Finanzielle Vermögenswerte Mio. €	Forderungen an Kunden	Handelsaktiva	darunter: Positive Marktwerte aus Derivaten	Finanzanlagen		Gesamt
	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	Zu Handelszwecken gehalten	Zu Handelszwecken gehalten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	
Fair Value zum 1.1.2014	284	1 813	775	25	59	2 181
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	-2	194	169	-	-	192
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	-2	206	180	-	-	204
In der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-	-1	-1
Käufe	-	251	7	-	89	340
Verkäufe	-	-225	-152	-	-	-225
Emissionen	-	-	-	-	-	-
Rückzahlungen	-	-13	-10	-28	-	-41
Umbuchungen in Level 3	184	3 376	3 161	11	289	3 860
Umbuchungen aus Level 3	-15	-249	-31	-6	-312	-582
Fair Value zum 31.12.2014	451	5 147	3 919	2	124	5 724
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	115	247	159	103	-	465
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	115	251	161	103	-	469
In der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-	-	-
Käufe	8	83	2	50	-	141
Verkäufe	-	-191	-142	-33	-284	-508
Emissionen	-	-	-	-	-	-
Rückzahlungen	-108	-74	-7	-52	-43	-277
Umbuchungen in Level 3	-	34	14	485	321	840
Umbuchungen aus Level 3	-10	-126	-56	-70	-2	-208
Fair Value zum 30.6.2015	456	5 120	3 889	485	116	6 177

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva und Derivate) sind Bestandteil des Ergebnisses aus dem Handel. Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen und Finanzanlagen werden im Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option ausgewiesen.

Im ersten Halbjahr 2015 gab es eine wesentliche Umliederung von 0,5 Mrd. Euro für erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Wertpapiere von Level 2 in Level 3, da keine am Markt beobachtbaren Parameter mehr verfügbar waren.

Finanzielle Verbindlichkeiten Mio. €	Handelsspassiva	darunter: Negative Marktwerte aus Derivaten	Gesamt
	Zu Handelszwecken gehalten	Zu Handelszwecken gehalten	
Fair Value zum 1.1.2014	633	528	633
Veränderungen im Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	28	28	28
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	–2	–2	–2
Käufe	45	45	45
Verkäufe	–7	–	–7
Emissionen	–	–	–
Rückzahlungen	–17	–17	–17
Umbuchungen in Level 3	2 088	2 030	2 088
Umbuchungen aus Level 3	–235	–81	–235
Fair Value zum 31.12.2014	2 535	2 533	2 535
Veränderungen im Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	125	125	125
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	130	130	130
Käufe	25	25	25
Verkäufe	–10	–9	–10
Emissionen	–	–	–
Rückzahlungen	–3	–3	–3
Umbuchungen in Level 3	160	151	160
Umbuchungen aus Level 3	–165	–156	–165
Fair Value zum 30.6.2015	2 667	2 666	2 667

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsspassiva und Derivate) sind Bestandteil des Ergebnisses aus dem Handel.

Im ersten Halbjahr 2015 gab es eine wesentliche Umliederung von 0,1 Mrd. Euro für negative Marktwerte Derivate von Level 2 in Level 3, da keine am Markt beobachtbaren Parameter mehr verfügbar waren.

Sensitivitätsanalyse

Basiert der Wert von Finanzinstrumenten auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern (Level 3), kann der genaue Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen abgeleitet werden, die im Ermessen des Managements liegen. Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Eingangsparameter angemessene Werte ausgewählt, die den herrschenden Marktgegebenheiten und dem Bewertungskontrollansatz des Konzerns entsprechen.

Die vorliegenden Angaben sollen die möglichen Auswirkungen darstellen, die aus der relativen Unsicherheit in den Fair Values von Finanzinstrumenten, deren Bewertung auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern basiert (Level 3), resultieren. Zwischen den für die Ermittlung von Level-3-Fair-Values verwendeten Parametern bestehen häufig Abhängigkeiten. Beispielsweise kann eine erwartete Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage dazu führen, dass

Aktienkurse steigen, wohingegen als weniger riskant eingeschätzte Wertpapiere wie zum Beispiel Bundesanleihen im Wert sinken. Derartige Zusammenhänge werden in Form von Korrelationsparametern berücksichtigt, sofern sie einen signifikanten Einfluss auf die betroffenen beizulegenden Zeitwerte haben. Verwendet ein Bewertungsverfahren mehrere Parameter, so kann die Wahl eines Parameters Einschränkungen hinsichtlich der Spanne möglicher Werte der anderen Parameter bewirken. Per Definition werden dieser Bewertungshierarchie eher illiquide Instrumente, Instrumente mit längerfristigen Laufzeiten oder Instrumente, bei denen unabhängig beobachtbare Marktdaten nicht in ausreichendem Maße oder nur schwer erhältlich sind, zugeordnet. Die vorliegenden Angaben dienen dazu, die wesentlichen, nicht beobachtbaren Eingangsparameter für Level-3-Finanzinstrumente zu erläutern und anschließend verschiedene Eingangswerte darzustellen, die für diese wesentlichen Eingangsparameter zugrunde gelegt wurden.

Die wesentlichen, nicht beobachtbaren Eingangsparameter für Level 3 und ihre Schlüsselfaktoren lassen sich, wie folgt, zusammenfassen:

- **Interner Zinsfuß (Internal Rate of Return, IRR):**

Der IRR wird als der Diskontsatz definiert, der einen Barwert von null für alle zukünftigen Zahlungsströme eines Instruments liefert. Bei Schuldtiteln hängt der IRR beispielsweise vom aktuellen Anleihekurs, dem Nennwert und der Duration ab.

- **Aktienkorrelation:**

Die Korrelation ist ein Parameter, der die Bewegung zwischen zwei Instrumenten misst. Sie wird anhand eines Korrelationskoeffizienten gemessen, der zwischen -1 und $+1$ schwanken kann.

Viele beliebte Aktienderivate beziehen sich auf eine Reihe unterschiedlicher Basiswerte (Korrelation in einem Aktienkorb). Anhand des Durchschnitts der Aktienkörbe, der Erfassung der besten (oder schlechtesten) Performer in bestimmten Zeitabständen oder der Auswahl des besten (oder schlechtesten) Performers bei Fälligkeit wird die Wertentwicklung ermittelt.

Die Wertentwicklung von Korbprodukten, wie beispielsweise Indexkörben, kann an verschiedene Indizes gekoppelt sein. Eingangswerte, die zur Bewertung herangezogen werden, umfassen Zinssätze, Indexvolatilität, Indexdividende und Korrelationen zwischen Indizes. Korrelationskoeffizienten werden im Allgemeinen von unabhängigen Datenanbietern zur Verfügung gestellt. Bei korrelierten Entwicklungen kann der Durchschnittswert des Korbs dann anhand von zahlreichen Stichproben (Monte-Carlo-Simulation) geschätzt werden.

Ein Quanto-Swap (Quantity Adjusting Options) ist ein Swap aus verschiedenen Kombinationen von Zins-, Währungs- und Aktienswapmerkmalen, dessen Renditespread auf den Zinssätzen zweier unterschiedlicher Länder basiert. Zahlungen werden in derselben Währung vorgenommen.

Für die Bewertung eines Quanto-Aktien-Swaps werden Eingangswerte wie die Korrelation zwischen Basisindex und Devisenterminkurs, Volatilität des Basisindex, Volatilität des Devisenterminkurses und Restlaufzeit benötigt.

- **Credit Spread:**

Der Credit Spread ist der Renditespread (Auf- oder Abschlag) zwischen Wertpapieren, die bis auf ihre jeweilige Bonität in jeder Hinsicht identisch sind. Dieser stellt die Überrendite gegenüber dem Benchmark-Referenzinstrument dar und bildet den Ausgleich für die unterschiedliche Kreditwürdigkeit des Instruments und der Benchmark. Credit Spreads werden an der Zahl der Basispunkte oberhalb (oder unterhalb) der notierten Benchmark gemessen. Je weiter (höher) der Credit Spread im Verhältnis zur Benchmark ist, desto niedriger ist die jeweilige Kreditwürdigkeit. Das Gleiche gilt umgekehrt für engere (niedrigere) Credit Spreads.

- **Diskontierungssatz:**

Der Diskontierungssatz dient zur Messung der prozentualen Rendite einer Anleihe. Meistens wird der Diskontierungssatz herangezogen, um die Rendite auf kurzfristige Anleihen und Schatzwechsel zu berechnen, die zu einem Abschlag verkauft wurden. Diese Zinsberechnungsmethode basiert auf einem Zinsmonat von 30 Tagen und einem Zinsjahr von 360 Tagen. Für die Bestimmung des Diskontierungssatzes werden Eingangswerte wie Nennwert, Kaufpreis und Tage bis zur Fälligkeit benötigt.

- **Kreditkorrelation:**

Kreditderivatprodukte, beispielsweise Collateralised Debt Obligations (CDOs), Credit-Default-Swap-Indizes wie iTraxx und CDX sowie First-to-Default-Swaps (FTD) eines Korbs (Erstausfall-Kreditderivate) beziehen ihren Wert allesamt aus einem zugrunde liegenden Portfolio von Kreditengagements.

Die Korrelation ist ein wesentlicher Faktor zur Bewertung von FTD-Swaps. Standardkorrelationen, die als Erwartungswerte dienen, können die Verlustverteilung eines Kreditportfolios erheblich beeinflussen. Die Verlustverteilung erfasst die Standardparameter eines Kreditportfolios und ist letztlich ausschlaggebend für die Bewertung des FTD-Swaps.

Bei einer niedrigen Korrelation sind die Vermögenswerte praktisch unabhängig voneinander. Bei einem extrem niedrigen Erwartungswert für die Standardkorrelation ist die Verteilung fast symmetrisch. Die Wahrscheinlichkeit, dass einige wenige Verluste auftreten, ist groß, eine sehr hohe Zahl von Verlusten ist jedoch recht unwahrscheinlich. Auch ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass gar keine Verluste auftreten. Bei einem mittleren Erwartungswert für die Standardkorrelation wird die Verteilung asymmetrischer. Die Wahrscheinlichkeit ist nun größer, dass keine Ausfälle auftreten. Es steigt allerdings auch die Wahrscheinlichkeit, dass eine große Zahl Verluste auftritt. Ein kollektiver Ausfall von Vermögenswerten liegt daher nun eher im Bereich des Möglichen. Das lange Ende („Tail“) der Verlustverteilung im Portfolio wird weiter nach außen verlagert und trägt somit zu einem höheren Risiko in der Senior-Tranche bei.

Bei einer hohen Korrelation verhält sich das Portfolio praktisch wie ein einziger Vermögenswert, der entweder ausfällt oder nicht.

- **Mean Reversion bei Zinsen:**

Hierbei handelt es sich um eine Theorie, der zufolge Kurse und Renditen langfristig zu einem Mittelkurs oder Durchschnitt zurückkehren. Bei diesem Mittelwert oder Durchschnitt kann es sich um das historische Mittel eines Kurses oder einer Rendite oder um einen anderen maßgeblichen Mittelwert, wie durchschnittliches Wirtschaftswachstum oder Durchschnittsrendite einer Branche, handeln.

Ein Ein-Faktor-Zinsmodell, das zur Bewertung von Derivaten herangezogen wird, ist das Hull-White-Modell. Es beruht auf der Annahme, dass kurzfristige Zinsen eine Normalverteilung aufweisen und der Mean Reversion unterliegen. Die Volatilität sollte niedrig sein, wenn die kurzfristigen Zinsen fast bei null liegen, was in dem Modell durch eine größere Mean Reversion widergespiegelt wird. Das Hull-White-Modell stellt eine Erweiterung der Vasicek- und Cox-Ingersoll-Ross-(CIR)-Modelle dar.

- Zins-Währungs-Korrelation:

Die Zins-Währungs-Korrelation ist maßgeblich für die Bewertung von exotischen Zinsswaps, die den Umtausch von Finanzierungsinstrumenten in einer Währung sowie eine exotisch strukturierte Komponente beinhalten. Diese basiert im Allgemeinen auf der Entwicklung von zwei Staatsanleiherenditen in unterschiedlichen Währungen.

Datenanbieter stellen einen Service für Quanto-Swaps sowie für CMS-Quanto-Spreadoptionen in den gleichen Währungspaaren zur Verfügung. Wir nehmen an diesem Service teil und erhalten mittlere Konsenspreise für diese Produkte sowie Spreads und Standardabweichungen der Preisverteilung, die von allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden.

Als Eingangswerte werden unter anderem Modellparameter benötigt wie zum einen Zins-Zins-Korrelationen (eigene und ausländische Währung) und zum anderen Zins-Währungs-Korrelationen (eigene Währung und ausländische Währung). Diese sind nicht direkt am Markt beobachtbar, können jedoch aus Konsenspreisen abgeleitet und dann zur Bewertung dieser Transaktionen herangezogen werden.

Zur Berechnung der Sensitivitäten von Korrelationen werden die unterschiedlichen Korrelationstypen (Zinssatz/Zinssatz und Zinssatz/Währung) nacheinander verschoben. Dabei wird das exotische Zinsswap-Portfolio jedes Mal neu bewertet. Die Sensitivitätswerte für jeden Korrelationstyp ergeben sich aus den berechneten Preisunterschieden gegenüber den jeweiligen Basispreisen. Diese Berechnungen werden für die verschiedenen Währungspaare durchgeführt.

- Verwertungsquoten, Überlebens- und Ausfallwahrscheinlichkeiten: Die dominanten Faktoren für die Bewertung von Credit Default Swaps (CDS) sind zumeist Angebot und Nachfrage sowie die Arbitragebeziehung bei Asset Swaps. Für die Bewertung von exotischen Strukturen und Off-Market-Ausfallswaps, bei denen Festzinszahlungen ober- oder unterhalb des Marktzins vereinbart werden, werden häufiger Bewertungsmodelle für CDS herangezogen. Diese Modelle berechnen die implizite Ausfallwahrscheinlichkeit des Referenzaktivums und nehmen das Ergebnis als Grundlage für die Abzinsung der Zahlungsströme, die für den CDS zu erwarten sind. Das Modell verwendet Eingangswerte wie Credit Spreads und Verwertungsquoten. Sie werden herangezogen, um eine Zeitreihe der Überlebenswahrscheinlichkeiten des Referenzaktivums zu interpolieren (sogenanntes Bootstrapping). Ein typischer Erwartungswert der Einbringungsquote am Default-Swap-Markt für vorrangige unbesicherte Kontrakte ist 40 %.

Die Erwartungswerte zu den Verwertungsquoten sind ein Faktor, der die Form der Überlebenswahrscheinlichkeitskurve bestimmt. Unterschiedliche Erwartungswerte für die Verwertungsquote haben unterschiedliche Überlebenswahrscheinlichkeiten zur Folge. Bei einem gegebenen Credit Spread ist ein hoher Erwartungswert bei der Verwertungsquote gleichbedeutend mit einer höheren Ausfallwahrscheinlichkeit (im Vergleich zu einem niedrigen Erwartungswert bei der Verwertungsquote) und die Überlebenswahrscheinlichkeit somit geringer.

Bei Emittenten von Unternehmensanleihen besteht eine Beziehung zwischen Ausfall- und Verwertungsquoten im Zeitverlauf. Insbesondere besteht eine umgekehrte Korrelation zwischen diesen beiden Faktoren: Ein Anstieg der Ausfallquote (definiert als prozentualer Anteil der ausfallenden Schuldner) geht im Allgemeinen mit einem Rückgang der durchschnittlichen Verwertungsquote einher.

In der Praxis werden Marktspreads von Marktteilnehmern genutzt, um implizite Ausfallwahrscheinlichkeiten zu ermitteln. Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten sind zudem von den gemeinsamen Verlustverteilungen der Parteien, die an einem Kreditderivatgeschäft beteiligt sind, abhängig. Die Copula-Funktion wird herangezogen, um die Korrelationsstruktur zwischen zwei oder mehr Variablen zu messen. Sie ergibt eine gemeinsame Verteilung unter Wahrung der Parameter zweier voneinander unabhängiger Randverteilungen.

Für die Bewertung unserer Level-3-Finanzinstrumente wurden die folgenden Bandbreiten der wesentlichen nicht beobachtbaren Parameter herangezogen:

Mio. €		30.6.2015		30.6.2015	
	Bewertungs- techniken	Aktiva	Passiva	Wesentliche nicht beobachtbare Parameter	Bandbreite
Derivate		3 889	2 666		
Aktienbezogene Geschäfte	Discounted-Cash-Flow-Modell	215	147	IRR (%)	2,9 3,2
Kreditderivate	Discounted-Cash-Flow-Modell	3 640	2 325	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
				Wiedergewinnungsfaktor (%)	40 80
Zinsbezogene Geschäfte	Optionspreismodell	34	194	Zins-Währungs-Korrelation (%)	-30 75
Übrige Geschäfte		-	-		
Wertpapiere		2 208	1		
Zinsbezogene Geschäfte	Preisbasiertes Modell	2 208	1	Preis (%)	- 100
davon: ABS	Preisbasiertes Modell	1 719	-	Preis (%)	- 100
Aktienbezogene Geschäfte		-	-		
Kredite	Preisbasiertes Modell	80	-	Preis (%)	- 100
Summe		6 177	2 667		

In der folgenden Tabelle werden für Bestände der Bewertungshierarchie Level 3 die Auswirkungen auf die Gewinn-und-Verlust-Rechnung dargestellt, die sich aus der Anwendung ebenfalls vertretbarer Parameterschätzungen jeweils an den Rändern dieser

Bandbreiten ergeben. Die Aufgliederung der Sensitivitätsanalyse für Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 3 erfolgt nach Arten von Instrumenten:

Mio. €		2015		Geänderte Parameter
		Positive erfolgswirksame Effekte	Negative erfolgswirksame Effekte	
Derivate		65	-70	
Aktienbezogene Geschäfte		20	-19	IRR
Kreditderivate		31	-37	Credit Spread, Wiedergewinnungsfaktor
Zinsbezogene Geschäfte		14	-14	Korrelation
Übrige Geschäfte		-	-	
Wertpapiere		98	-67	
Zinsbezogene Geschäfte		98	-67	Preis
davon: ABS		47	-16	Diskontierungssatz, Wiedergewinnungsfaktor, Credit Spread
Aktienbezogene Geschäfte		-	-	
Kredite		8	-8	Preis

Die für diese Angaben gewählten Parameter liegen an den äußeren Enden der Bandbreiten von angemessenen möglichen Alternativen. In der Praxis ist es unwahrscheinlich, dass alle nicht beobachtbaren Parameter gleichzeitig am jeweils äußeren Ende ihrer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen liegen. Aus diesem Grund dürften die angegebenen Schätzwerte die tatsächliche Unsicherheit in den Fair Values dieser Instrumente

übertreffen. Die vorliegenden Angaben dienen nicht der Schätzung oder Vorhersage der künftigen Veränderungen des Fair Values. Die am Markt nicht beobachtbaren Parameter wurden hierfür entweder von unabhängigen Bewertungsexperten je nach betroffenem Produkt zwischen 1 und 10 % angepasst oder es wurde ein Standardabweichungsmaß zugrunde gelegt.

Day-One Profit or Loss

Der Commerzbank-Konzern hat Transaktionen getätigt, bei denen der Fair Value zum Transaktionszeitpunkt anhand eines Bewertungsmodells ermittelt wurde und nicht alle wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktparametern basierten. Der Bilanzansatz solcher Transaktionen erfolgt zum Transaktionspreis. Die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Day-One Profit or Loss bezeichnet. Der Day-One Profit or Loss wird nicht sofort, sondern über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung

erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Day-One Profit or Loss unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Eine aggregierte Differenz zwischen Transaktionspreis und Modellwert wird für die Level-3-Posten aller Kategorien ermittelt. Wesentliche Effekte ergeben sich aber nur aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten; die Beträge entwickelten sich wie folgt:

Mio. €	Day-One Profit or Loss		
	Handelsaktiva	Handelsspassiva	Gesamt
Bestand zum 1.1.2014	–	1	1
Erfolgsneutrale Zuführungen	–	–	–
Erfolgswirksame Auflösungen	–	–	–
Bestand zum 31.12.2014	–	1	1
Erfolgsneutrale Zuführungen	–	2	2
Erfolgswirksame Auflösungen	–	1	1
Bestand zum 30.6.2015	–	2	2

Im Folgenden gehen wir auf die Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten (Fair Values) von Finanzinstrumenten ein, die in der Bilanz nicht zum Fair Value anzusetzen sind, für die aber zusätzlich ein Fair Value anzugeben ist. Für die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente sind die Bestimmungsmethoden im Abschnitt zu den Bewertungshierarchien dargelegt.

Der Nominalwert von täglich fälligen Finanzinstrumenten wird als deren Fair Value angesehen. Zu diesen Instrumenten zählen die Barreserve sowie Kontokorrentkredite beziehungsweise Sichteinlagen der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Für Kredite stehen keine unmittelbaren Marktpreise zur Verfügung, da es für diese Finanzinstrumente keine organisierten Märkte gibt, an denen sie gehandelt werden. Bei Krediten kommt ein Discounted-Cash-Flow-Modell zur Anwendung, dessen Parameter auf einer risikolosen Zinsstrukturkurve (Swapkurve), Risikoaufschlägen und einem laufzeitbasierten Aufschlag zur Abdeckung von Liquiditätsspreads sowie pauschalen Aufschlägen für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten beruhen. Für wesentliche Banken und Firmenkunden sind Daten zu deren Kreditrisiko (Credit Spreads) verfügbar. Bei der Verwendung von Credit Spreads sind weder Liquiditätsspreads noch Aufschläge für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten einzubeziehen, da diese implizit im Kreditrisiko enthalten sind.

Für die in den Finanzanlagen enthaltenen umkategorisierten Wertpapierbestände der IAS-39-Kategorie Kredite und Forderungen wird der beizulegende Zeitwert, sofern wieder ein aktiver Markt vorliegt, auf Basis verfügbarer Marktpreise ermittelt. Ist kein aktiver Markt gegeben, sind für die Ermittlung der Fair Values anerkannte Bewertungsmethoden heranzuziehen. Im Wesentlichen wird das Discounted-Cash-Flow-Modell für die Bewertung genutzt. Die hierfür verwendeten Parameter umfassen Zinsstrukturkurven, Risiko- und Liquiditätsspreads sowie Aufschläge für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten.

Bei Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden wird für die Fair-Value-Ermittlung grundsätzlich ein Discounted-Cash-Flow-Modell genutzt, da üblicherweise keine Marktdaten verfügbar sind. Neben der Zinskurve wird zusätzlich das eigene Kreditrisiko (Own Credit Spread) sowie ein Zuschlag für Verwaltungsaufwendungen berücksichtigt. Im Falle von Banken emittierten Schuldscheindarlehen sind auch Eigenkapitalkosten für die Bewertung heranzuziehen.

Den Fair Value für Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrang- und Hybridkapital ermitteln wir auf der Basis verfügbarer Marktpreise. Sind keine Preise erhältlich, werden die Fair Values durch das Discounted-Cash-Flow-Modell ermittelt. Bei der Bewertung werden verschiedene Faktoren, unter anderem die aktuellen Marktzinsen, das eigene Kreditrating und die Eigenkapitalkosten, berücksichtigt.

In der nachfolgenden Tabelle stellen wir die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenüber:

Mrd. €	Fair Value		Buchwert		Differenz	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Aktiva						
Barreserve	27,4	4,9	27,4	4,9	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	74,9	80,0	74,9	80,0	-	-
Forderungen an Kunden	226,5	235,7	226,0	232,9	0,5	2,8
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges ¹	0,0	0,0	0,2	0,4	-0,2	-0,4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3,1	4,5	3,1	4,5	-	-
Handelsaktiva	129,0	130,3	129,0	130,3	-	-
Finanzanlagen	81,9	87,3	84,5	90,4	-2,6	-3,1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen	2,4	0,2	2,4	0,2	-	-
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	101,3	99,4	101,3	99,4	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	260,7	249,5	260,5	249,0	0,2	0,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	48,3	52,0	45,9	48,8	2,4	3,2
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges ¹	0,0	0,0	1,0	1,3	-1,0	-1,3
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	7,4	9,4	7,4	9,4	-	-
Handelsspassiva	90,1	97,2	90,1	97,2	-	-
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	0,1	0,1	0,1	0,1	-	-
Nachrangige Schuldinstrumente	13,0	13,1	12,3	12,4	0,7	0,7

¹ Die Fair-Value-Anpassungen aus Portfolio Fair Value Hedges sind in den jeweiligen Bilanzposten der abgesicherten Finanzinstrumente enthalten.

(31) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien Stück	Rechnerischer Wert ¹ in Tsd. €	Anteil am Grundkapital in %
Bestand am 30.6.2015	-	-	-
Höchster erworbener Bestand im laufenden Geschäftsjahr	-	-	-
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 30.6.2015	3 476 096	3 476	0,28
Im laufenden Geschäftsjahr erworbene Aktien	-	-	-
Im laufenden Geschäftsjahr veräußerte Aktien	-	-	-

¹ Rechnerischer Wert je Aktie 1,00 Euro.

(32) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kommt es im Commerzbank-Konzern zu Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören beherrschte, aber aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, at-Equity-bewertete Unternehmen, Beteiligungen, unternehmensexterne Versorgungsträger zur betrieblichen Altersversorgung der Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft, Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesem Personenkreis beherrschte Unternehmen. Zu den Personen in Schlüsselpositionen zählen ausschließlich die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Neben dem Anteilsbesitz des Bundes als Träger der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA), die den Sonderfonds

für Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) verwaltet, sind weitere Faktoren zu berücksichtigen (unter anderem Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat), die einen maßgeblichen Einfluss auf die Commerzbank Aktiengesellschaft ermöglichen. Demnach zählen der Bund sowie der Kontrolle der Bundesrepublik Deutschland unterstehende Unternehmen (Bundesunternehmen) weiterhin zum Kreis der nahestehenden Unternehmen und Personen nach IAS 24.

Die Beziehungen zu Bundesunternehmen zeigen wir im Folgenden getrennt von den Beziehungen zu den übrigen nahestehenden Unternehmen und Personen.

Aktiva und Passiva sowie außerbilanzielle Posten in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen (ohne Bundesunternehmen) stellten sich folgendermaßen dar:

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Forderungen an Kreditinstitute	24	41	-41,5
Forderungen an Kunden	1 147	1 118	2,6
Handelsaktiva	5	13	-61,5
Finanzanlagen	37	40	-7,5
Sonstige Aktiva	40	51	-21,6
Gesamt	1 253	1 263	-0,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1	-	.
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	871	665	31,0
Handelsspassiva	-	3	-100,0
Nachrangige Schuldinstrumente	403	394	2,3
Sonstige Passiva	16	26	-38,5
Gesamt	1 291	1 088	18,7
Außerbilanzielle Posten			
Gewährte Garantien und Sicherheiten	255	220	15,9
Erhaltene Garantien und Sicherheiten	5	6	-16,7

Aus Kreditverträgen und Einlagen sowie erbrachten Dienstleistungen in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen (ohne Bundesunternehmen) ergaben sich folgende Aufwendungen und Erträge:

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Erträge			
Zinserträge	54	48	12,5
Provisionserträge	69	36	91,7
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	–	–	.
Sonstige	1	1	0,0
Aufwendungen			
Zinsaufwendungen	19	23	–17,4
Provisionsaufwendungen	1	–	.
Verwaltungsaufwendungen	45	36	25,6
Abschreibungen/Wertminderungen	–	14	–100,0
Sonstige	4	5	–20,0

Der Commerzbank-Konzern wickelt Geschäfte mit Bundesunternehmen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktgerechten Bedingungen und Konditionen ab. Aktiva und

Passiva sowie außerbilanzielle Posten in Verbindung mit Bundesunternehmen haben sich folgendermaßen entwickelt:

Mio. €	30.6.2015	31.12.2014	Veränd. in %
Barreserve	16 192	247	.
Forderungen an Kreditinstitute	163	154	5,8
Forderungen an Kunden	1 487	1 438	3,4
Handelsaktiva	1 700	970	75,3
Finanzanlagen	3 312	3 484	–4,9
Gesamt	22 854	6 293	.
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 161	13 255	–8,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	87	89	–2,2
Handelsspassiva	1 937	845	.
Gesamt	14 185	14 189	0,0
Außerbilanzielle Posten			
Gewährte Garantien und Sicherheiten	250	242	3,3
Erhaltene Garantien und Sicherheiten	–	–	.

Die auf Geschäfte mit Bundesunternehmen entfallenden Aufwendungen und Erträge stellen sich wie folgt dar:

Mio. €	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	Veränd. in %
Erträge			
Zinserträge	80	155	-48,4
Provisionserträge	2	2	0,0
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	17	-	.
Aufwendungen			
Zinsaufwendungen	47	107	-56,1
Nettorisikoversorge im Kreditgeschäft	-	11	-100,0
Provisionsaufwendungen	-	-	.
Verwaltungsaufwendungen	-	-	.
Abschreibungen/Wertminderungen	-	-	.

(33) Angaben zur Saldierung von Finanzinstrumenten

Nachfolgend stellen wir die Überleitung der Bruttobeträge vor Saldierung zu den Nettobeträgen nach Saldierung sowie die Beträge für bestehende Saldierungsrechte, die nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen, getrennt für alle bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, die

- gemäß IAS 32.42 bereits saldiert werden (Finanzinstrumente I) und
- die einer durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreement) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, jedoch nicht bilanziell verrechnet werden (Finanzinstrumente II).

Für die Aufrechnungsvereinbarungen schließen wir Rahmenverträge mit unseren Geschäftspartnern ab (wie beispielsweise 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border; deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte). Durch den Abschluss derartiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Saldierungen nehmen wir für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos) sowie für positive und negative Marktwerte aus Derivaten vor. Die

bilanziellen Saldierungen betreffen Transaktionen mit zentralen Kontrahenten.

Aktiva Mio. €	30.6.2015		31.12.2014	
	Reverse Repos	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Reverse Repos	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
Bruttobetrag der Finanzinstrumente	45 196	147 054	52 874	190 145
Nicht nettingfähige Buchwerte	2 714	6 682	5 588	8 430
a) Bruttobetrag der Finanzinstrumente I und II	42 482	140 372	47 286	181 715
b) Bilanziell genetteter Betrag für Finanzinstrumente I ¹	17 196	66 665	15 036	96 374
c) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = a) – b)	25 286	73 707	32 250	85 341
d) Master Agreements, die nicht bereits in b) berücksichtigt sind				
Betrag der Finanzinstrumente II., die die Kriterien nach IAS 32.42 nicht oder nur zum Teil erfüllen ²	1 154	54 471	1 793	63 067
Fair Value der auf Finanzinstrumente I und II entfallenden finanziellen Sicherheiten, die nicht bereits in b) enthalten sind ³				
Unbare Sicherheiten ⁴	14 283	1 602	15 950	2 043
Barsicherheiten	156	10 535	16	10 738
e) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = c) – d)	9 693	7 099	14 491	9 493
f) Fair Value der auf Finanzinstrumente I entfallenden Sicherheiten mit zentralen Kontrahenten	9 568	262	14 479	664
g) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = e) – f)	125	6 837	12	8 829

¹ Davon entfallen für Positive Marktwerte 503 Mio. Euro (Vorjahr: 581 Mio. Euro) auf Ausgleichszahlungen.

² Kleinerer Betrag aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

³ Ohne Rückgabeverpflichtungen oder -rechte aus der Übertragung von Sicherheiten.

⁴ Einschließlich nicht bilanzierter Finanzinstrumente (zum Beispiel Wertpapiersicherheiten aus Repos).

Passiva Mio. €	30.6.2015		31.12.2014	
	Repos	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Repos	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
Bruttobetrag der Finanzinstrumente	41 332	153 262	49 883	196 592
Nicht nettingfähige Buchwerte	441	5 221	1 123	6 284
a) Bruttobetrag der Finanzinstrumente I und II	40 891	148 041	48 760	190 308
b) Bilanziell genetteter Betrag für Finanzinstrumente I ¹	17 196	67 675	15 036	98 336
c) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = a) – b)	23 695	80 366	33 724	91 972
d) Master Agreements, die nicht bereits in b) berücksichtigt sind				
Betrag der Finanzinstrumente II., die die Kriterien nach IAS 32.42 nicht oder nur zum Teil erfüllen ²	1 154	54 471	1 793	63 067
Fair Value der auf Finanzinstrumente I und II entfallenden finanziellen Sicherheiten, die nicht bereits in b) enthalten sind ³				
Unbare Sicherheiten ⁴	21 579	2 361	17 804	2 165
Barsicherheiten	134	19 661	3	22 058
e) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = c) – d)	828	3 873	14 124	4 682
f) Fair Value der auf Finanzinstrumente I entfallenden Sicherheiten mit zentralen Kontrahenten	814	262	14 072	664
g) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = e) – f)	14	3 611	52	4 018

¹ Davon entfallen für Negative Marktwerte 1 513 Mio. Euro (Vorjahr: 2 543 Mio. Euro) auf Ausgleichszahlungen.

² Kleinerer Betrag aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

³ Ohne Rückgabeverpflichtungen oder -rechte aus der Übertragung von Sicherheiten.

⁴ Einschließlich nicht bilanzierter Finanzinstrumente (zum Beispiel Wertpapiersicherheiten aus Repos).

Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Klaus-Peter Müller
Vorsitzender

Uwe Tschäge¹
stellv. Vorsitzender

Hans-Hermann Altenschmidt¹

Dr. Nikolaus von Bomhard
(bis 30.4.2015)

Gunnar de Buhr¹

Stefan Burghardt¹

Sabine U. Dietrich
(seit 30.4.2015)

Karl-Heinz Flöther

Dr. Markus Kerber

Alexandra Krieger¹

Oliver Leiberich¹

Dr. Stefan Lippe

Beate Mensch¹

Anja Mikus
(seit 30.4.2015)

Dr. Roger Müller

Dr. Helmut Perlet

Barbara Priester¹

Mark Roach¹

Petra Schadeberg-Herrmann
(bis 30.4.2015)

Margit Schoffer¹

Nicholas Teller

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

¹ Von den Arbeitnehmern gewählt.

Vorstand

Martin Blessing
Vorsitzender

Frank Annuscheit

Markus Beumer

Stephan Engels

Michael Reuther

Dr. Stefan Schmittmann

Martin Zielke

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und

die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 30. Juli 2015

Der Vorstand



Martin Blessing



Frank Annuscheit



Markus Beumer



Stephan Engels



Michael Reuther



Stefan Schmittmann



Martin Zielke

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2015, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Frankfurt am Main, 31. Juli 2015

PricewaterhouseCoopers
 Aktiengesellschaft
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Peter Goldschmidt
 Wirtschaftsprüfer

Caroline Gass
 Wirtschaftsprüferin

Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen

Inland

Atlas Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main

comdirect bank AG, Quickborn

Commerz Real AG, Eschborn

Hypothekenbank Frankfurt AG, Eschborn

Ausland

Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Commerzbank Zrt., Budapest

Commerz Markets LLC, New York

Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank
Aktiengesellschaft in Luxemburg, Luxemburg

mBank S.A., Warschau

Operative Auslandsniederlassungen

Amsterdam, Barcelona, Bratislava, Brünn (Office), Brüssel, Dubai,
Hongkong, London, Luxemburg, Madrid, Mailand, New York,
Ostrava (Office), Paris, Peking, Pilsen (Office), Prag, Schanghai,
Singapur, Tianjin, Tokio, Wien, Zürich

Repräsentanzen und Financial Institutions Desks

Abidjan, Addis Abeba, Almaty, Aschgabat, Bagdad, Baku, Bangkok,
Beirut, Belgrad, Brüssel (Verbindungsbüro zur Europäischen
Union), Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Dhaka, Dubai (FI-Desk),
Ho-Chi-Minh-Stadt, Hongkong (FI-Desk), Istanbul, Jakarta,
Johannesburg, Kairo, Kiew, Kuala Lumpur, Lagos, Luanda, Mailand
(FI-Desk), Melbourne, Minsk, Moskau, Mumbai, New York (FI-Desk),
Nowosibirsk, Panama-Stadt, Peking (FI-Desk), Riga, Santiago de Chile,
São Paulo, Schanghai (FI-Desk), Seoul, Singapur (FI-Desk), Taipeh,
Taschkent, Tiflis, Tokio (FI-Desk), Tripolis, Zagreb

Disclaimer

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Titel

DFB, Commerzbank-Arena in Frankfurt am Main

Finanzkalender 2015/2016

2. November 2015	Zwischenbericht zum 30. September 2015
Ende März 2016	Geschäftsbericht 2015
Anfang Mai 2016	Zwischenbericht zum 31. März 2016
Anfang August 2016	Zwischenbericht zum 30. Juni 2016
Anfang November 2016	Zwischenbericht zum 30. September 2016

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 69 136-21331
Fax +49 69 136-29492
ir@commerzbank.com